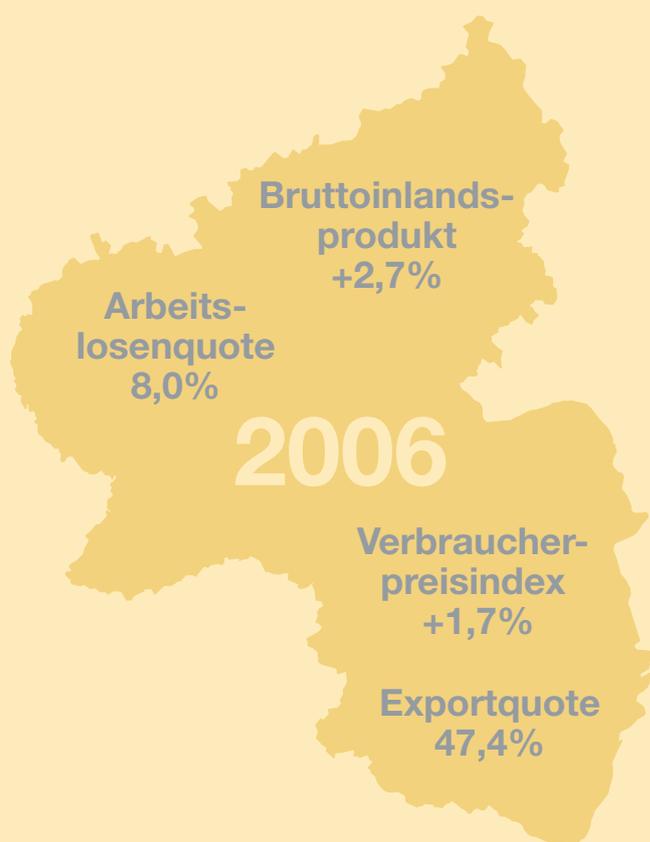




N° 6

2007

Statistische Analysen



Jahreswirtschaftsbericht 2006



Statistik nutzen

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen“

Erschienen im Juni 2007

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/jahreswirtschaftsbericht/jw2006.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2007

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Der Jahreswirtschaftsbericht des Statistischen Landesamtes gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Gesamtwirtschaft und einzelner Branchen im Land. Die ökonomischen Tendenzen und ihre möglichen Ursachen werden in textlichen Analysen behandelt und durch Tabellen und Grafiken veranschaulicht. Dabei werden in erster Linie die Veränderungen zum Vorjahr betrachtet. In einem umfangreichen Tabellenanhang sind aber auch längerfristige Bewegungen dargestellt.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2006 ist für Rheinland-Pfalz insgesamt recht erfreulich verlaufen; sie ist durch eine konjunkturelle Erholung gekennzeichnet. Das Bruttoinlandsprodukt ist kräftig gestiegen. Die Wachstumsrate lag mit +2,7 Prozent deutlich über dem schwachen Vorjahreswert (+0,8 Prozent) und gleichauf mit der Rate für Deutschland. Neben einem erneut starken Exportwachstum wurde der Aufschwung diesmal auch durch eine deutlich höhere Binnennachfrage getragen.

Der Preisauftrieb hat sich verlangsamt. Die Verbraucherpreise stiegen – wie auch in ganz Deutschland – um 1,7 Prozent; im Jahr zuvor hatte die Teuerung noch bei 2,1 Prozent gelegen. Wie schon 2005 waren die Hauptursachen für den Preisanstieg die starke Verteuerung von Energie und Kraftstoffen sowie von Tabakwaren.

Der konjunkturelle Aufschwung bewirkte eine Trendwende auf dem Arbeitsmarkt. Erstmals seit 2002 nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wieder zu (+0,8 Prozent). Die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse erhöhte sich deutlich (+4 Prozent). Bei den Selbständigen gab es ebenfalls eine Zunahme (+0,7 Prozent), die aber geringer ausfiel als im Jahr zuvor. Die gute Konjunktur-entwicklung ließ die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz insgesamt um ein Prozent steigen (Deutschland: +0,7 Prozent). Damit erreichte Rheinland-Pfalz unter den Flächenländern – knapp hinter Schleswig-Holstein – die zweithöchste Zuwachsrate. Auch bei der Arbeitslosigkeit führte die verbesserte Wirtschaftslage zu einer Entspannung. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich um 8,7 Prozent. Die Arbeitslosenquote sank auf acht Prozent (Deutschland: 10,8 Prozent).

Die ersten Daten für 2007 signalisieren, dass sich die positiven Entwicklungen im weiteren Verlauf des Jahres fortsetzen werden.

Bad Ems, im Juni 2007

A handwritten signature in blue ink that reads "Jörg Berres". The signature is fluid and cursive, with the first name "Jörg" and the last name "Berres" clearly distinguishable.

Jörg Berres

Präsident des Statistischen Landesamtes

Vorwort.....	3
Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise	6
Grafikverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	8
Das Wirtschaftsjahr 2006	9
Kernaussagen	11
I. Wertschöpfung.....	15
II. Preisentwicklung	20
III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	25
IV. Außenhandel	35
V. Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	46
VI. Baugewerbe	52
VII. Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe	56
VIII. Handwerk	60
IX. Landwirtschaft	63
X. Verdienstenwicklung.....	67
XI. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen	71
Tabellenanhang	77
Glossar	97

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung

- x Nachweis nicht sinnvoll
- . Zahl unbekannt oder geheim zu halten
- nichts vorhanden

Datenquellen

Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V., Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V.

Sonstige Hinweise

Vor allem aus Platzgründen wurde in den Grafiken und Tabellen auf geschlechtsspezifische Bezeichnungen von Berufs- und Personengruppen verzichtet.

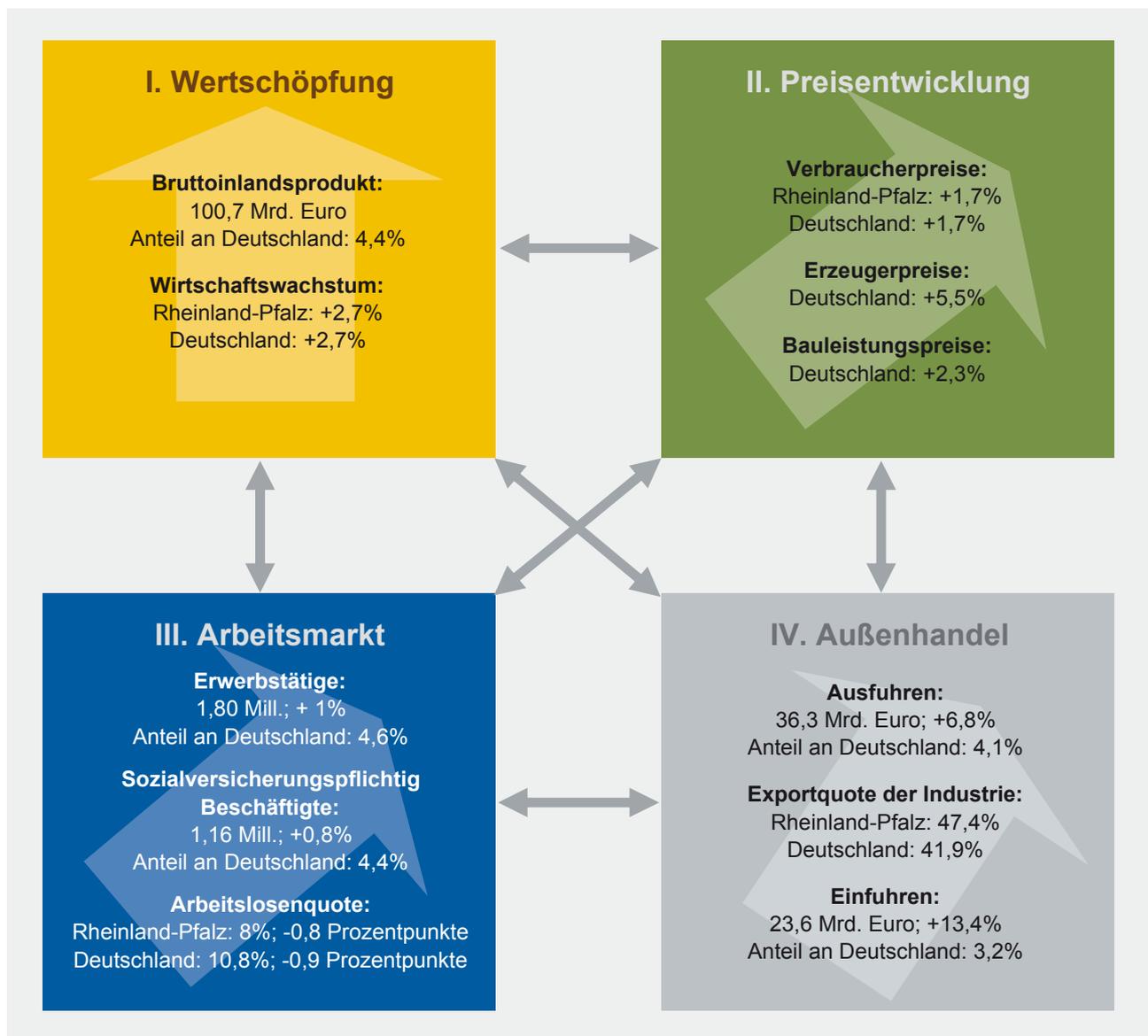
Grafikverzeichnis

Grafik 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 1996–2007	15
Grafik 2:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung 2006 nach Wirtschaftsbereichen.....	17
Grafik 3:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1997–2006	20
Grafik 4:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1997–2006	25
Grafik 5:	Erwerbstätige 2006 nach Beschäftigungsarten.....	27
Grafik 6:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1991–2006	29
Grafik 7:	Ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse 1999–2006.....	31
Grafik 8:	Arbeitslose 2005 und 2006 (Monatswerte)	33
Grafik 9:	Ausfuhr 2006 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	36
Grafik 10:	Einfuhr 2006 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	42
Grafik 11:	Umsätze der Industrie 1996–2006	46
Grafik 12:	Exportquote der Industrie 1996–2006.....	47
Grafik 13:	Umsatz und Beschäftigung in ausgewählten Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes 2006.....	51
Grafik 14:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe 2006	53
Grafik 15:	Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2006.....	57
Grafik 16:	Struktur des Handwerks 2006 nach Gewerbebezweigen	60
Grafik 17:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2006 nach Gewerbebezweigen.....	61
Grafik 18:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2006 nach Quartalen.....	62
Grafik 19:	Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Fläche und Arbeitskräfte 2006.....	63
Grafik 20:	Weinmosternte 1996–2006	65
Grafik 21:	Bruttoverdienste und Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 1996–2006.....	68
Grafik 22:	Unternehmensinsolvenzen 1996–2006.....	71
Grafik 23:	Gewerbeanzeigen 2000–2006	74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung 2006 nach Wirtschaftsbereichen ...	16
Tabelle 2:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2002–2006	21
Tabelle 3:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 2006 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen.....	22
Tabelle 4:	Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2006	24
Tabelle 5:	Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2006 nach Wirtschaftsbereichen.....	26
Tabelle 6:	Arbeitslosigkeit 2005 und 2006 nach ausgewählten Personengruppen	34
Tabelle 7:	Ausfuhr 2006 nach Warengruppen	39
Tabelle 8:	Die zehn wichtigsten Exportgüter 2006.....	40
Tabelle 9:	Einfuhr 2006 nach Warengruppen	44
Tabelle 10:	Die zehn wichtigsten Importgüter 2006.....	45
Tabelle 11:	Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2006.....	49
Tabelle 12:	Baugewerbe 2006	54
Tabelle 13:	Verdienste und Arbeitszeiten der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe 2006	67
Tabelle 14:	Verdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe 2006	69
Tabelle 15:	Unternehmensinsolvenzen 2005 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen	72
Tabelle 16:	Gewerbean- und -abmeldungen 2005 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen	75

Das Wirtschaftsjahr 2006



Kernaussagen ...

... zur Wertschöpfung: Höchstes Wirtschaftswachstum seit 2000

Das Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land erbrachten wirtschaftlichen Leistungen, hat sich in Rheinland-Pfalz im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 2,7 Prozent erhöht. Das war der stärkste Anstieg seit dem Jahr 2000. Das Wirtschaftswachstum entsprach dem Durchschnitt in Deutschland und in den alten Bundesländern (ohne Berlin).

Das verarbeitende Gewerbe hat in Rheinland-Pfalz wesentlich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen, jedoch lag der Anstieg der Bruttowertschöpfung etwas unter dem Bundesdurchschnitt (+4,2 Prozent; Deutschland: +5,5 Prozent). Deutlich günstiger als in Deutschland insgesamt entwickelte sich das rheinland-pfälzische Baugewerbe (+7,6 Prozent; Deutschland: +4,6 Prozent). Die preisbereinigte Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen stieg in Rheinland-Pfalz mit +1,8 Prozent im gleichen Maß wie im Bundesdurchschnitt.

... zur Preisentwicklung: Verbraucherpreise steigen schwächer

Die Entwicklung der Verbraucherpreise war im Jahr 2006 – wie schon im Vorjahr – in erster Linie durch den kräftigen Anstieg bei der Haushaltsenergie und bei Kraftstoffen sowie durch die Verteuerung von Tabakwaren gekennzeichnet. Dagegen gab es bei den Wohnungsmieten nur moderate Preissteigerungen. Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist – wie in Deutschland – gegenüber 2005 um 1,7 Prozent gestiegen. Im Vorjahr hatte die Teuerungsrate noch bei 2,1 Prozent gelegen.

In Deutschland erhöhten sich die Preise für Bauleistungen – nach den niedrigen Preissteigerungen 2005 – im Vorjahresvergleich wieder stärker (+2,3 Prozent). Die Zunahme war sogar kräftiger als im Jahr 2004, als es nach einer längeren Phase der Preisstabilität erstmals wieder zu höheren Preisen für Bauleistungen gekommen war. Bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte (+5,5 Prozent) und den Großhandelsverkaufspreisen (+3,7 Prozent) spielte die Verteuerung der Energie die entscheidende Rolle.

... zum Arbeitsmarkt: Beschäftigung nimmt zu

Das Jahr 2006 brachte für den Arbeitsmarkt die Trendwende. Der konjunkturelle Aufschwung erfasste den Arbeitsmarkt und sorgte für mehr Beschäftigung. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um ein Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm erstmals seit dem Jahr 2002 wieder zu (+0,8 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent). Der Beschäftigungszuwachs wurde vom Dienstleistungsbereich getragen. Im produzierenden Gewerbe verringerte sich sowohl die Zahl der Erwerbstätigen als auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Der Aufschwung der Wirtschaft sorgte dafür, dass sich die Zahl der Arbeitslosen deutlich verringerte (–8,7 Prozent; Deutschland: –7,7 Prozent; alte Bundesländer: –7,4 Prozent). Die Arbeitslosenquote sank von 8,8 Prozent im Vorjahr auf acht Prozent (Deutschland: 10,8 Prozent; alte Bundesländer: 9,1 Prozent). Von der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung nicht erreicht wurde allerdings die Langzeitarbeitslosigkeit: Sie nahm 2006 weiter zu (+5,8 Prozent).

... zum Außenhandel: Warenexporte steigen kräftig

Die Warenexporte rheinland-pfälzischer Unternehmen sind – trotz des schwieriger gewordenen weltwirtschaftlichen Umfeldes – erneut kräftig gestiegen. Zwar ist die Weltwirtschaft 2006 gewachsen; durch die starke Aufwertung des Euro gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner (insbesondere gegenüber dem US-Dollar) hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen aus dem Euro-Raum jedoch verschlechtert. Insgesamt wurden aus Rheinland-Pfalz Güter im Wert von 36,3 Milliarden Euro exportiert; das waren 6,8 Prozent mehr als 2005 (Deutschland: +13,7 Prozent). Die wichtigsten Handelspartner der rheinland-pfälzischen Exportwirtschaft waren Frankreich (4,1 Milliarden Euro; –5 Prozent), die USA (3,2 Milliarden Euro; +12,1 Prozent) und Großbritannien (2,9 Milliarden Euro; +7,1 Prozent).

Deutlich zugenommen haben auch die Warenimporte. Im Jahr 2006 wurden Güter für 23,6 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz eingeführt; das waren 13,4 Prozent mehr als 2005 (Deutschland: +16,9 Prozent). Ursache dieser Zunahme könnten das höhere Wachstum im Inland, die starke Aufwertung des Euro und die Verteuerung von Rohstoffen und Energie gewesen sein. Größter Lieferant von Einfuhrgütern war Belgien (2,9 Milliarden Euro; +30,6 Prozent) mit knappem Vorsprung vor Frankreich (2,8 Milliarden Euro; +1,5 Prozent).

... zum verarbeitenden Gewerbe: Stärkstes Umsatzplus seit 1997

Die Betriebe (von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten) des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden setzten 2006 über 73,9 Milliarden Euro um und konnten das bisherige Spitzenergebnis aus dem Jahr zuvor noch einmal deutlich steigern. Das Umsatzplus war mit 6,4 Prozent zwar höher als im Vorjahr (+5,1 Prozent), blieb aber leicht hinter der Entwicklung in Deutschland (+6,7 Prozent) zurück.

Die Exportquote der Industrie lag 2006 bei 47,4 Prozent. Mit diesem Wert übertraf Rheinland-Pfalz die bundesdurchschnittliche Exportquote um fünfeinhalb Prozentpunkte und belegte unter den Bundesländern hinter Bremen (50,7 Prozent) und knapp hinter Baden-Württemberg (48,1 Prozent) den dritten Platz.

Trotz der positiven Umsatzentwicklung setzte sich der Arbeitsplatzabbau – wenn auch verlangsamt – im vergangenen Jahr fort. Ende September 2006 waren in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben etwa 273 000 Personen tätig. Das waren 0,8 Prozent weniger Beschäftigte als ein Jahr zuvor.

... zum Baugewerbe: Umsatzsteigerung hat Vorjahreseinbußen wettgemacht

Die Rolle des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes als wichtiger Arbeitgeber wurde im abgelaufenen Jahr weiter geschmälert. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag zwar in den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in einer Größenordnung von 21 Millionen Stunden und stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent. Allerdings war die Zahl der Beschäftigten (–1,4 Prozent) auch im Jahr 2006 weiter rückläufig. Nachdem es im vorangegangenen Jahr zu einem starken Einbruch des nominalen baugewerblichen Umsatzes (–10,7 Prozent) gekommen war, fiel 2006 die Umsatzsteigerung in der Bauwirtschaft mit +12,3 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 beträchtlich aus. In Deutschland war der Anstieg des baugewerblichen Umsatzes im abgelaufenen Jahr mit +7,2 Prozent nicht so stark wie in Rheinland-Pfalz.

... zum Handel und Gastgewerbe: Umsatzentwicklung uneinheitlich, mehr Beschäftigte

Die anziehende Binnenkonjunktur sowie vorgezogene Käufe im Hinblick auf die zum 1. Januar 2007 anstehende Mehrwertsteuererhöhung führten zu steigenden Umsätzen im rheinland-pfälzischen Einzelhandel (real +2,2 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent). Dagegen sank der Umsatz im rheinland-pfälzischen Großhandel preisbereinigt um 0,8 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent). Im Gastgewerbe wurden 0,3 Prozent weniger umgesetzt als im Vorjahr (Deutschland: keine Veränderung). Dabei wurde dieses Ergebnis von der Fußballweltmeisterschaft noch positiv beeinflusst: Im Juni 2006 wurden fast vier Prozent mehr umgesetzt als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Die Zahl der Beschäftigten stieg in allen Bereichen. Am stärksten war der Zuwachs im Einzelhandel mit einem Plus von 2,6 Prozent.

... zum Handwerk: Starkes Umsatzplus

Das rheinland-pfälzische Handwerk steigerte seinen Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 7,5 Prozent (Deutschland: +5,9 Prozent). Diese Entwicklung wurde von allen Gewerbebranchen getragen. Während die Zahl der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz konstant blieb, sank sie bundesweit um 1,4 Prozent.

Positiv beeinflusst wurden die Umsätze im Handwerk durch Steuervergünstigungen für Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an Privathäusern; seit 2006 können Eigentümer und Mieter 20 Prozent ihrer Handwerkerrechnung bis zu einem Betrag von 3 000 Euro bei der Steuer geltend machen. Die starken Umsatzsteigerungen zum Ende des Jahres lassen auf Vorzieheffekte aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 schließen.

... zur Landwirtschaft: Konzentrationsprozess setzt sich fort

Die Landwirtschaft steuerte 1,5 Milliarden Euro zur Bruttowertschöpfung im Land bei; damit betrug ihr Anteil an der gesamten Wertschöpfung wie bereits im Vorjahr 1,6 Prozent (Deutschland: 1 Prozent). Die rheinland-pfälzische Landwirtschaft war auch im Jahr 2006 vom Strukturwandel geprägt; die Zahl der Betriebe sank um 5,5 Prozent. Die Witterungsbedingungen waren zwar ungünstiger als im Jahr zuvor, dennoch ernteten die Landwirte mehr Getreide, Kartoffeln und Obst. Die Weinmesternte fiel geringfügig höher aus als 2005. Die gestiegenen Erntemengen im Gemüseanbau resultierten aus den erweiterten Anbauflächen. Die Gewinne der buchführenden Unternehmen waren rückläufig.

... zu den Verdiensten:

Erhöhungen gleichen gerade die Teuerung aus – keine realen Zuwächse

Der Anstieg der Löhne und Gehälter fiel im Jahr 2006 wieder etwas höher aus als zuvor. Die Bruttostundenlöhne der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe stiegen im abgelaufenen Jahr sogar stärker als in den beiden Vorjahren. Im produzierenden Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe war die Erhöhung der effektiven Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Vorjahresvergleich ebenfalls größer, blieb aber hinter der des Jahres 2004 zurück. Da im gleichen Zeitraum der Verbraucherpreisindex etwa ebenso stark anstieg wie die Verdienste, kam es im Jahr 2006 – wie im gesamten Bundesgebiet – zu keiner nennenswerten realen Änderung der Löhne und Gehälter.

... zu den Insolvenzen und Gewerbeanzeigen:

Weniger Unternehmens-, aber mehr Verbraucherinsolvenzen 

Im Jahr 2006 wurden bei den rheinland-pfälzischen Gerichten 756 Insolvenzverfahren mehr als im Jahr zuvor beantragt (+11,5 Prozent; Deutschland: +13,1 Prozent). Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 73 Fälle auf 1 586 zurückging, war bei den Insolvenzanträgen der übrigen Schuldner, zu denen vor allem die Verbraucher zählen, ein Anstieg um 829 auf 5 743 Fälle zu verzeichnen. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen lag im Jahr 2006 um 922 Fälle bzw. 2,1 Prozent höher als im Vorjahr (Deutschland: -1,5 Prozent). Auch die Zahl der Gewerbeabmeldungen ist um fast 900 Fälle bzw. 2,6 Prozent gestiegen (Deutschland: +0,3 Prozent).

I. Wertschöpfung

Die deutsche Wirtschaft ist im vergangenen Jahr kräftig gewachsen. Auch Rheinland-Pfalz verzeichnete 2006 die stärkste konjunkturelle Belebung seit dem Jahr 2000. Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land erbrachten wirtschaftlichen Leistungen, überstieg zudem erstmals die Marke von 100 Milliarden Euro.

Wirtschaft auf Wachstumskurs

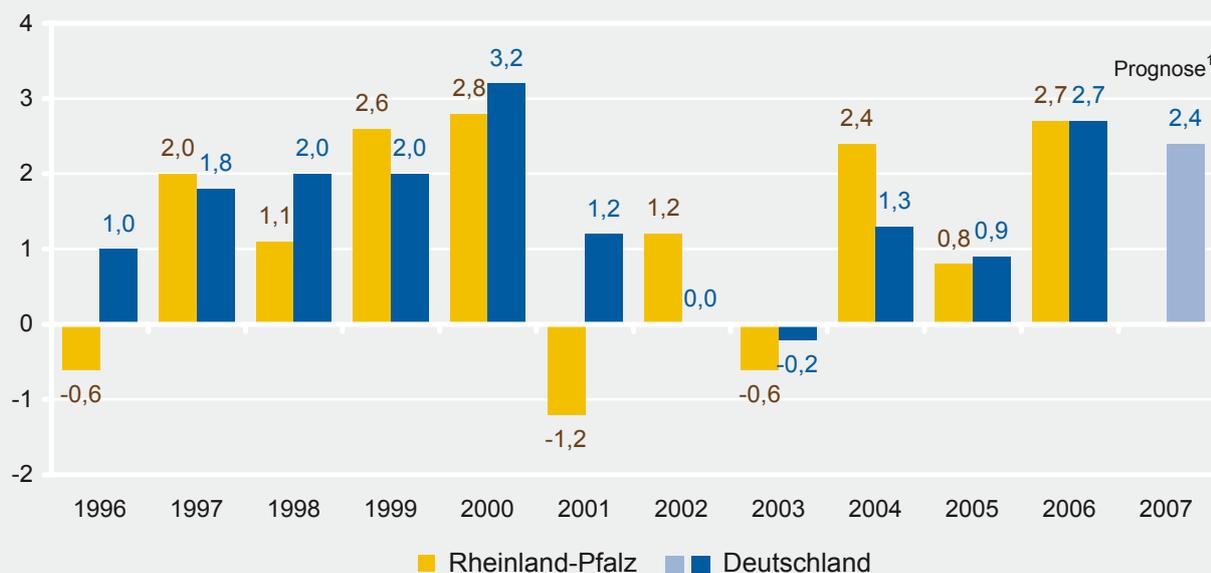
Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz 2006 um 2,7 Prozent gestiegen

Das Bruttoinlandsprodukt ist im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz so kräftig gestiegen wie zuletzt im Jahr 2000. Die Summe der im Land erbrachten wirtschaftlichen Leistungen hat sich im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 2,7 Prozent erhöht. Damit entsprach das Wirtschaftswachstum dem Durchschnitt in Deutschland und in den alten Bundesländern (ohne Berlin); unter den westdeutschen Ländern lag Rheinland-Pfalz an vierter Stelle. Im Jahr zuvor war die rheinland-pfälzische Wirtschaft nur leicht gewachsen. Mit +0,8 Prozent hatte die Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts 2005 etwas unter der deutschen Wachstumsrate von 0,9 Prozent gelegen.

Nominal stieg das Bruttoinlandsprodukt 2006 in Rheinland-Pfalz um drei Prozent, ebenso wie im Bundesdurchschnitt. Der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung lag damit – in jeweiligen Preisen – erstmals über 100 Milliarden Euro. Mit 100,7 Milliarden Euro hatte Rheinland-Pfalz einen Anteil von 4,4 Prozent am deutschen Bruttoinlandsprodukt.

BIP erstmals über 100 Milliarden Euro

Grafik 1: Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 1996–2007
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Quelle: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V., Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2007

Bedeutender Wachstumsbeitrag des verarbeitenden Gewerbes

Das verarbeitende Gewerbe, das in Rheinland-Pfalz gut ein Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, hat mit über 40 Prozent wesentlich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich hierzulande preisbereinigt um 4,2 Prozent; im Bundesdurchschnitt lag der Anstieg mit +5,5 Prozent etwas höher.

Deutlich günstiger als im Bundesdurchschnitt entwickelte sich das rheinland-pfälzische Baugewerbe, das nach den starken Rückgängen in den vergangenen Jahren die Trendwende geschafft hat. Preisbereinigt war in Rheinland-Pfalz ein Anstieg der Wertschöpfung um 7,6 Prozent zu verzeichnen; in Deutschland war das Wachstum mit +4,6 Prozent erheblich geringer. Eine deutliche Umsatzsteigerung im vergangenen Jahr war sowohl für das Bauhauptgewerbe (+12,3 Prozent; Deutschland:

Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung 2006 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen		Preisbereinigt		
	Rheinland-Pfalz	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Deutschland	
	Mill. EUR	Veränderung 2006 zu 2005 in %			
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	100 716	3,0	3,0	2,7	2,7
Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt	90 754	2,8	2,8	2,6	2,7
davon im Wirtschaftsbereich					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 471	4,4	0,9	0,1	-3,5
Produzierendes Gewerbe	29 354	4,6	4,8	4,5	5,0
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	25 782	4,2	4,9	4,0	5,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	163	3,6	15,2	-13,5	-3,8
verarbeitendes Gewerbe	23 761	3,6	4,4	4,2	5,5
Energie- und Wasserversorgung	1 858	13,0	9,4	4,0	0,7
Baugewerbe	3 572	7,6	4,6	7,6	4,6
Dienstleistungsbereiche	59 928	2,0	2,0	1,8	1,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	15 939	3,8	4,0	3,2	3,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	9 475	3,8	4,0	2,5	2,5
Gastgewerbe	1 565	2,7	3,1	1,5	1,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4 899	4,1	4,4	5,0	5,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	22 589	1,5	1,8	1,8	1,9
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3 572	-8,8	-8,0	-0,1	-0,1
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	19 017	3,7	3,8	2,2	2,3
öffentliche und private Dienstleister	21 401	1,1	0,5	1,0	0,4
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	6 208	1,4	0,6	1,3	0,6
Erziehung und Unterricht	4 342	1,0	0,3	0,6	0,0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	5 952	-0,0	-0,2	0,3	0,1
sonstige öffentliche und private Dienstleister	4 463	1,1	1,2	0,6	0,7
häusliche Dienste	435	13,8	6,1	13,3	5,6

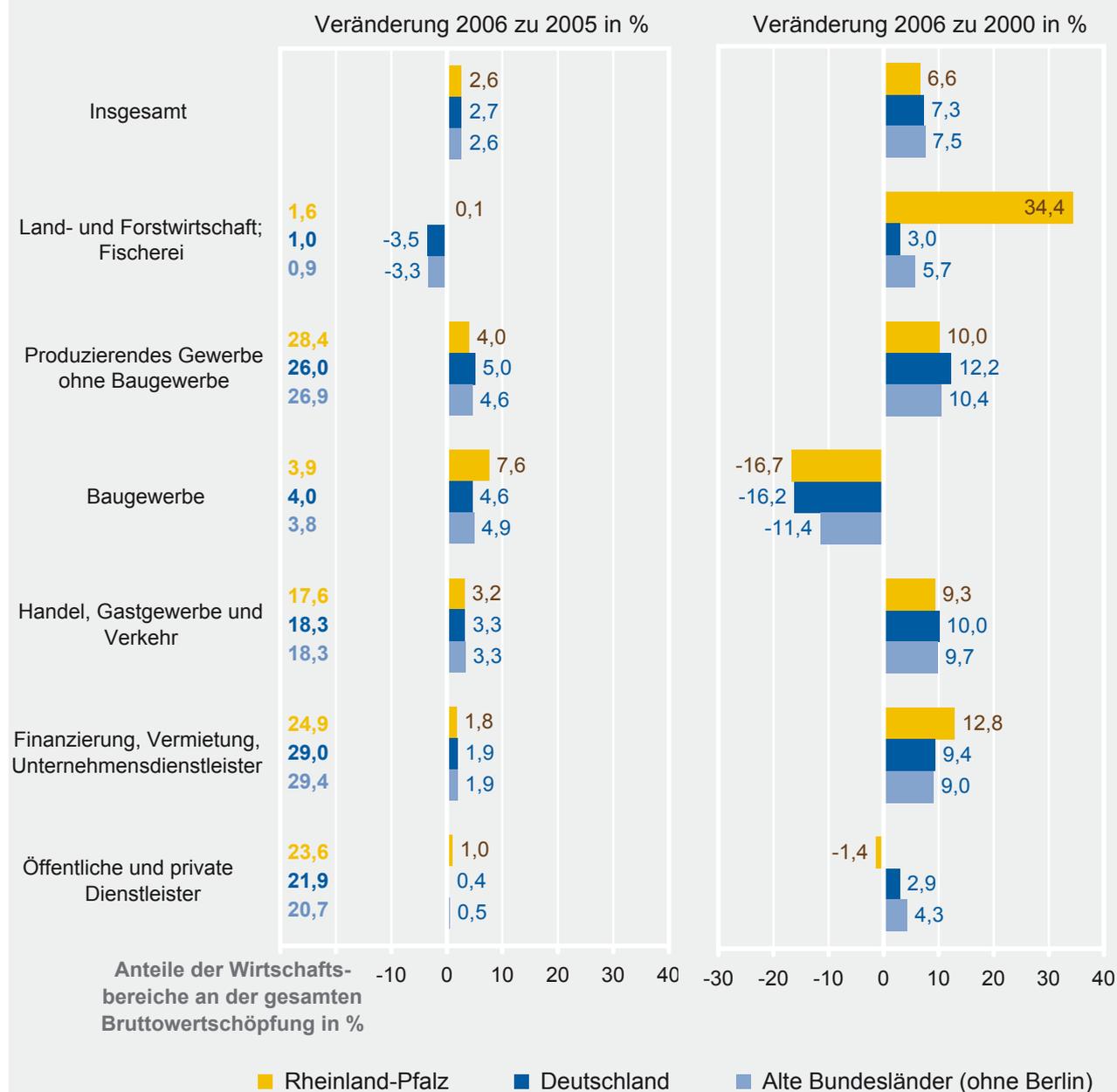
Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2007.

+7,2 Prozent) als auch, vor allem im vierten Quartal, für das Ausbaugewerbe (+9,5 Prozent; Deutschland: +7,4 Prozent) festzustellen. Dennoch verbleibt im mittelfristigen Vergleich gegenüber dem Jahr 2000 ein kräftiges Absinken der preisbereinigten Wertschöpfung um 16,7 Prozent in Rheinland-Pfalz (Deutschland: -16,2 Prozent).

Abwärtstrend im Baugewerbe gestoppt

Die Wertschöpfung in der Energie- und Wasserversorgung erhöhte sich in Rheinland-Pfalz mit +4 Prozent deutlich stärker als im gesamten Bundesgebiet mit +0,7 Prozent, wogegen im Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ein überdurchschnittlicher Rückgang zu verzeichnen war. Für das produzierende Gewerbe insgesamt ergab sich ein Anstieg um 4,5 Prozent; in Deutschland lag die Zuwachsrate bei fünf Prozent.

Grafik 2: Preisbereinigte Bruttowertschöpfung 2006 nach Wirtschaftsbereichen



Die Land- und Forstwirtschaft konnte 2006, auch aufgrund ihres geringen Gewichts, nur wenig zum Wirtschaftswachstum beitragen. Mit einer Zunahme der Bruttowertschöpfung von 0,1 Prozent verlief die Entwicklung aber günstiger als im Bundesdurchschnitt (-3,5 Prozent). Der kräftige Anstieg im Vergleich zum Jahr 2000 beruht auf hohen Zuwachsraten in den Jahren 2004 und 2005; allerdings ist zu bedenken, dass die Wertschöpfung in diesem Bereich großen Schwankungen unterworfen ist.

Wertschöpfung bei Dienstleistungen ebenfalls gestiegen

Die Dienstleistungsbranchen, auf die zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung entfallen, haben ebenfalls zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft beigetragen.

Wertschöpfungs-
zuwachs bei
Dienstleistungen
entspricht Bundes-
durchschnitt

Die preisbereinigte Wertschöpfung des gesamten Sektors stieg in Rheinland-Pfalz mit +1,8 Prozent im gleichen Maß wie im Bundesdurchschnitt. Hierbei kamen die kräftigsten Wachstumsimpulse aus dem Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit +3,2 Prozent (Deutschland: +3,3 Prozent). Am stärksten war der Anstieg im Teilbereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, aber auch der Handel konnte seine Wertschöpfung erheblich steigern. Im Gastgewerbe war das Wachstum vergleichsweise gering.

Nicht ganz so kräftig stieg die Wertschöpfung im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit +1,8 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent), wobei sich das Wachstum hier auf den Bereich „Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleister für Unternehmen“ (zu Letzteren zählen Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieurbüros u. Ä.) beschränkte. Im Kredit- und Versicherungsgewerbe war dagegen ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

Nur geringes
Wachstum
bei öffentlichen
Dienstleistern

Deutlich geringer war der Wertschöpfungszuwachs im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“, auch wenn hier für Rheinland-Pfalz mit +1 Prozent ein über dem Bundesdurchschnitt (+0,4 Prozent) liegender Wert ermittelt wurde. Im Kernbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ stieg die Wertschöpfung um 1,3 Prozent; im Bereich „Erziehung und Unterricht“ (+0,6 Prozent), im Gesundheitswesen (+0,3 Prozent) und bei den sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistern (+0,6 Prozent) war der Zuwachs etwas geringer. Zu der letzteren heterogenen Gruppe von Dienstleistern gehören einerseits etwa Erbringer von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Bibliotheken und Museen, andererseits haushaltsnahe Dienstleister wie Friseure und Kosmetiksalons, Wäschereien und Reinigungen oder Bäder und Massagesalons.

Höhere Arbeitsproduktivität

Die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz wurde von knapp 1,8 Millionen Erwerbstätigen im Durchschnitt des Jahres 2006 erbracht, das waren über 17 000 mehr als im Vorjahr (+1 Prozent; Deutschland : +0,7 Prozent). Demzufolge erhöhte sich

die Pro-Kopf-Leistung prozentual weniger als das Bruttoinlandsprodukt. Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, stieg im Jahr 2006 um 1,7 Prozent. In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im Durchschnitt gut 56 000 Euro; im Bundesdurchschnitt war der Pro-Kopf-Wert mit 59 000 Euro etwas höher. Im Bereich „Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe“ lag die Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz mit knapp 71 800 Euro dagegen über dem deutschen Durchschnittswert von gut 69 200 Euro. Dies beruht vor allem auf der hohen Produktivität der in Rheinland-Pfalz anteilsstarken, kapitalintensiven chemischen Industrie.

Erwerbstätige erwirtschafteten durchschnittlich 56 000 Euro

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens – z. B. durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung – darin nicht berücksichtigt sind. Da in den letzten Jahren die Zahl geringfügig Beschäftigter immer mehr zugenommen hat, bietet das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei intertemporalen Vergleichen.

Verschiedene Indikatoren zur Produktivitätsmessung

Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, ist im Jahr 2006 etwas gestiegen. Insgesamt leisteten die Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr 2,518 Milliarden Arbeitsstunden, das waren 0,9 Prozent mehr als im Jahr 2005. Im Bundesdurchschnitt betrug der Anstieg 0,6 Prozent. Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von 40 Euro. Preisbereinigt bedeutet dies eine Erhöhung um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Bundesdurchschnitt wurden je geleistete Arbeitsstunde 41 Euro erwirtschaftet. In der Untergliederung nach Wirtschaftsbe-
reichen zeigt sich die überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität des produzierenden Gewerbes. Mit gut 42 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: gut 41 Euro) lag der Wert deutlich über dem des Dienstleistungsbereichs von gut 34 Euro (Deutschland: gut 36 Euro). Dabei ist zu beachten, dass in Letzterem der Bereich „Wohnungsvermietung“ enthalten ist, der die Aktivitäten aller Wirtschaftssubjekte zusammenfasst, die sich auf die Vermietung oder Eigennutzung von Wohnungen erstrecken. Die Stundenproduktivität in der Land- und Forstwirtschaft betrug lediglich 17 Euro und lag damit über dem Wert für Deutschland (gut 13 Euro).

Arbeitsvolumen leicht gestiegen

II. Preisentwicklung

Anstieg der Energiepreise bestimmte die Entwicklung

Die Entwicklung der Verbraucherpreise war im Jahr 2006 – wie schon im vorangegangenen Jahr – in erster Linie durch den kräftigen Anstieg bei der Haushaltsenergie und bei Kraftstoffen sowie durch die Verteuerung von Tabakwaren gekennzeichnet. Dagegen gab es bei den Wohnungsmieten nur moderate Steigerungen. Die durchschnittliche Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten zu Konsumzwecken gekauft werden, wird mithilfe des Verbraucherpreisindex gemessen. Sie ist daher als Indikator zur Beurteilung der Geldwertstabilität anzusehen und wird auch als Inflationsrate bezeichnet.

Die Preise für Bauleistungen zogen – nach der geringen Steigerung 2005 – im Vorjahresvergleich wieder an. Die Zunahme war sogar stärker als im Jahr 2004, als es nach einer längeren Phase der Preisstabilität erstmals wieder zu höheren Preisen für Bauleistungen gekommen war. Bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte und den Großhandelsverkaufspreisen spielte die Verteuerung der Energie die entscheidende Rolle. So wiesen bei den Erzeugerpreisen insbesondere die Leistungen der Strom-, Gas- und Wärmelieferanten sowie auf der Großhandelsstufe das Geschäft mit Rohstoffen deutliche Preissteigerungen auf.

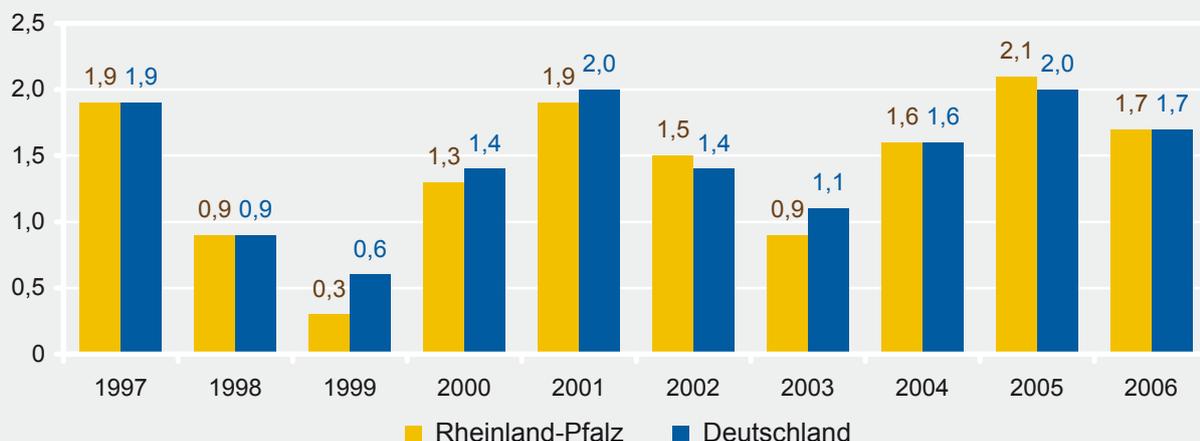
Anstieg der Verbraucherpreise schwächer als im Vorjahr

Verbraucherpreise stiegen 2006 in Rheinland-Pfalz um 1,7 Prozent

Im letzten Jahr hat sich der Preisauftrieb im Vorjahresvergleich wieder etwas abgeschwächt. Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2006 um 1,7 Prozent gestiegen. Im Vorjahr hatte die Teuerungsrate noch bei 2,1 Prozent gelegen; das war seit 1995 – seither wird der rheinland-pfälzische Preisindex nachgewiesen – die bisher höchste Veränderungsrate. Der Verbraucherpreisanstieg lag 2006 etwa auf dem Niveau der Jahre 2002 und 2004. Dazwischen wurde im Jahr 2003 mit +0,9 Prozent eine deutlich niedrigere Teuerung registriert.

Grafik 3: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1997–2006

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Für den Preisanstieg waren insbesondere wieder die gestiegenen Energie- und Kraftstoffpreise verantwortlich. So mussten die rheinland-pfälzischen Haushalte 2006 durchschnittlich 10,7 Prozent höhere Preise für Haushaltsenergie (Strom, Gas, Heizöl) zahlen als im Jahr zuvor. Die Kraftstoffpreise stiegen um 5,1 Prozent. Diese beiden Positionen trugen damit 0,5 bzw. 0,2 Prozentpunkte zur Inflationsrate bei. Ohne Haushaltsenergie gerechnet lag das Niveau der Verbraucherpreise lediglich um 1,1 Prozent über dem des Vorjahres. Im Jahr 2005 hatte der entsprechend berechnete Preisanstieg noch 1,5 Prozent betragen.

Ohne Verteuerung der Haushaltsenergie hätte die Preissteigerung nur 1,1 Prozent betragen

Tabelle 2: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2002–2006

Jahr Monat	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	Gesamt- lebenshaltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahres- monat in %	Gesamt- lebenshaltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahres- monat in %
	Basisjahr 2000=100		Basisjahr 2000=100	
2002	103,4	1,5	103,4	1,4
2003	104,3	0,9	104,5	1,1
2004	106,0	1,6	106,2	1,6
2005	108,2	2,1	108,3	2,0
2006	110,0	1,7	110,1	1,7
Januar	109,1	2,2	109,1	2,1
Februar	109,4	2,1	109,5	2,1
März	109,4	1,7	109,5	1,8
April	109,7	2,0	109,9	2,0
Mai	109,9	1,8	110,1	1,9
Juni	110,0	1,8	110,3	2,0
Juli	110,6	1,9	110,7	1,9
August	110,5	1,7	110,6	1,7
September	110,0	0,9	110,2	1,0
Oktober	110,1	1,0	110,3	1,1
November	110,0	1,4	110,2	1,5
Dezember	110,9	1,4	111,1	1,4

Diese Entwicklung findet sich im Wesentlichen auch beim Verbraucherpreisindex für Deutschland wieder. Hier lag die Teuerungsrate im Jahr 2006 ebenfalls bei 1,7 Prozent, nach einem Anstieg von zwei Prozent im Vorjahr. Im Jahr 2004 hatte die Preissteigerung 1,6 Prozent betragen. Diese gleichlaufende Entwicklung (2006 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 110, in Deutschland bei 110,1) ist zum einen dadurch bedingt, dass der Berechnung des Preisindex ein bundeseinheitliches Wägungsschema zugrunde liegt. Zum anderen wirkt sich die Entwicklung bei den Waren und Dienstleistungen, die hauptsächlich für den Preisauftrieb verantwortlich sind – in den letzten Jahren waren dies vor allem die Energieträger sowie staatlich administrierte Maßnahmen –, in allen Bundesländern gleichermaßen aus. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Preisindizes der amtlichen Statistik für zeitliche Vergleiche konzipiert sind. Damit ist zwar die regionale Vergleichbarkeit von Preisentwicklungen gegeben. Aussagen über die absolute Höhe der regionalen Preisniveaus können allerdings nicht gemacht werden.

Verbraucherpreisindex für Deutschland 2006 ebenfalls um 1,7 Prozent gestiegen

Niedrigster
Preisanstieg im
September:
+0,9 Prozent

Die Betrachtung des Jahresverlaufs zeigt, dass der Anstieg des Verbraucherpreisindex nur Anfang 2006 die für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsame Zwei-Prozent-Marke übertraf. Im Januar und Februar betrug die Teuerungsrate in Rheinland-Pfalz 2,2 bzw. 2,1 Prozent. Anschließend lag die Steigerungsrate des Verbraucherpreisindex bis August auf einem Niveau von zwei Prozent oder knapp darunter. Im September wurde dann mit +0,9 Prozent die niedrigste Teuerungsrate seit Februar 2004 festgestellt. Dies war in erster Linie auf den Preisrückgang bei Mineralölprodukten zurückzuführen: Im Vorjahresvergleich sanken die Preise für Kraftstoffe beträchtlich (-7,5 Prozent). Im September 2005 hatten die Lieferausfälle nach den Wirbelsturmschäden im Golf von Mexiko hier zu Höchstpreisen geführt. Zeitgleich kam es zu einem weiteren Basiseffekt, da sich die dritte Stufe der Tabaksteuererhöhung nach einem Jahr nicht mehr auf die Teuerungsrate auswirkte. Im weiteren Verlauf des Jahres stieg der Verbraucherpreisindex – insbesondere wegen der unverändert rückläufigen Kraftstoffpreise – nur unterdurchschnittlich.

Verbraucherpreisentwicklung in den Gütergruppen verlief sehr unterschiedlich

Stärkste Teuerung
in der Gruppe
„Alkoholische
Getränke,
Tabakwaren“

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt für die Bereiche „Alkoholische Getränke, Tabakwaren“ mit +3,6 Prozent, „Bildungswesen“ mit +3,1 Prozent, „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ mit +2,8 Prozent sowie „Verkehr“ mit +2,3 Prozent überproportionale Preissteigerungsraten. Rückläufige Entwicklungen waren dagegen in den Bereichen „Bekleidung und Schuhe“ mit -0,3 Prozent, „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit -0,4 Prozent sowie insbesondere „Nachrichtenübermittlung“ mit -3 Prozent zu beobachten.

Tabelle 3: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 2006 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

Güter- bzw. Dienstleistungsgruppe	Wägungsanteil in ‰	2006		
		Basisjahr 2000=100	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2005	2006
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,4	107,5	0,9	1,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	36,7	132,4	8,4	3,6
Bekleidung und Schuhe	55,1	100,3	-0,4	-0,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	302,7	112,3	2,9	2,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	68,5	101,3	-	0,5
Gesundheitspflege	35,5	126,6	2,5	1,7
Verkehr	138,7	116,6	4,2	2,3
Nachrichtenübermittlung	25,2	91,5	-1,4	-3,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	110,9	99,1	0,1	-0,4
Bildungswesen	6,7	114,8	3,3	3,1
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	46,6	109,1	1,0	0,6
Andere Waren und Dienstleistungen	70,2	110,3	0,6	0,9
Gesamtlebenshaltung	1 000	110,0	2,1	1,7

Aber auch innerhalb dieser Hauptgruppen werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Daher ist eine differenzierte Betrachtung notwendig, um die maßgeblichen Preiseffekte zu identifizieren. So stiegen beispielsweise die Preise für alkoholische Getränke im Jahr 2006 nur um 0,9 Prozent, während sich Tabakwaren infolge der dritten Stufe der Tabaksteuererhöhung vom September 2005 sowie aufgrund einer weiteren Preissteigerung im Oktober 2006 um 5,2 Prozent verteuerten. Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ kam es 2006 im Durchschnitt zu einem Preisanstieg von 2,8 Prozent. Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten erhöhten sich dabei lediglich um 0,7 Prozent. Dagegen stiegen die Preise für die Müllabfuhr (+13,6 Prozent) sowie für Haushaltsenergie (+10,7 Prozent) – und darunter besonders für Gas (+20,3 Prozent) – beträchtlich. Allein die Verteuerung beim Gas wirkte sich mit 0,2 Prozentpunkten in der Inflationsrate des Jahres 2006 aus. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Bereich „Verkehr“. Hier erklärt sich der Preisanstieg von 2,3 Prozent durch eine Verteuerung bei den Kraftstoffen um 5,1 Prozent, während etwa die Preise beim Kauf von Fahrzeugen nur um 1,2 Prozent anzogen.

Tabakwaren
verteuerten sich
um 5,2 Prozent

Haushaltsenergie
um 10,7 Prozent
teurer

Kraftstoffpreise
stiegen um
5,1 Prozent

Weitere wichtige Preisindizes mit steigender Tendenz

Neben der im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Verbraucherpreisstatistik wird die Preisentwicklung in Deutschland auf allen wesentlichen Wirtschaftsstufen beobachtet. Um ein Gesamtbild des Preisgeschehens zu geben, wird hier die Entwicklung weiterer wichtiger Preisindizes dargestellt, für die allerdings keine Landeswerte vorliegen.

Die Preise für Bauleistungen zogen – nach den geringeren Steigerungen 2005 – im Vorjahresvergleich wieder an. Der Preisindex für Bauleistungen an Wohngebäuden erhöhte sich 2006 um 2,3 Prozent, nach +0,9 Prozent im Jahr zuvor. Die Preisentwicklung bei Gebäuden konventioneller Bauart verlief in den einzelnen Bauabschnitten nicht mehr so unterschiedlich wie in den vorangegangenen Jahren. So stieg der Preisindex für Rohbauarbeiten um 2,5 Prozent. Bei Ausbauarbeiten lagen die Steigerungsraten in der Vergangenheit meist höher – im abgelaufenen Jahr verteuerten sie sich nur um zwei Prozent. Auch im übrigen Hochbau kam es zu steigenden Preisen. So verteuerten sich die Bauleistungen für Bürogebäude um 2,3 Prozent und für gewerbliche Betriebsgebäude um 2,5 Prozent. Nachdem es im Tiefbau seit Ende der 1990er-Jahre kaum Preisbewegungen gegeben hatte, wurden hier im Jahr 2006 die höchsten Steigerungsraten beobachtet, nämlich +3,9 Prozent im Straßenbau und +2,7 Prozent beim Bau von Ortskanälen.

Bauleistungen an
Wohngebäuden
verteuerten sich um
2,3 Prozent

Wie die Verbraucherpreise wurde im Jahr 2006 auch die Preisentwicklung weiterer Wirtschaftsstufen durch die gestiegenen Preise an den Rohstoffmärkten bestimmt. Neben dem Ölpreis betraf dies – wegen der starken Nachfrage aus China – in erster Linie die Preise für Nichteisenmetalle und Stahl. Diese höheren Rohstoffpreise führten dazu, dass der Index der Einfuhrpreise nach Deutschland um 5,2 Prozent über dem Niveau des Jahres 2005 lag.

Preisanstieg auf
den Rohstoffmärkten
bestimmte die
Entwicklung

Tabelle 4: Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2006

Merkmal	2006	Veränderung zum Vorjahr in %	
	Basisjahr 2000=100	2005	2006
Preisindizes für Bauleistungen am Bauwerk			
Wohngebäude			
Bauleistungen am Bauwerk insgesamt	104,4	0,9	2,3
Rohbauarbeiten	101,5	0,2	2,5
Ausbauarbeiten	107,1	1,5	2,0
Nichtwohngebäude			
Bürogebäude	105,8	1,3	2,3
gewerbliche Betriebsgebäude	107,2	2,0	2,5
Sonstige Bauwerke			
Straßenbau	104,4	0,4	3,9
Ortskanäle	102,0	0,2	2,7
Preisindizes für gewerbliche Produkte			
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt	116,8	4,6	5,5
davon			
Energie	152,5	14,0	16,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	111,0	3,2	4,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	103,7	0,9	0,7
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	106,2	1,2	0,7
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	108,9	1,6	1,7
Index der Großhandelsverkaufspreise			
Großhandel insgesamt	112,2	2,8	3,7
darunter			
Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	115,2	3,0	2,8
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	100,5	-0,2	0,9
Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	131,7	8,4	7,5

Gewerbliche Erzeugnisse 5,5 Prozent teurer

In der Folge gab es auch bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte einen kräftigen Anstieg um 5,5 Prozent. Ursächlich war hier in erster Linie die Energiepreiserhöhung um 16 Prozent gegenüber 2005 – vor allem beim Erdgas (+24,8 Prozent). Ohne die Verteuerung von Energie hätten sich die Erzeugerpreise gegenüber dem Vorjahr nur um 2,3 Prozent erhöht. Diese Steigerungsrate übertrafen lediglich die Preise für Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten, da einige typische Vorleistungsgüter – vor allem Metalle – deutliche Preissprünge aufwiesen.

Hohe Preissteigerungen beim Großhandel mit Altmaterial und Reststoffen

Die Preise auf der Großhandelsstufe erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 2006 gegenüber dem Vorjahr um 3,7 Prozent. Wegen der gestiegenen Rohstoffpreise waren besonders hohe Preissteigerungen beim Großhandel mit Altmaterial und Reststoffen (+28,6 Prozent) sowie mit Erzen, Eisen, Stahl, Nichteisenmetallen und Halbzeug (+10,6 Prozent) zu verzeichnen. Außerdem trugen aus den bereits dargestellten Gründen die Preisentwicklungen im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen (+6,5 Prozent) sowie im Großhandel mit Tabakwaren (+6,1 Prozent) zu diesem Anstieg bei. Dagegen erhöhten sich die Großhandelsverkaufspreise für Gebrauchs- und Verbrauchsgüter nur leicht (+0,9 Prozent).

III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Der konjunkturelle Aufschwung in Rheinland-Pfalz hat in der zweiten Jahreshälfte 2006 auch den Arbeitsmarkt erfasst. Die Zahl der Erwerbstätigen (Arbeitnehmer und Selbständige) stieg beträchtlich an. Besonders bemerkenswert ist, dass erstmals seit 2002 auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wieder zugenommen hat. Zugleich ging die registrierte Arbeitslosigkeit deutlich zurück.

Konjunkturelle
Wende am
Arbeitsmarkt

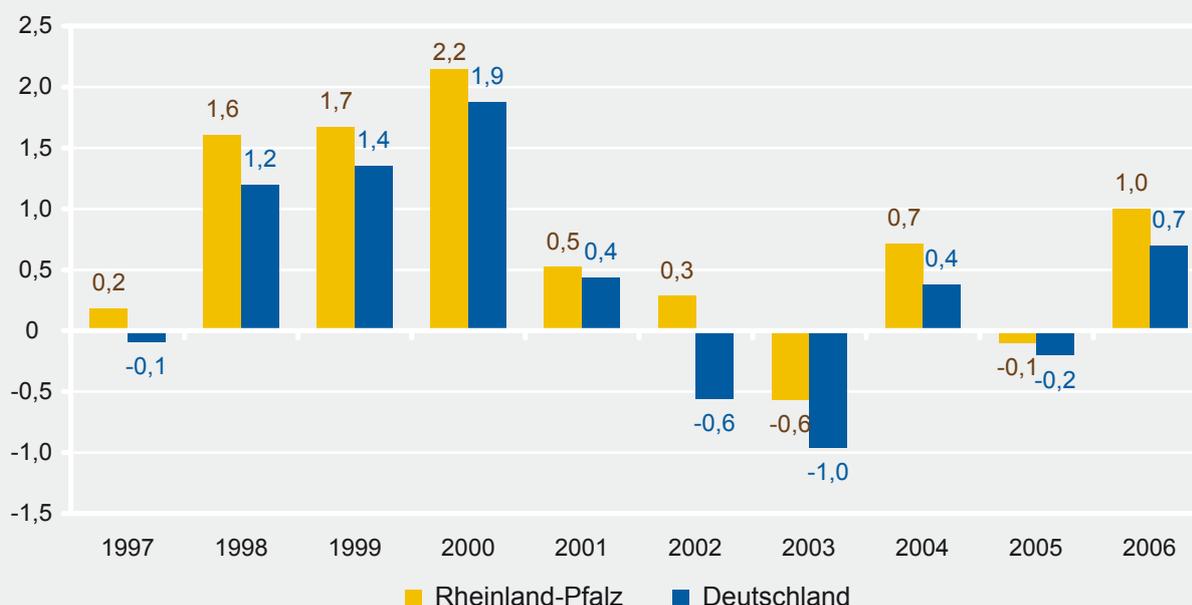
Zunahme der Erwerbstätigkeit

Das kräftige Wirtschaftswachstum in Höhe von 2,7 Prozent hat dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt im Jahr 2006 positive Impulse gegeben. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 17 300 oder ein Prozent. Mit dieser Zuwachsrate lag Rheinland-Pfalz unter den Flächenländern zusammen mit Schleswig-Holstein an der Spitze. Im gesamten Bundesgebiet nahm die Erwerbstätigkeit um 0,7 Prozent zu. Die Zahl der abhängig beschäftigten Arbeitnehmer, zu denen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Beamten und die geringfügig Beschäftigten gehören, vergrößerte sich in Rheinland-Pfalz um 16 000. Das entspricht einer Zunahme um ein Prozent; im Vorjahr war ihre Zahl noch um 0,4 Prozent gesunken. Auch die Zahl der Selbständigen hat zugelegt, und zwar um 1 400 oder 0,7 Prozent. Das Streben nach Selbständigkeit hat sich trotz guter Konjunktur im Vergleich zum Vorjahr deutlich abgeschwächt; 2005 war die Selbständigenzahl noch um 2,7 Prozent gestiegen. Ursache für den langsameren Anstieg dürften die Änderungen bei der Förderung der Selbständigkeit gewesen sein.

2006 stieg sowohl
die Zahl der Arbeit-
nehmer als auch
die Zahl der Selbst-
ständigen

Grafik 4: Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1997–2006

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Am 1. August 2006 wurden der Existenzgründungszuschuss im Rahmen von Hartz II („Ich-AGs“) und das Überbrückungsgeld durch den Gründungszuschuss ersetzt.

Abbau von Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe verlangsamt

Hinsichtlich der Struktur der Erwerbstätigkeit setzten sich die seit langem zu beobachtenden Verschiebungen fort: Im produzierenden Gewerbe gingen weitere Arbeitsplätze verloren, im Dienstleistungssektor entstanden neue Arbeitsplätze. Obwohl 2006 die reale Wertschöpfung im produzierenden Gewerbe um 4,5 Prozent stieg, verringerte sich die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Wirtschaftsbereich um rund 2 400 (-0,5 Prozent). Der kräftige Konjunkturaufschwung konnte den weiteren Stellenabbau im produzierenden Gewerbe also nicht verhindern, aber

Tabelle 5: Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2006 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige 2006				Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2006 ¹			
	Rheinland-Pfalz		Deutschland		Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	insgesamt	Veränderung zu 2005	insgesamt	Veränderung zu 2005	insgesamt	Veränderung zu 2005	insgesamt	Veränderung zu 2005
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	49,8	0,9	1,9	-0,1	14,3	1,1	8,2	1,3
Produzierendes Gewerbe	465,0	-2,4	-0,5	-0,9	396,5	-2,5	-0,6	-0,9
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	2,4	0,0	0,0	-4,5	3,4	-0,0	-0,2	-2,5
verarbeitendes Gewerbe	345,8	-3,4	-1,0	-1,0	309,2	-2,7	-0,9	-0,9
Energie- und Wasserversorgung	11,1	-0,2	-2,1	-0,7	9,8	-0,0	-0,5	1,2
Baugewerbe	105,7	1,3	1,2	-0,4	74,0	0,3	0,4	-0,7
Dienstleistungsbereiche	1 282,3	18,8	1,5	1,3	747,0	10,6	1,4	1,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	446,7	0,9	0,2	0,2	260,1	1,9	0,7	0,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	270,5	-0,7	-0,3	-0,4	172,4	0,6	0,4	-0,3
Gastgewerbe	92,5	0,6	0,7	0,8	34,8	0,3	0,9	1,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	83,7	1,0	1,2	1,4	53,0	1,0	1,9	2,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	241,9	6,5	2,7	3,3	149,8	7,1	5,0	4,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	47,5	-0,7	-1,4	-1,3	37,5	-0,6	-1,7	-1,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	194,3	7,1	3,8	4,5	112,3	7,7	7,4	6,5
öffentliche und private Dienstleister	593,7	11,4	2,0	1,2	337,0	1,6	0,5	0,3
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	138,7	-0,4	-0,3	-0,2	82,1	-0,0	-0,0	-0,6
exterritoriale Organisationen und Körperschaften	2	-	-	-	8,6	-0,0	-0,3	-1,8
Erziehung und Unterricht	106,6	1,9	1,8	0,9	39,1	0,2	0,6	-0,4
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	195,3	2,6	1,3	1,4	150,2	1,5	1,0	0,8
sonstige öffentliche und private Dienstleister	106,8	1,7	1,6	1,8	55,0	-0,3	-0,5	0,7
häusliche Dienste	46,3	5,7	14,1	4,0	2,0	0,3	17,3	13,0
Insgesamt ³	1 797,0	17,3	1,0	0,7	1 158,0	9,3	0,8	0,7

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Nach dem Inlandskonzept werden hier definitionsgemäß keine Erwerbstätigen nachgewiesen. – 3 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur wirtschaftssystematischen Gliederung.

wenigstens deutlich bremsen. Im Jahr 2005 waren hier noch mehr als 11 000 Arbeitsplätze verloren gegangen (–2,4 Prozent). Insgesamt gab es 2006 im sekundären Sektor nur noch rund 465 000 Erwerbstätige. Damit waren 25,9 Prozent aller Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe beschäftigt. Im Jahr 2005 waren es 26,3 Prozent und Anfang der 1990er-Jahre sogar noch fast 36 Prozent gewesen.

Der Stellenabbau fand vor allem im Teilbereich „Verarbeitendes Gewerbe“ statt. Obwohl sich die Industriekonjunktur – vor allem dank guter Auslandsgeschäfte – sehr günstig entwickelte (+4,2 Prozent realer Wertschöpfungszuwachs), nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 3 400 ab (–1 Prozent). Dagegen scheinen die seit dem Jahr 2000 anhaltenden Arbeitsplatzverluste im Baugewerbe ein Ende gefunden zu haben – zumindest vorläufig. In diesem Teilbereich des produzierenden Gewerbes erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen 2006 um rund 1 300 (+1,2 Prozent). Nach vielen Jahren mit schlechter Auftragslage sprang im vergangenen Jahr die Baukonjunktur endlich wieder an (+7,6 Prozent realer Wertschöpfungszuwachs).

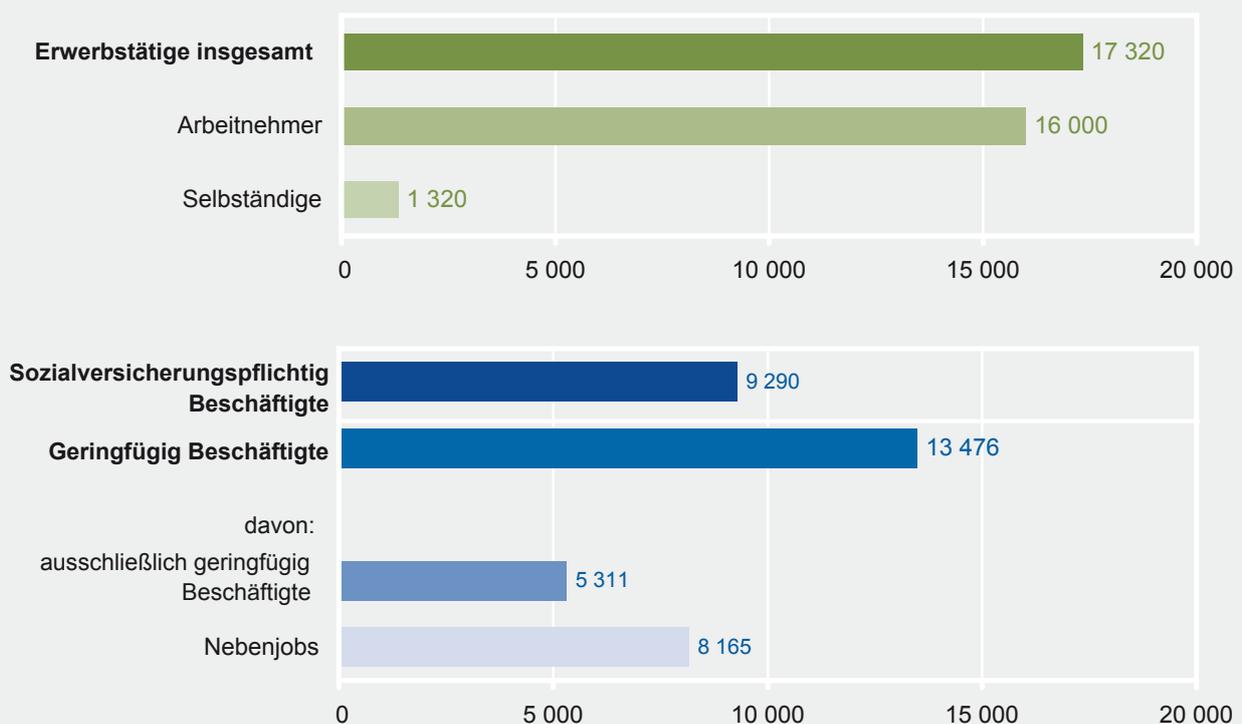
In den Dienstleistungsbereichen stieg die Erwerbstätigkeit kräftig. Hierdurch konnte – anders als im Jahr zuvor – der Rückgang im produzierenden Gewerbe mehr als ausgeglichen werden, was zu der eingangs erwähnten erheblichen Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung führte. Insgesamt entstanden im Jahr 2006 in den Dienstleistungsbereichen rund 18 800 neue Stellen (+1,5 Prozent). Damit erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im tertiären Sektor wesentlich

Beschäftigung im Baugewerbe nimmt erstmals wieder zu

Steigende Erwerbstätigkeit in den Dienstleistungsbereichen

Grafik 5: Erwerbstätige 2006 nach Beschäftigungsarten

Veränderung gegenüber dem Vorjahr



Quelle: Erwerbstätigenrechnung; Bundesagentur für Arbeit

stärker als 2005 (+0,8 Prozent). Im Jahresdurchschnitt arbeiteten 2006 in den Dienstleistungsbereichen rund 1,282 Millionen Menschen. Der Anteil dieses Sektors an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen stieg auf 71,4 Prozent. Im Jahr 2005 waren es 70,9 Prozent gewesen; Anfang der 1990er-Jahre arbeiteten hier erst 60 Prozent aller Erwerbstätigen.

Starke Zunahme der Erwerbstätigkeit im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“

Besonders dynamisch zeigte sich der Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“. Die Beschäftigung erhöhte sich hier um zwei Prozent; mehr als 11 400 neue Jobs wurden im Berichtsjahr geschaffen. Gut die Hälfte dieser neuen Stellen entstand bei den „Häuslichen Diensten“ (+14,1 Prozent). Deutliche Zuwächse gab es aber auch im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“. Die Erwerbstätigenzahl stieg hier um knapp 6 500 (+2,7 Prozent). Auch im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, wo im Jahr zuvor noch viele Stellen abgebaut wurden, nahm die Erwerbstätigenzahl 2006 wieder zu – allerdings nur um 0,2 Prozent. Dieser geringe Anstieg ist wohl darauf zurückzuführen, dass sich die Konjunktur in den Teilbereichen „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.“ (+2,5 Prozent realer Wertschöpfungszuwachs) und „Gastgewerbe“ (+1,5 Prozent realer Wertschöpfungszuwachs) im Vergleich zur Gesamtwirtschaft leicht bzw. deutlich unterdurchschnittlich entwickelt hat. Deshalb hielten sich die Unternehmen in diesen Branchen mit Neueinstellungen vermutlich noch zurück.

Leichte Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Knapp zwei Drittel der Erwerbstätigen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt

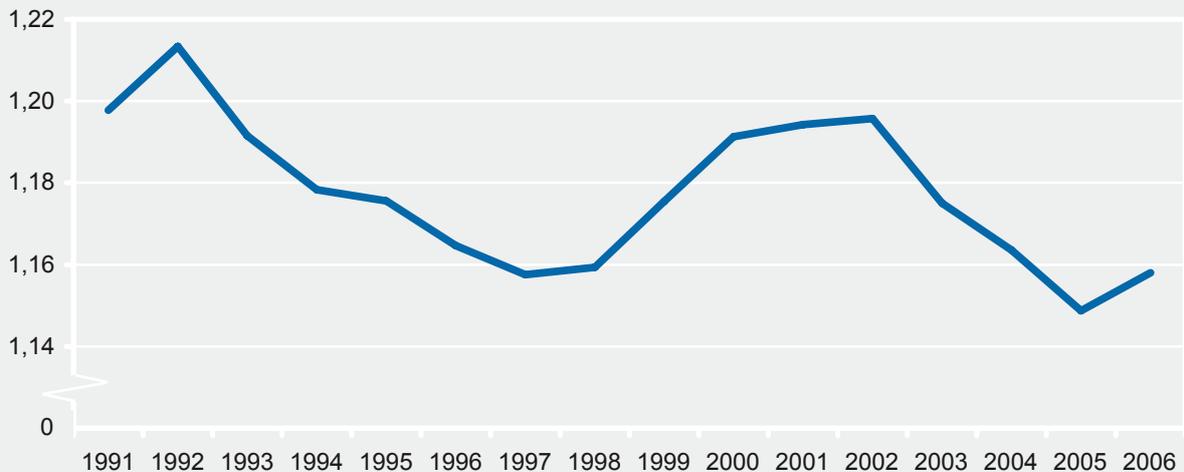
Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz – fast zwei Drittel – ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Jahr 2006 haben die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse erstmals seit langem wieder zugenommen; ihre Zahl erhöhte sich um 9 300. Damit entfiel etwas mehr als die Hälfte des gesamten Stellenzuwachses auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Die Zuwachsrate war mit +0,8 Prozent allerdings etwas niedriger als bei der Gesamterwerbstätigkeit (+1 Prozent). Bundesweit ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 0,7 Prozent gestiegen. Neben dem Konjunkturaufschwung könnte bei diesem Anstieg die Erhöhung der Abgabepauschalen für die geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse eine Rolle gespielt haben. Hierdurch verringerte sich – so die Deutsche Bundesbank in ihrem Geschäftsbericht – die Attraktivität von „Mini-Jobs“ im Vergleich zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen.

Trendmäßiger Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Der aktuelle Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ändert aber zunächst noch nichts an dem längerfristigen trendmäßigen Rückgang bei dieser Beschäftigungsart. Am 30. Juni 2006 gab es in Rheinland-Pfalz 1,158 Millionen Menschen, die einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgingen. Im Vergleich zu 1992 – dem Höchststand der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Rheinland-Pfalz – hat sich ihre Zahl um 4,6 Prozent verringert. Das entspricht einem Abbau von rund 55 000 Arbeitsplätzen.

Grafik 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1991–2006

in Mill.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Der Anstieg der Zahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze im Berichtsjahr ist vor allem auf die Erhöhung der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Sie nahm um 3,4 Prozent zu. Im Jahr 2006 wurden rund 7 200 neue Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse eingegangen (2005: +2 300 Teilzeitbeschäftigte). Die Vollzeitbeschäftigung nahm dagegen lediglich um 2 100 zu (2005: –17 000); der prozentuale Anstieg lag bei nur 0,2 Prozent.

Eine differenzierte Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass im produzierenden Gewerbe trotz des günstigen Konjunkturverlaufs weiterhin sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abgebaut werden. Knapp 2 500 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gingen 2006 in diesem Sektor verloren; das entspricht einem Rückgang um 0,6 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Abbau von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen wegen der guten Konjunktur aber erheblich verlangsamt: 2005 waren fast 11 000 solcher Arbeitsplätze in Rheinland-Pfalz verloren gegangen. Aufgrund des anhaltenden Stellenabbaus sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe bereits im Jahr 2005 auf unter 400 000. Nur noch rund ein Drittel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Rheinland-Pfalz heute im sekundären Sektor tätig; Anfang der 1990er-Jahre war es noch fast die Hälfte.

Ursache für den Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im produzierenden Gewerbe ist der Abbau von Vollzeitarbeitsplätzen: Ihre Zahl verringerte sich im Berichtsjahr um mehr als 3 500 (–0,9 Prozent). Dem standen nur knapp 1 100 neue Teilzeitstellen gegenüber (+4,6 Prozent). Auch in diesem Sektor nimmt also die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung immer mehr zu: 2006 lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigung an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen im produzierenden Gewerbe bei 6,2 Prozent; im Jahr zuvor waren es 5,9 Prozent und Anfang der 1990er-Jahre erst 2,9 Prozent gewesen.

Im sekundären Sektor geht der Abbau von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung weiter

Auch im produzierenden Gewerbe steigt die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung

Der Teilbereich „Verarbeitendes Gewerbe“ büßte 2006 rund 2 700 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze ein; das war ein Rückgang um 0,9 Prozent. Einem Abbau von 3 600 Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen (–1,2 Prozent) standen nur rund 900 neue Teilzeitstellen gegenüber (+4,5 Prozent). Im Baugewerbe nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dagegen leicht zu. Die günstige Baukonjunktur ließ die Zahl solcher Beschäftigungsverhältnisse um 300 steigen (+0,4 Prozent). Es gab sowohl mehr Vollzeitstellen (+0,3 Prozent) als auch mehr Teilzeitstellen (+4,5 Prozent).

Mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse im tertiären Sektor

Der Aufschwung bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist im Wesentlichen den Dienstleistungsbereichen zu verdanken. Hier nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze um rund 10 600 zu; das entspricht einem Anstieg um 1,4 Prozent. Die Vollzeitbeschäftigung erhöhte sich um 4 600 Stellen (+0,8 Prozent), für Teilzeitbeschäftigte gab es sogar gut 6 000 Stellen mehr (+3,3 Prozent). Im Jahr zuvor war die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auch in den Dienstleistungsbereichen noch gesunken (–0,6 Prozent), und zwar bedingt durch einen starken Rückgang bei den Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen (2005: –1,1 Prozent), der von dem Anstieg der Teilzeitverhältnisse nicht kompensiert werden konnte (2005: +1 Prozent).

Besonders dynamische Beschäftigungsentwicklung im Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“

Besonders stark stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“. Mehr als 7 700 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse kamen hier im Jahr 2006 hinzu. Auch im Jahr zuvor war die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in dieser Branche bereits gestiegen (2005: +1 100). Der kräftige Anstieg im Berichtsjahr ist allein auf zusätzliche Vollzeitstellen zurückzuführen (+7 800); Teilzeitstellen wurden sogar leicht abgebaut.

Starke Beschäftigungszuwächse gab es auch in den Bereichen „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (+1 900 oder +0,7 Prozent) sowie „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ (+1 500 oder +1 Prozent). In beiden Bereichen wurden allerdings die Vollzeitstellen verringert; die Zahl der Vollzeitkräfte sank jeweils um rund 400. Die Stellenzuwächse beruhten ausschließlich auf der Schaffung von Teilzeitstellen (Handel, Gastgewerbe und Verkehr: +2 300; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen: +1 900). Eine Verringerung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gab es dagegen in den Teilbereichen „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ (–1,7 Prozent) sowie „Sonstige öffentliche und private Dienstleister“ (–0,5 Prozent). In diesen beiden Teilbereichen gingen jeweils Vollzeitstellen verloren, während zugleich Teilzeitstellen geschaffen wurden.

Geringfügige Beschäftigung nimmt weiter zu

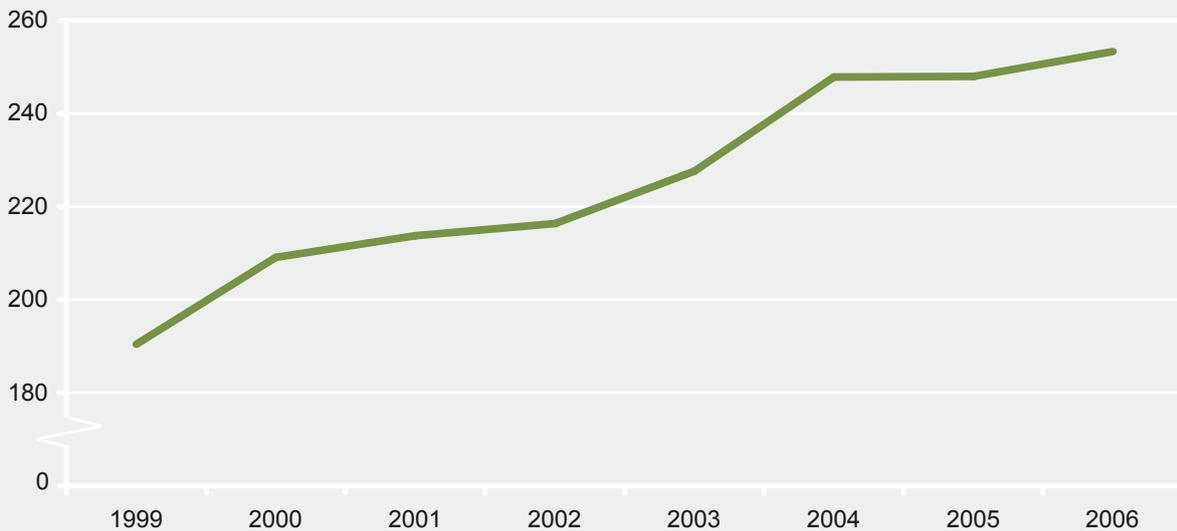
Die Bedeutung der geringfügigen Beschäftigung nimmt immer mehr zu. Ein solches Beschäftigungsverhältnis, das auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Ar-

beitstage beschränkt ist. Zwar werden für geringfügig Beschäftigte Pauschalbeträge an die Sozialversicherungen abgeführt, sie gelten aber nicht als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Aus diesen Beschäftigungsverhältnissen entstehen keine Ansprüche auf Leistungen der Sozialversicherungsträger.

Trotz der Anhebung der Abgabepauschalen ist die geringfügige Beschäftigung weiter gestiegen. Am 30. Juni 2006 gab es in Rheinland-Pfalz rund 348 800 solcher Beschäftigungsverhältnisse; das waren 13 500 oder vier Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Der Anstieg fiel damit wesentlich stärker aus als im Vorjahr; 2005 hatte sich die geringfügige Beschäftigung lediglich um 1,7 Prozent erhöht. Bundesweit stieg die geringfügige Beschäftigung 2006 ebenfalls um vier Prozent (2005: +0,4 Prozent). Ursache für diese Entwicklung dürfte der konjunkturelle Aufschwung gewesen sein.

Grafik 7: Ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse 1999–2006

in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Bei der geringfügigen Beschäftigung wird zwischen ausschließlich geringfügiger Beschäftigung und geringfügiger Nebenbeschäftigung unterschieden. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten erhöhte sich im Berichtsjahr um rund 5 300 oder 2,1 Prozent. Im Juni 2006 waren in Rheinland-Pfalz 253 300 Erwerbstätige ausschließlich geringfügig beschäftigt. Damit kamen auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 22 ausschließlich geringfügig Beschäftigte; bundesweit waren es 18.

Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten nimmt weiter zu

Deutlich stärker als die ausschließlich geringfügige Beschäftigung hat die geringfügige Nebentätigkeit zugenommen. Die Zahl der Nebenjobber in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen stieg im Vergleich zu 2005 um 8 200 oder 9,4 Prozent. Am 30. Juni 2006 gab es 95 500 Erwerbstätige, die neben ihrer Hauptbeschäftigung einer geringfügigen Tätigkeit nachgingen. Das waren etwa 5,3 Prozent aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz.

Besonders stark steigt die Zahl der Nebenjobber

Die meisten Mini-Jobs gibt es in den Dienstleistungsbereichen

Die größte Zahl an Mini-Jobs gibt es erwartungsgemäß in den Dienstleistungsbereichen; im Jahr 2006 waren es insgesamt rund 288 600. Gegenüber dem Vorjahr ist ihre Zahl um 11 700 oder 4,2 Prozent gestiegen. Die mit Abstand meisten geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse bestehen im Teilbereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.“. Hier gab es im Berichtsjahr gut 68 600 Mini-Jobber; das waren 23,8 Prozent aller im Dienstleistungssektor geringfügig Beschäftigten. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl um 2,5 Prozent gestiegen.

Den stärksten Zuwachs bei der geringfügigen Beschäftigung erzielte – wie bereits 2005 – der Teilbereich „Häusliche Dienste“ mit einem Plus von nunmehr 37,1 Prozent. Diese Branche stellt allerdings mit 3,6 Prozent nur einen geringen Anteil an den geringfügig Beschäftigten im Dienstleistungssektor. Rund 10 300 geringfügig Beschäftigte gab es 2006 im Teilbereich Bereich „Häusliche Dienste“.

Im produzierenden Gewerbe wurden 2006 knapp 52 700 Mini-Jobs registriert. Im Gegensatz zum Vorjahr ist ihre Zahl damit gestiegen, und zwar um 1 400 oder 2,6 Prozent (2005: –2,3 Prozent). Im Teilbereich „Verarbeitendes Gewerbe“ war ein Zuwachs um 2,7 Prozent zu beobachten. Im Baugewerbe stieg die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse um 2,8 Prozent.

Arbeitslosenzahl deutlich gesunken

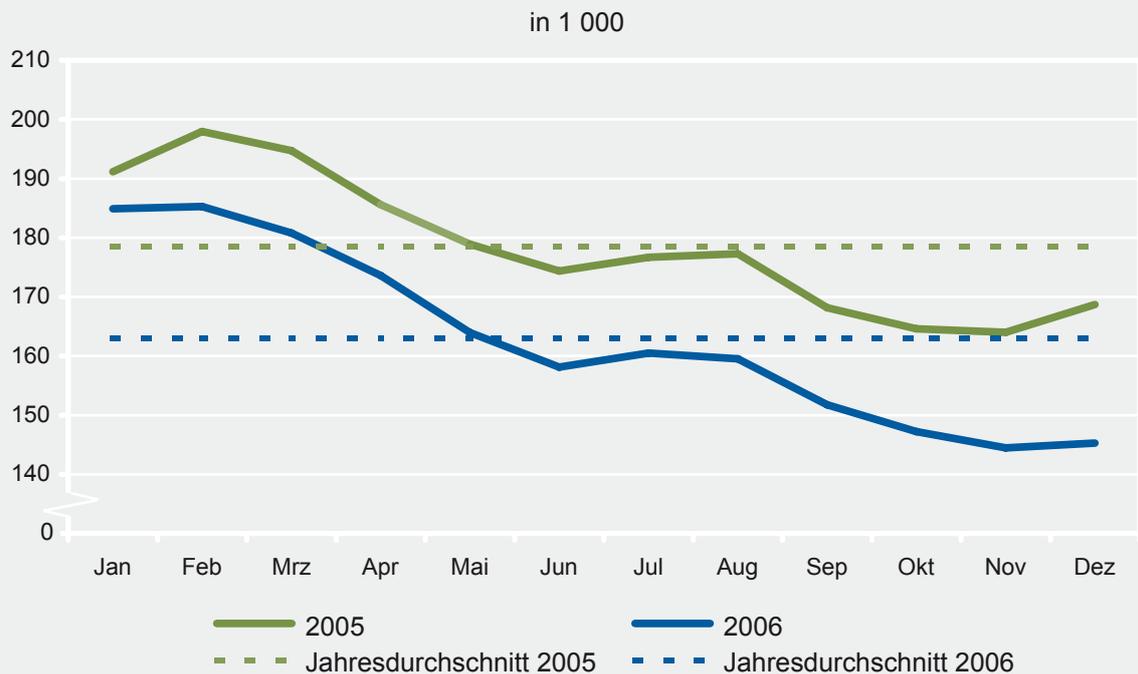
Der Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz ist mit einer sehr hohen registrierten Arbeitslosigkeit in das Jahr 2006 gestartet. Die Zahl der Arbeitslosen lag zu Beginn des Berichtsjahres nur wenig unter dem Stand von Anfang 2005, als mit dem Inkrafttreten des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz IV“) ein historischer Höchststand erreicht wurde. Der Jahreshöchstwert für 2006 wurde mit über 185 000 Arbeitslosen im Februar registriert. Ursache hierfür dürfte zum einen der harte Winter und zum anderen – mittelbar – die Verkürzung der Bezugszeiten des Arbeitslosengeldes für ältere Arbeitnehmer (zum 1. Februar 2006) gewesen sein. Ab Mitte 2006 erfasste der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung den Arbeitsmarkt, und Ende des Jahres war die Arbeitslosigkeit deutlich niedriger als zu Jahresbeginn. Im November erreichte sie ihren Jahrestiefstand mit rund 144 000 registrierten Arbeitslosen – etwa 40 800 oder 22 Prozent weniger als im Februar und zwölf Prozent weniger als im November 2005. Neben dem günstigen Konjunkturverlauf dürfte für diese sehr erfreuliche Entwicklung auch die milde Witterung verantwortlich gewesen sein.

Aufschwung erfasst den Arbeitsmarkt – 144 000 Arbeitslose im November

Rheinland-Pfalz hat die drittniedrigste Arbeitslosenquote unter den Ländern

Im Jahresdurchschnitt waren in Rheinland-Pfalz 2006 knapp 163 000 Männer und Frauen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen misst, betrug im Mittel acht Prozent. Damit hatte Rheinland-Pfalz 2006 im Ländervergleich die drittniedrigste Arbeitslosenquote. In Deutschland belief sich die Quote im Berichtsjahr auf 10,8 Prozent. Die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen verringerte sich in Rheinland-Pfalz gegenüber 2005 um 15 600 (–8,7 Prozent); die Arbeitslosenquote nahm dadurch um 0,8 Pro-

Grafik 8: Arbeitslose 2005 und 2006 (Monatswerte)



zentpunkte ab. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung ist die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz immer noch sehr hoch. Dies führt dazu, dass in beträchtlichem Umfang produktive Kräfte brachliegen und damit die Wertschöpfung hinter den Möglichkeiten zurückbleibt.

Eine differenzierte Betrachtung nach Personengruppen zeigt, dass mehr Männer als Frauen arbeitslos gemeldet sind. In Rheinland-Pfalz gab es 2006 rund 84 300 arbeitslose Männer und 78 700 arbeitslose Frauen. Bei beiden Geschlechtern hat sich die Arbeitslosigkeit verringert, bei den Männern allerdings deutlich stärker als bei den Frauen. Bei den Männern sank die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zu 2005 um zwölf Prozent, bei den Frauen dagegen nur um 4,9 Prozent. Infolge dieser divergierenden Entwicklung war 2006 die Arbeitslosenquote der Männer erstmals seit dem Jahr 2000 wieder niedriger als die der Frauen. Bezogen auf die abhängigen männlichen bzw. weiblichen Erwerbspersonen belief sich die Arbeitslosigkeit bei den Männern auf 8,8 Prozent und bei den Frauen auf 9,1 Prozent.

Mehr Männer als Frauen arbeitslos

Bei den jüngeren Erwerbspersonen unter 25 Jahren ist die Arbeitslosigkeit 2006 erfreulicherweise deutlich zurückgegangen. Sie verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um fast 5 000 Personen (–18,5 Prozent). Im Jahresdurchschnitt waren 21 900 unter 25-Jährige arbeitslos. Die Arbeitslosenquote bezogen auf die abhängigen Erwerbspersonen dieses Alters ging von 10,8 auf 8,9 Prozent zurück. Bei den älteren Erwerbspersonen über 55 Jahren hat sich die Zahl der Arbeitslosen dagegen kaum verringert. Sie sank um weniger als 500 Personen (–2,4 Prozent); im Jahresmittel waren 19 200 Erwerbspersonen in dieser Altersgruppe als arbeitslos registriert.

Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen nimmt ab

Tabelle 6: Arbeitslosigkeit 2005 und 2006 nach ausgewählten Personengruppen

Merkmal	2005			2006		
	Arbeitslose	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹	Arbeitslose	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquote ¹
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Arbeitslose insgesamt	178 514	100	9,9	162 951	100	9,0
Männer	95 796	53,7	10,0	84 253	51,7	8,8
Frauen	82 718	46,3	9,7	78 698	48,3	9,1
Jüngere unter 25 Jahren	26 835	15,0	10,8	21 877	13,4	8,9
50 Jahre und älter	42 037	23,5	x	40 323	24,7	x
55 Jahre und älter	19 647	11,0	x	19 171	11,8	x
Langzeitarbeitslose	51 656	28,9	x	54 648	33,5	x
Schwerbehinderte	6 762	3,8	x	6 769	4,2	x
Ausländer	24 819	13,9	21,6	23 546	14,4	20,0

¹ Arbeitslose bezogen auf die abhängigen Erwerbspersonen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland

**Langzeit-
arbeitslosigkeit
nimmt zu**

Anlass zur Besorgnis bietet generell die weitere Zunahme der Langzeitarbeitslosigkeit. Die Zahl derjenigen, die seit mehr als einem Jahr eine Beschäftigung suchen, ist seit 2002 kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 2006 nahm sie – trotz des konjunkturellen Aufschwungs – um fast 3 000 Personen zu (+5,8 Prozent). Die Zahl der Langzeitarbeitslosen beläuft sich in Rheinland-Pfalz nun auf rund 54 700; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen liegt bei 33,5 Prozent (2005: 28,9 Prozent).

IV. Außenhandel

Im Jahr 2006 ist das weltwirtschaftliche Umfeld für Unternehmen aus dem Euro-Raum schwieriger geworden. Im Laufe des Jahres hat sich der Euro gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner außerhalb der Europäischen Währungsunion verteuert. Der effektive Wechselkurs gegenüber den 24 wichtigsten Handelspartnern stieg um rund vier Prozent. Gegenüber dem US-Dollar belief sich die Aufwertung sogar auf fast zwölf Prozent. Dies führte zu einer Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der exportierenden und der importkonkurrierenden Unternehmen in der Währungsunion. Exportorientierte deutsche wie auch rheinland-pfälzische Unternehmen konnten ihre Einnahmen aus Warenausfuhren dennoch weiter steigern, und zwar zum einen, weil die Weltwirtschaft auch 2006 kräftig gewachsen ist – nach OECD-Berechnungen um fünf Prozent. Zum anderen profitierten die deutschen Unternehmen von einer vergleichsweise moderaten Kosten- und Preisentwicklung im eigenen Land, was ihre Wettbewerbsfähigkeit auch gegenüber Unternehmen aus anderen Ländern der Euro-Zone verbessert hat.

Weltwirtschaftliches Umfeld ist schwieriger geworden

Zuwachs bei den Ausfuhren

Rheinland-pfälzische Unternehmen haben im Jahr 2006 Güter für 36,3 Milliarden Euro exportiert. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Warenausfuhren wertmäßig um 6,8 Prozent. Die Steigerungsrate fiel geringer aus als im Jahr zuvor; 2005 hatte sie noch bei 7,5 Prozent gelegen. Zudem war das Wachstum der rheinland-pfälzischen Exporte nur halb so hoch wie für Deutschland insgesamt (+14 Prozent). Deshalb verringerte sich der Anteil der rheinland-pfälzischen Ausfuhren am deutschen Export auf 4,1 Prozent (2005: 4,3 Prozent).

Ausfuhr nahm wertmäßig um 6,8 Prozent zu

Nach einzelnen Abnehmerländern betrachtet, fiel die Veränderung der Exporte sehr unterschiedlich aus. Hierin spiegeln sich die Divergenzen im Wirtschaftswachstum sowie in den Kosten- und Preisentwicklungen in diesen Ländern wieder. Im Handel mit Ländern außerhalb des Euro-Raumes ist auch die Wechselkursentwicklung ein wichtiger Einflussfaktor. Ein Vergleich der rheinland-pfälzischen und der deutschen Exporte zeigt, dass sich die Änderungsraten der Ausfuhrwerte nach einzelnen Abnehmerländern zum Teil erheblich unterscheiden, gelegentlich sogar im Vorzeichen. Ursache hierfür ist unter anderem die unterschiedliche Warenstruktur der rheinland-pfälzischen und der deutschen Exporte, und zwar vor allem bei den Fertigwaren der gewerblichen Wirtschaft.

Wichtige Einflussgrößen des Außenhandels

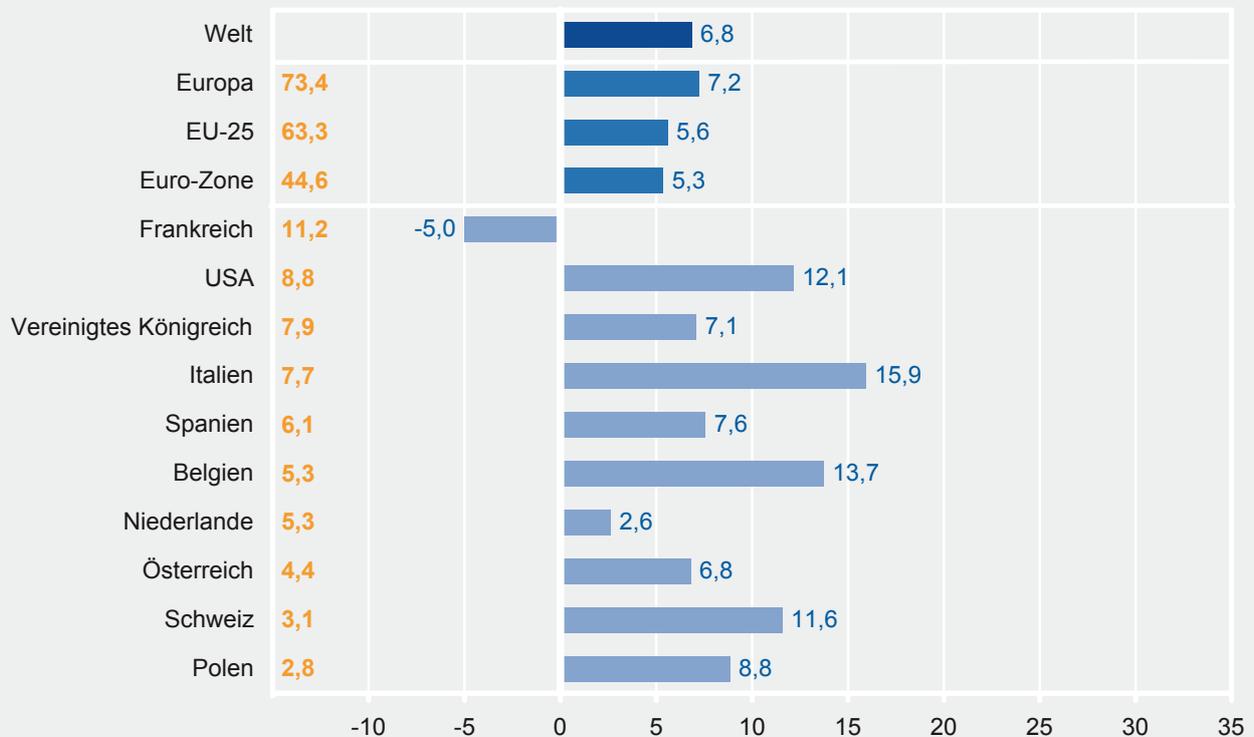
Die wichtigsten Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sind die Länder der Europäischen Union. Von den zehn wichtigsten Zielländern für rheinland-pfälzische Exportwaren gehören acht der EU an. Der Wert der Waren, die von Unternehmen aus Rheinland-Pfalz in die EU-Mitgliedstaaten (EU-25, also ohne Bulgarien und Rumänien, die erst am 1. Januar 2007 beigetreten sind) exportiert

Die wichtigsten Abnehmer für rheinland-pfälzische Exportgüter sind EU-Länder

Grafik 9: Ausfuhr 2006 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Anteile an der gesamten Ausfuhr in %



wurden, belief sich 2006 auf 23 Milliarden Euro. Wertmäßig wurden also 63,3 Prozent des gesamten Exports in die EU geliefert (Deutschland: 62,3 Prozent). Der Wert der Ausfuhren in die Länder der Europäischen Union nahm im Berichtsjahr um 5,6 Prozent zu (Deutschland: +12 Prozent).

Fast die Hälfte der Ausfuhren geht in die Länder der Euro-Zone

Ein erheblicher Teil der rheinland-pfälzischen Exporte geht in die elf anderen Länder der Euro-Zone (2006 noch ohne Slowenien). Von den Warenausfuhren rheinland-pfälzischer Unternehmen entfielen 2006 knapp 45 Prozent auf den Euro-Raum (Deutschland: 42 Prozent). Wertmäßig legten die Exporte in diese Länder um 5,3 Prozent zu. Die deutschen Ausfuhren dorthin stiegen doppelt so stark (+10,9 Prozent).

Wichtigster Handelspartner ist Frankreich

Frankreich ist wichtigster Handelspartner für Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2006 wurden aus Rheinland-Pfalz Güter im Wert von 4,1 Milliarden Euro in das Nachbarland geliefert; das waren 11,2 Prozent der rheinland-pfälzischen Gesamtausfuhren (Deutschland: 9,6 Prozent). An den deutschen Ausfuhren nach Frankreich war Rheinland-Pfalz im Berichtsjahr mit einem Anteil von fast fünf Prozent beteiligt. Im Vergleich zum Vorjahr lief das Exportgeschäft rheinland-pfälzischer Unternehmen mit dem Nachbarland aber schlechter. Die Ausfuhren nach Frankreich sanken um fünf Prozent, während die deutschen Ausfuhren dorthin um knapp neun Prozent stiegen. Der Rückgang der rheinland-pfälzischen Exporte nach Frankreich erklärt sich zu einem wesentlichen Teil aus der stark rückläufigen Ausfuhr von Lastkraftwa-

gen und Spezialfahrzeugen; sie sank um 31,5 Prozent. Diese Warenart bildet die größte Einzelposition im Handel mit Frankreich (Anteil 2006: 18 Prozent). Weitere wichtige Exportprodukte im Handel mit dem Nachbarland sind Kunststoffe (+1,3 Prozent im Vergleich zu 2005) und chemische Vorerzeugnisse (-5,3 Prozent).

Zweistellige Zuwachsraten konnten rheinland-pfälzische Unternehmen bei ihren Warenlieferungen nach Belgien (+13,7 Prozent), Irland (+26 Prozent), Italien (+15,9 Prozent), Luxemburg (+15,9 Prozent) und Portugal (+11,5 Prozent) erzielen. Dahinter standen vor allem in Luxemburg und in Irland hohe Zuwächse des Bruttoinlandsprodukts. Darüber hinaus waren in diesen Ländern auch kräftige Preis- und Kostensteigerungen zu verzeichnen, während sich die Preise und Kosten hierzulande moderat entwickelten.

In die Länder der Europäischen Union, die nicht der Euro-Zone angehören, wurden im Berichtsjahr aus Rheinland-Pfalz Güter im Wert von 6,8 Milliarden Euro geliefert. Das waren 18,6 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Der Anteil dieser Ländergruppe an den deutschen Gesamtexporten lag etwas höher; er belief sich auf 20,3 Prozent. Zu dieser Ländergruppe zählen neben den älteren EU-Mitgliedern Dänemark, Großbritannien und Schweden auch die zehn so genannten Beitrittsländer, die der EU seit Mai 2004 angehören. Die rheinland-pfälzischen Exporte in diese 13 EU-Länder weiteten sich 2006 wertmäßig um 6,2 Prozent aus (deutsche Exporte: +14,5 Prozent). Die Zuwachsrate war damit deutlich geringer als 2005; damals erreichte sie über zehn Prozent.

Fast ein Fünftel der Ausfuhren geht in die EU-Länder, die nicht der Euro-Zone angehören

Großbritannien ist für Rheinland-Pfalz nach Frankreich der zweitwichtigste europäische Handelspartner. Im Jahr 2006 machten die Warenlieferungen in das Vereinigte Königreich 7,9 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporterlöse aus (Deutschland: 7,3 Prozent). An den deutschen Exporten nach Großbritannien hatte Rheinland-Pfalz einen Anteil von 4,4 Prozent. Rheinland-Pfälzische Unternehmen lieferten in das Vereinigte Königreich Waren für 2,9 Milliarden Euro. Die Zuwachsrate belief sich auf 7,1 Prozent (deutsche Exporte: +8,2 Prozent). Im Vergleich zu 2005 fiel der Anstieg etwas schwächer aus (2005: +7,8 Prozent), obwohl die Wirtschaft in Großbritannien 2006 kräftig gewachsen ist (Zunahme des Bruttoinlandsprodukts: +2,7 Prozent) und der Euro gegenüber dem Pfund Sterling rund zwei Prozent an Wert verlor. Rheinland-pfälzische Unternehmen lieferten nach Großbritannien hauptsächlich Lastkraftwagen (-21,9 Prozent gegenüber 2005), pharmazeutische Erzeugnisse (+177 Prozent) und chemische Vorerzeugnisse (-13,9 Prozent). Ein wichtiges Exportgut im Handel mit dem Vereinigten Königreich ist auch der Wein. Im Jahr 2006 wurden dorthin Weine für über 90 Millionen Euro geliefert, etwas weniger als im Jahr zuvor (-0,8 Prozent).

Großbritannien ist zweitwichtigster Handelspartner in Europa

Im Außenhandel mit den zehn Beitrittsländern gab es für Rheinland-Pfalz 2006 erneut starke Zuwächse, die aber geringer waren als in den Jahren zuvor. Nach dem EU-Beitritt hatte sich der Export in diese Länder deutlich belebt. Im Beitrittsjahr 2004 legten die Warenausfuhren dorthin um 17,5 Prozent zu; 2005 stiegen sie noch einmal um 11,9 Prozent. Im Jahr 2006 schwächte sich der Exportzuwachs auf 10,1 Prozent ab (deutsche Exporte: +21,7 Prozent). Verantwortlich dafür waren

Starke Zuwächse im Außenhandel mit den zehn Beitrittsländern

vor allem die wesentlich geringeren Steigerungsraten im Exportgeschäft mit Polen und der Tschechischen Republik, den beiden größten rheinland-pfälzischen Handelspartnern unter den Beitrittsländern. Insgesamt setzten Unternehmen aus Rheinland-Pfalz 2006 in den Beitrittsländern Waren im Wert von 2,8 Milliarden Euro ab. Damit hatten diese Länder einen Anteil von 7,6 Prozent an den gesamten Warenausfuhren. Nach Polen wurden Güter für über eine Milliarde Euro geliefert (+8,8 Prozent im Vergleich zu 2005) und nach Tschechien für 708 Millionen Euro (ebenfalls +8,8 Prozent).

Starke Zunahme der Exporte in die europäischen Nicht-EU-Länder

Sehr kräftig erhöhte sich die Ausfuhrfähigkeit in die anderen europäischen Länder, die nicht Mitglied der EU sind. Güter für 3,7 Milliarden Euro wurden 2006 an diese Ländergruppe geliefert; der Anteil an den gesamten Exporten belief sich auf 10,2 Prozent. Im Vergleich zu 2005 stieg der Ausfuhrwert um 18,5 Prozent. Allein in die Schweiz gingen Waren für 1,1 Milliarden Euro (+11,6 Prozent) und in die Russische Föderation für knapp 733 Millionen Euro (+19,6 Prozent). Der kräftige Anstieg der Exporte nach Russland dürfte vor allem Folge der enorm gestiegenen Einnahmen des Landes aus dem Öl- und Gasgeschäft sein. Russland nimmt den rheinland-pfälzischen Exporteuren vor allem Maschinen (+48,2 Prozent gegenüber 2005), Kunststoffe (+52,9 Prozent) und Bergwerksmaschinen (+29,4 Prozent) ab. Der Export von Wein nach Russland ist im vergangenen Jahr besonders kräftig gestiegen; er legte um 183 Prozent auf 15,5 Millionen Euro zu.

USA, China und Japan sind wichtige Handelspartner außerhalb Europas

Wichtige Absatzmärkte außerhalb Europas liegen für rheinland-pfälzische Unternehmen in den USA, in China und in Japan. Die USA waren 2006 mit einem Volumen von 3,2 Milliarden Euro – nach Frankreich und deutlich vor Großbritannien – weltweit der zweitwichtigste Handelspartner der rheinland-pfälzischen Exportwirtschaft. Der Anteil der Ausfuhren in die Vereinigten Staaten an den gesamten Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz belief sich auf 8,8 Prozent (Deutschland: 8,7 Prozent). An den deutschen Exporten in die USA hat Rheinland-Pfalz einen Anteil von 4,1 Prozent. Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten stiegen um 12,1 Prozent (Deutschland: +12,6 Prozent), obwohl sich der Euro gegenüber dem US-Dollar im Jahresverlauf um 11,5 Prozent verteuerte. Die günstigere Kosten- und Preisentwicklung in Deutschland konnte dies teilweise kompensieren. Darüber hinaus ist die US-Wirtschaft auch 2006 kräftig gewachsen (+3,3 Prozent). Zudem wird die Euro-Aufwertung – wegen der im Außenhandelsgeschäft üblichen Wechselkursicherungen – wohl erst mit Zeitverzögerung ihre volle Wirkung entfalten. Die wichtigsten Güter, die aus Rheinland-Pfalz in die USA geliefert werden, sind pharmazeutische Grundstoffe (+30,6 Prozent gegenüber 2005), pharmazeutische Erzeugnisse (–19,1 Prozent) und chemische Vorerzeugnisse (+13,9 Prozent). Noch knapp vor Großbritannien waren die USA im Berichtsjahr der größte Abnehmer von Wein aus Rheinland-Pfalz. Weine für 91,5 Millionen Euro wurden in die Vereinigten Staaten geliefert; das bedeutet im Vergleich zu 2005 einen Anstieg um 29,3 Prozent. In der Rangliste der wichtigsten Exportgüter im Handel mit dem nordamerikanischen Land belegt der Wein Platz acht.

USA ist weltweit der zweitwichtigste Handelspartner von Rheinland-Pfalz

Wein ist ein wichtiges Exportgut im Handel mit den USA

Die Volksrepublik China ist für rheinland-pfälzische Produkte der zweitwichtigste Absatzmarkt außerhalb Europas. Im Jahr 2006 wurden Waren für 810 Millionen

Euro aus Rheinland-Pfalz nach China geliefert; der Anteil an den gesamten Exporten belief sich auf etwa 2,2 Prozent (Deutschland: 3,1 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich ein Anstieg um mehr als 24 Prozent (deutsche Exporte: +29,6 Prozent). Im längerfristigen Vergleich legten die Warenlieferungen seit 2000 um 79 Prozent zu. Damit ist China in der Rangliste der wichtigsten rheinland-pfälzischen Handelspartner mittlerweile auf Platz elf vorgerückt (2000:14. Rang). Ursache hierfür dürfte das enorme Wirtschaftswachstum (durchschnittlich mehr als neun Prozent pro Jahr) im Reich der Mitte gewesen sein. Die wichtigsten Exportgüter im China-Handel der rheinland-pfälzischen Unternehmen sind chemische Enderzeugnisse (+36,1 Prozent gegenüber 2005), Lastkraftwagen (+63,9 Prozent), Kunststoffe (+30,6 Prozent) und Maschinen (+3,7 Prozent).

Seit Jahren starke
Zuwächse im
China-Handel

Die rheinland-pfälzischen Exporte nach Japan sind seit 2003 rückläufig. In das ostasiatische Land gingen im Jahr 2006 Güter für 582 Millionen Euro, 1,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor (deutsche Exporte: +3,9 Prozent). Der Euro hat sich gegenüber der japanischen Währung, dem Yen, im Jahresverlauf deutlich verteuert (auf Basis der monatsdurchschnittlichen Devisenkurse um 13 Prozent).

Japan-Handel seit
2003 rückläufig

Rheinland-Pfalz exportiert überwiegend Enderzeugnisse

Die Warenstruktur der Ausfuhren zeigt, dass Rheinland-Pfalz ganz überwiegend Fertigwaren der gewerblichen Wirtschaft exportiert. Im Jahr 2006 lag der Anteil dieser Warengruppe am Gesamtexport bei 84 Prozent. Für Deutschland errechnet sich ein ähnlich hoher Fertigwarenanteil an den Gesamtexporten (84,3 Prozent). Aus Rheinland-Pfalz gingen im Berichtsjahr Fertigwaren im Wert von 30,5 Milliarden Euro in alle Welt; das waren 2,7 Prozent mehr als 2005 (Deutschland: +9,8 Prozent).

84 Prozent der
Exporte sind
Fertigwaren

Tabelle 7: Ausfuhr 2006 nach Warengruppen

Warengruppe	Mill. EUR	Anteil am Gesamtexport in %	Veränderung zu 2005 in %
Ernährungswirtschaft	2 376	6,5	7,2
Gewerbliche Wirtschaft	32 170	88,6	3,0
Rohstoffe	220	0,6	5,6
Halbwaren	1 427	3,9	10,4
Fertigwaren	30 523	84,1	2,7
Vorerzeugnisse	9 802	27,0	13,6
Enderzeugnisse	20 721	57,1	-1,7
Nicht aufgliederbare Warenverkehre	1 761	4,9	x
Insgesamt	36 307	100	6,8

Bei den exportierten Fertigwaren handelte es sich zu 67,9 Prozent um Enderzeugnisse. Für Deutschland liegt der Anteil der Enderzeugnisse an den Fertigwarenexporten deutlich höher (84,8 Prozent). Die Ausfuhr von rheinland-pfälzischen Enderzeugnissen verringerte sich im Vergleich zu 2005 wertmäßig um 1,7 Prozent auf 20,7 Milliarden Euro (Deutschland: +9,1 Prozent). Wie bereits in den Vorjahren

Zwei Drittel der
exportierten
Fertigwaren sind
Enderzeugnisse

bildete der Export von Lastkraftwagen und Spezialfahrzeugen mit deutlichem Abstand die größte Einzelposition in dieser Warengruppe. Für vier Milliarden Euro wurden solche Fahrzeuge ausgeführt; das waren 19,3 Prozent des gesamten Ausfuhrwertes der Enderzeugnisse und elf Prozent des gesamten rheinland-pfälzischen Exports. Allerdings ist der Exportwert der Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge 2006 um elf Prozent gesunken.

Die zweitgrößte Einzelposition unter den exportierten Fertigwaren stellten pharmazeutische Erzeugnisse mit einem Anteil von rund zehn Prozent am Ausfuhrwert der Enderzeugnisse dar. Im Jahr 2006 wurden pharmazeutische Erzeugnisse für zwei Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz exportiert; das waren 7,7 Prozent mehr als im Jahr davor. Weitere wichtige Exportgüter sind Waren aus Kunststoff, chemische Enderzeugnisse sowie Fahrgestelle und Motoren. Die Ausfuhr von Waren aus Kunststoff belief sich wertmäßig auf 1,6 Milliarden Euro, was einen Zuwachs gegenüber 2005 von 11,3 Prozent bedeutete. Chemische Enderzeugnisse exportierten rheinland-pfälzische Unternehmen für 1,4 Milliarden Euro (+7 Prozent) und Fahrgestelle und Motoren für 1,3 Milliarden Euro (+1,2 Prozent).

Ein Drittel der
Fertigwaren-
exporte sind
Vorerzeugnisse

Von den rheinland-pfälzischen Fertigwarenxporten waren 32 Prozent Vorerzeugnisse; für Deutschland ist dieser Anteil weniger als halb so hoch (15,2 Prozent). Aus dieser Gruppe wurden 2006 für insgesamt 9,8 Milliarden Euro Waren ins Ausland geliefert. Im Vergleich zu 2005 stieg der Ausfuhrwert der Vorerzeugnisse um 13,6 Prozent (Deutschland: +14,3 Prozent). Die größten Einzelpositionen in dieser Kategorie waren chemische Vorerzeugnisse mit 27 Prozent Anteil am Ausfuhrwert der Vorerzeugnisse (2,7 Milliarden Euro), Kunststoffe mit einem Anteil von 25 Prozent (2,5 Milliarden Euro) und pharmazeutische Grundstoffe mit einem Anteil von 16 Prozent (1,6 Milliarden Euro). Im Vergleich zu 2005 nahm der Export von chemischen Vorerzeugnissen wertmäßig um 8,2 Prozent zu, die Ausfuhr von Kunststoffen stieg um 8,5 Prozent und die Lieferung von pharmazeutischen Grundstoffen ins Ausland erhöhte sich um 17,4 Prozent.

Tabelle 8: Die zehn wichtigsten Exportgüter 2006

Warenart	Mill. EUR	Anteil am Gesamtexport in %
Lastkraftwagen	4 000	11,0
Chemische Vorerzeugnisse	2 670	7,4
Kunststoffe (Vorerzeugnisse)	2 475	6,8
Pharmazeutische Erzeugnisse	2 023	5,6
Pharmazeutische Grundstoffe	1 609	4,4
Waren aus Kunststoff	1 566	4,3
Chemische Enderzeugnisse	1 431	3,9
Fahrgestelle, Motoren	1 305	3,6
Bergwerksmaschinen	1 193	3,3
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1 170	3,2
Zusammen	19 442	53,5

Ein besonderes rheinland-pfälzisches Exportgut ist der Wein. Im Jahr 2006 exportierte Rheinland-Pfalz Weine im Wert von 352 Millionen Euro; das waren 14,9 Prozent mehr als 2005. Unter den exportierten Genussmitteln ist der Wein mit einem Anteil von 27 Prozent aber nur der zweitgrößte Einzelposten. Die größte Position bilden der Rohtabak und die Tabakerzeugnisse (65 Prozent der gesamten Genussmittelexporte). Im Jahr 2006 exportierte Rheinland-Pfalz für gut 835 Millionen Euro Rohtabak und Tabakerzeugnisse. Das war ein Anstieg um 20,5 Prozent; bereits 2005 hatte es bei diesen Erzeugnissen eine kräftige Steigerung gegeben.

Einfuhren steigen deutlich stärker als die Ausfuhren

Insgesamt wurden im Jahr 2006 Güter im Wert von 23,6 Milliarden Euro aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz geliefert; das waren 13,4 Prozent mehr als 2005. Damit erhöhten sich die Importe nach Rheinland-Pfalz schwächer als im Bundesdurchschnitt (+16,9 Prozent). Der rheinland-pfälzische Anteil an den deutschen Warenimporten belief sich auf 3,2 Prozent. Die Importe nahmen deutlich stärker zu als die Exporte, sodass die Differenz zwischen den Exporten ins Ausland und den Importen aus dem Ausland erstmals seit Jahren wieder kleiner geworden ist. Im Jahr 2006 belief sich diese Differenz auf 12,7 Milliarden Euro.

Einfuhren stiegen kräftig an

Der kräftige Anstieg der Importe hat verschiedene Gründe. Zum einen hat die konjunkturelle Belebung in Deutschland und in Rheinland-Pfalz im zweiten Halbjahr auch die Nachfrage nach ausländischen Gütern steigen lassen. Zudem hat die Euro-Aufwertung Waren aus Ländern außerhalb der Euro-Zone verbilligt – vor allem die in Dollar abgerechneten Güter. Ein erheblicher Teil des wertmäßigen Anstiegs der rheinland-pfälzischen Importe dürfte aber auf gestiegene Rohstoff- und vor allem gestiegene Energiepreise zurückzuführen sein. Die Preissteigerung bei den – überwiegend in Dollar fakturierten – Energieträgern wurde nur zu einem geringen Teil durch die kräftige Verbilligung des US-Dollar gegenüber dem Euro kompensiert. Die Nachfrage nach diesen Gütern reagiert auf Preisänderungen kurzfristig nicht sehr elastisch, so dass sich steigende Preise in mehr oder weniger stark steigenden Ausgaben niederschlagen. Für Deutschland weist der Preisindex für importierte Rohstoffe 2006 einen Anstieg um mehr als 22 Prozent aus (Vorjahr: +36 Prozent). Rohöl verteuerte sich im Jahresdurchschnitt um knapp 20 Prozent (2005: +41 Prozent).

Gründe für den Anstieg der Importe

Auch auf der Importseite ist die Europäische Union für Rheinland-Pfalz der wichtigste Handelsraum. Der Importwert der Güter aus Ländern der EU belief sich 2006 auf 15,9 Milliarden Euro, das entsprach einem Zuwachs gegenüber 2005 um 10,6 Prozent (Deutschland: +11,5 Prozent). Dem Wert nach kamen 2006 gut 67 Prozent der importierten Waren aus der EU (deutsche Importe aus der EU: 57,6 Prozent).

Zwei Drittel der Importe kommen aus EU-Ländern

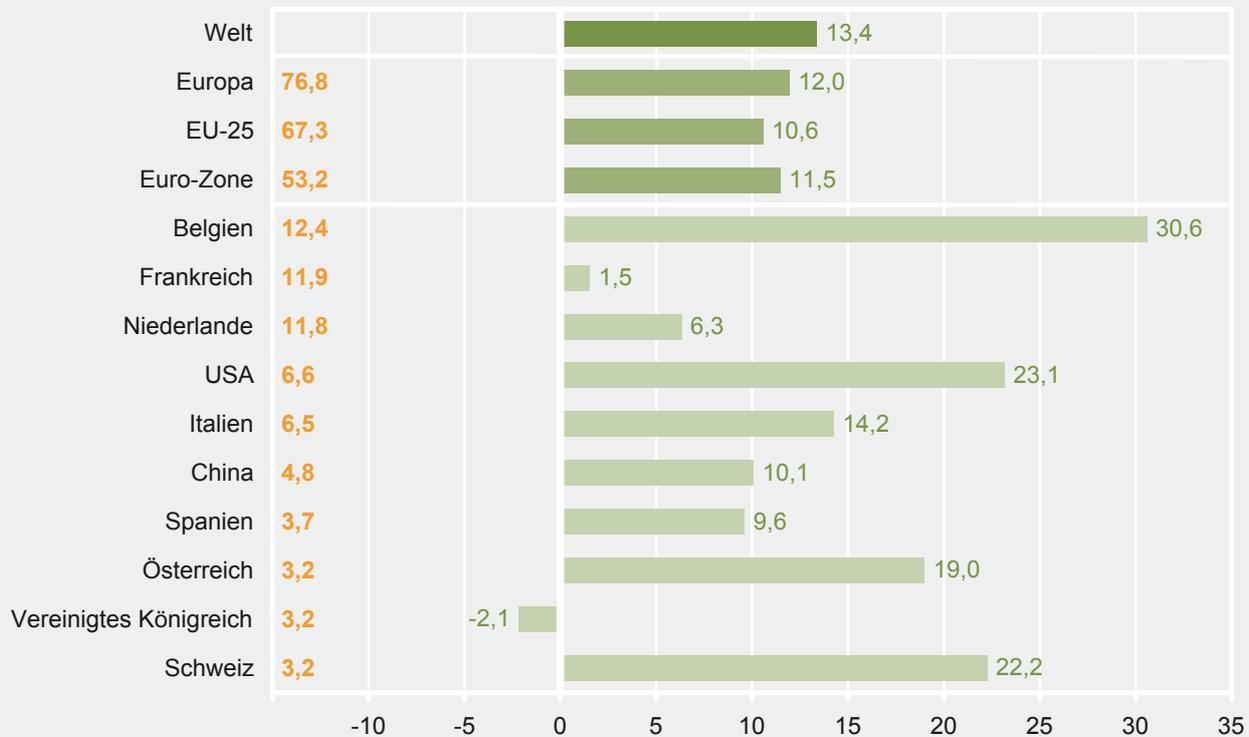
Mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Einfuhren wurde 2006 aus den Ländern der Euro-Zone geliefert; von den deutschen Importen stammten nur knapp 39 Prozent aus dem Euro-Raum. Die rheinland-pfälzischen Importe aus diesen Ländern sind 2006 um 11,5 Prozent und damit deutlich stärker als 2005, aber weniger stark als die deutschen Importe (+15,4 Prozent) gestiegen. Größter Lieferant von Einfuhrgütern war Belgien mit knappem Vorsprung vor Frankreich und den Niederlanden.

Mehr als die Hälfte der Einfuhren stammen aus dem Euro-Währungsraum

Grafik 10: Einfuhr 2006 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Anteile an der gesamten Einfuhr in %



Belgien ist der größte Lieferant von Importgütern

Aus Belgien kamen Güter für 2,9 Milliarden Euro; das waren 30,6 Prozent mehr als 2005. Der rheinland-pfälzische Anteil an den deutschen Importen aus Belgien belief sich auf 8,2 Prozent. Geliefert wurden aus Belgien vor allem chemische Vorerzeugnisse (+16,4 Prozent gegenüber 2005), Kunststoffe (+28,6 Prozent), Mineralölzeugnisse (+38,8 Prozent) und chemische Enderzeugnisse (+24,4 Prozent). Diese vier Warenarten zusammen stellten wertmäßig fast die Hälfte der Einfuhren aus Belgien.

Aus Frankreich importierte Rheinland-Pfalz 2006 Güter für rund 2,8 Milliarden Euro. Das waren im Vergleich zum Jahr zuvor nur 1,5 Prozent mehr. Der Anteil der rheinland-pfälzischen an den deutschen Warenimporten aus dem Nachbarland betrug im Berichtsjahr 4,4 Prozent. Für Rheinland-Pfalz wichtige Einfuhrgüter aus Frankreich waren mit weitem Abstand an erster Stelle Lastkraftwagen (-25,2 Prozent im Vergleich zu 2005), gefolgt von Fahrgestellen und Motoren (+1,9 Prozent), Mineralölprodukten (+29,6 Prozent), Kautschukwaren (+12,6 Prozent), Kunststoffen (+17,1 Prozent) und pharmazeutischen Erzeugnissen (+14 Prozent). Der Einfuhrwert dieser sechs Güterarten erreichte mehr als ein Drittel des Wertes aller Einfuhren aus Frankreich.

Der Wert der Importe aus den Niederlanden lag ebenfalls bei 2,8 Milliarden Euro; der Zuwachs gegenüber 2005 betrug 6,3 Prozent. Die im Vergleich zu 2005 deutlich geringere Zuwachsrates des Importwertes – 2005 waren die Einfuhren aus den Niederlanden noch um 32,2 Prozent gestiegen – erklärt sich vor allem aus dem

beträchtlichen Rückgang der Importmenge bei den Mineralölprodukten (–31 Prozent im Vergleich zu 2005), der auch durch den kräftigen Preisanstieg nicht ausgeglichen wurde. Der Importwert der Mineralölprodukte verringerte sich daher um knapp 124 Millionen Euro oder 17,5 Prozent. Mineralölprodukte hatten 2006 einen Anteil von gut einem Fünftel an dem Wert der gesamten Importe aus den Niederlanden. Weitere wichtige Importgüter waren Lastkraftwagen (+4 Prozent gegenüber 2005), chemische Halbwaren (–5,5 Prozent), chemische Vorerzeugnisse (+15,1 Prozent) und Kunststoffe (+56,4 Prozent).

Belgien und die Niederlande sind die beiden einzigen Länder in der EU, die bereits seit vielen Jahren im Außenhandel mit Rheinland-Pfalz Überschüsse erzielen. Im Handel mit Belgien lag der rheinland-pfälzische Einfuhrüberschuss 2006 bei einer Milliarde Euro (2005: 548 Millionen Euro) und im Handel mit den Niederlanden bei 876 Millionen Euro (2005: 760 Millionen Euro). Im Warenaustausch mit den Niederlanden sind es vor allem die Mineralölprodukte sowie die chemischen Halbwaren und Vorerzeugnisse, die das Minus verursachen.

Außenhandel mit Belgien und den Niederlanden ist für Rheinland-Pfalz defizitär

Aus den EU-Ländern, die nicht Mitglied des Euro-Währungsraumes sind, importierte Rheinland-Pfalz im Jahr 2006 Güter für 3,3 Milliarden Euro. Der Einfuhranteil dieser Länder belief sich auf gut 14 Prozent. Die Zunahme des Importwerts gegenüber 2005 betrug 7,2 Prozent. Wichtigstes Lieferland in dieser Ländergruppe ist Großbritannien. Von dort bezogen rheinland-pfälzische Unternehmen im Berichtsjahr Waren im Wert von 750 Millionen Euro; das bedeutet einen Rückgang um 2,1 Prozent gegenüber 2005. Im Außenhandel mit Großbritannien erwirtschaftete Rheinland-Pfalz 2006 – im Vergleich aller Lieferländer – den größten Überschuss. Der Wert der Exporte übertraf den Wert der Importe aus dem Vereinigten Königreich um 2,1 Milliarden Euro.

Die Einfuhren aus den Beitrittsländern lagen bei 1,6 Milliarden Euro und stiegen damit kräftig an (+13,4 Prozent). Wichtigste Güterlieferanten aus dieser Ländergruppe sind Polen und die Tschechische Republik. Die Importe aus Polen stiegen 2006 um 6,8 Prozent auf 590 Millionen Euro. Die Einfuhren aus Tschechien erhöhten sich sogar um 19 Prozent auf 527 Millionen Euro.

Importe aus den Beitrittsländern kräftig gestiegen

Die anderen europäischen Länder, die nicht Mitglied der EU sind, lieferten im Berichtsjahr Güter für 2,2 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz. Diese Länder konnten auf den rheinland-pfälzischen Märkten starke Zuwächse erzielen (+23,1 Prozent). Besonders kräftig nahmen, wie bereits im Vorjahr, die Importe aus Russland zu. Sie stiegen wertmäßig um 28,5 Prozent auf insgesamt 726 Millionen Euro. Wesentliche Ursache hierfür waren die höheren Aufwendungen für Erdöl und Erdgas; sie legten um 34,6 Prozent auf 541 Millionen Euro zu. Dies wiederum war in erster Linie auf die kräftig gestiegenen Preise zurückzuführen; denn die Einfuhrmengen nahmen nur um etwas mehr als ein Prozent zu.

Importe aus Russland haben sich stark erhöht

Die wichtigsten Lieferländer außerhalb von Europa sind die USA und die Volksrepublik China. Aus den Vereinigten Staaten kamen im Berichtsjahr Waren im Wert von 1,6 Milliarden Euro; das war ein Zuwachs um 23,1 Prozent. Er dürfte auch auf die kräftige Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar zurückzuführen sein,

USA und China sind wichtige Lieferländer außerhalb Europas

die zu einer Verbilligung von in Dollar fakturierten Waren führt. Aus den USA kamen vor allem pharmazeutische Erzeugnisse (+302 Prozent im Vergleich zu 2005), Luftfahrzeuge (+66,9 Prozent) und chemische Vorerzeugnisse (+44,3 Prozent) nach Rheinland-Pfalz.

Kräftiger Anstieg der Importe aus China

Aus der Volksrepublik China importierte Rheinland-Pfalz im Jahr 2006 Güter für 1,1 Milliarden Euro, was im Vergleich zu 2005 eine Steigerung um 10,1 Prozent bedeutet. Die Volksrepublik ist im Ranking der wichtigsten Lieferländer mittlerweile auf Platz sechs vorgerückt. Gegenüber China weist Rheinland-Pfalz ein Handelsdefizit aus, das in den letzten Jahren geradezu explodiert ist: Zwischen 2000 und 2005 stieg es um 430 Prozent. Im Jahr 2006 nahmen die rheinland-pfälzischen Ausfuhren in das Reich der Mitte jedoch stärker zu als die Einfuhren, so dass das Defizit erstmals seit Jahren rückläufig war (-14,8 Prozent); es belief sich im vergangenen Jahr auf 319 Millionen Euro. China lieferte im Berichtsjahr nach Rheinland-Pfalz vor allem elektrotechnische Erzeugnisse (-10,5 Prozent im Vergleich zu 2005), nachrichtentechnische Geräte (+53,9 Prozent), Eisen-, Blech- und Metallwaren (+3 Prozent) und mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse (+173,1 Prozent). Ursache für den Erfolg Chinas auf den rheinland-pfälzischen Märkten dürften die sehr niedrigen Produktionskosten sein, die dem Land eine hohe Wettbewerbsfähigkeit bescheren. Zudem hat sich 2006 die Wettbewerbsposition Chinas gegenüber Konkurrenten aus dem Euro-Raum auch dadurch verbessert, dass die chinesische Währung, der Renminbi, praktisch an den US-Dollar gekoppelt ist und sich dadurch im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Euro um fast acht Prozent verbilligt hat.

Vor allem Fertigwaren werden importiert

Zwei Drittel der Importe sind Fertigwaren

Auch auf der Importseite dominiert der Handel mit Fertigwaren; sie machten 67,2 Prozent der Einfuhren aus (Deutschland: 66,1 Prozent). Allerdings war der Anteil der importierten Fertigwaren an den Gesamtimporten deutlich geringer als der Anteil der exportierten Fertigwaren an den Gesamtexporten. Entsprechend waren auf der Importseite insbesondere die Anteile der Halbwaren mit zwölf Prozent (Deutschland: 8,3 Prozent) und der Rohstoffe mit über vier Prozent (Deutschland: ein Prozent) wesentlich höher als auf der Exportseite.

Tabelle 9: Einfuhr 2006 nach Warengruppen

Warengruppe	Mill. EUR	Anteil am Gesamtimport in %	Veränderung zu 2005 in %
Ernährungswirtschaft	2 034	8,6	0,7
Gewerbliche Wirtschaft	19 516	82,8	7,5
Rohstoffe	962	4,1	25,1
Halbwaren	2 712	11,5	1,5
Fertigwaren	15 842	67,2	7,7
Vorerzeugnisse	4 166	17,7	8,1
Enderzeugnisse	11 676	49,5	7,6
Nicht aufgliederbare Warenverkehre	2 030	8,6	x
Insgesamt	23 581	100	13,4

Rund 74 Prozent der importierten Fertigwaren entfielen auf Enderzeugnisse (Deutschland: 84 Prozent) und 26 Prozent auf Vorprodukte (Deutschland: 16 Prozent). Bei beiden Warenkategorien nahmen die Einfuhren 2006 wertmäßig deutlich zu. Dies muss auch vor dem Hintergrund der zur Jahresmitte angesprungenen Konjunktur gesehen werden. Im Vergleich zu 2005 haben sich die Importe von Enderzeugnissen wertmäßig um 7,6 Prozent erhöht (Deutschland: +7 Prozent). Zu den wichtigsten Einfuhrgütern in der Kategorie „Enderzeugnisse“ zählten Fahrgestelle und Motoren (Anteil am Import von Enderzeugnissen: 11,3 Prozent) sowie Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge (Anteil: 7,7 Prozent). Der Import von Fahrgestellen und Motoren stieg im Vergleich zu 2005 wertmäßig um 12,5 Prozent. Der Importwert der Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge verringerte sich dagegen um 3,3 Prozent.

Import von Enderzeugnissen stieg um 7,6 Prozent

Tabelle 10: Die zehn wichtigsten Importgüter 2006

Warenart	Mill. EUR	Anteil am Gesamtimport in %
Chemische Vorerzeugnisse	1 496	6,3
Fahrgestelle, Motoren	1 316	5,6
Mineralölerzeugnisse	1 079	4,6
Lastkraftwagen	900	3,8
Kunststoffe	834	3,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren	614	2,6
Chemische Enderzeugnisse	610	2,6
Chemische Halbwaren	554	2,4
Kautschukwaren	551	2,3
Pharmazeutische Erzeugnisse	546	2,3
Zusammen	8 501	36,1

Die Einfuhr von Vorprodukten erhöhte sich wertmäßig um 8,1 Prozent (Deutschland: +13 Prozent). Die mit weitem Abstand bedeutendsten Einfuhrgüter in der Kategorie „Vorprodukte“ sind chemische Vorerzeugnisse (Anteil am Import von Vorprodukten: 35,9 Prozent) und Kunststoffe (Anteil: 20 Prozent). Der Importwert der chemischen Vorerzeugnisse stieg um 18 Prozent und der Importwert der Kunststoffe um 20,1 Prozent.

Kräftig gestiegen ist auch der Einfuhrwert der Rohstoffe. Die Rohstoffimporte haben sich 2006 wertmäßig um 25 Prozent erhöht (Deutschland: +26,7 Prozent); allein die Erdöl- und Erdgasimporte, die in diese Güterkategorie fallen, nahmen um 33,7 Prozent zu. Dieser Anstieg wurde ganz überwiegend durch die starken Preissteigerungen verursacht.

Rohstoffimporte stiegen um 25 Prozent

V. Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe um 3,6 Prozent gestiegen

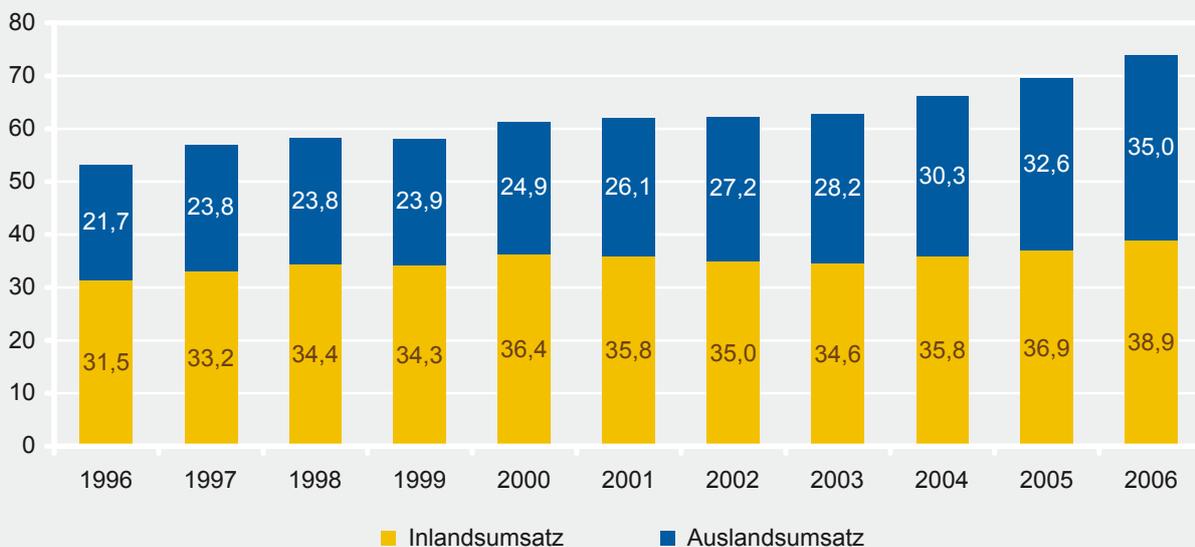
Das verarbeitende Gewerbe hat im Jahr 2006 in Rheinland-Pfalz mehr als ein Viertel (26,2 Prozent) zur gesamten Wertschöpfung beigetragen. Die Bruttowertschöpfung dieses Bereichs belief sich nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf fast 23,8 Milliarden Euro und stieg damit gegenüber 2005 um 3,6 Prozent. Diese Wirtschaftsleistung wurde von 19,2 Prozent aller Erwerbstätigen erstellt; damit waren hier 345 800 Personen (–1 Prozent) tätig. Der Anstieg der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe wurde in erster Linie von den guten Auslandsgeschäften der exportorientiert ausgerichteten rheinland-pfälzischen Industrie bestimmt. Der Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ spielt dagegen gesamtwirtschaftlich gesehen im Land eine untergeordnete Rolle und trug im Jahr 2006 nur etwa 0,2 Prozent zur Bruttowertschöpfung bei. Die Wertschöpfung dieses Bereichs stieg ebenfalls um 3,6 Prozent auf 163 Millionen Euro; sie wurde von rund 2 400 Beschäftigten erwirtschaftet.

Rheinland-pfälzische Industrie erzielte 2006 erneut Rekordumsätze

Umsatzplus der heimischen Industrie von 6,4 Prozent

Die 2 033 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden setzten 2006 über 73,9 Milliarden Euro um und konnten das bisherige Spitzenergebnis aus dem Jahr zuvor noch einmal deutlich steigern. Das Umsatzplus war mit 6,4 Prozent höher als im Vorjahr (5,1 Prozent) und übertraf sogar die hohen Steigerungsraten der Jahre 2000 und 2004 (5,4 bzw. 5,3 Prozent). In den Jahren von

Grafik 11: Umsätze der Industrie¹ 1996–2006
in Mrd. EUR



¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

2001 bis 2003 hatte es nur leichte nominale Zuwächse gegeben. Das Umsatzwachstum in Rheinland-Pfalz lag im Jahr 2006 knapp unter dem Bundesdurchschnitt; deutschlandweit nahmen die Umsätze um 6,7 Prozent (2005: +4,6 Prozent) zu.

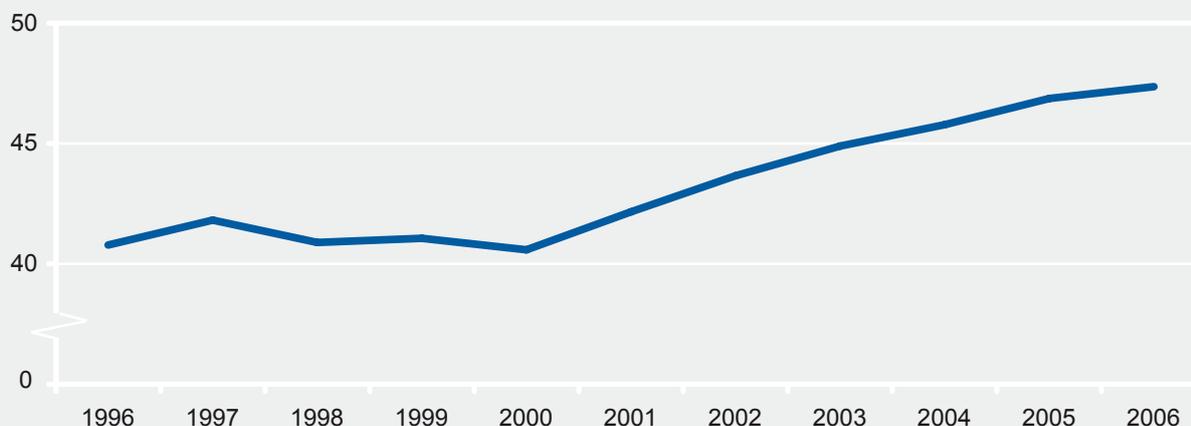
Dank der ausgeprägten Exportorientierung der rheinland-pfälzischen Industrie wurde das Wachstum wieder maßgeblich vom Auslandsmarkt bestimmt. Die Auslandsumsätze konnten wie im Jahr 2005 um 7,6 Prozent auf nunmehr über 35 Milliarden Euro gesteigert werden, obwohl sich durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen in den Ländern außerhalb der Euro-Zone verschlechtert hat. Deutlich wird dies bei einer weiteren Differenzierung. Während sich im Jahr 2005 die Umsätze mit dem übrigen Ausland noch um 12,4 Prozent erhöht hatten, stiegen diese 2006 lediglich um 4,4 Prozent auf 16,8 Milliarden Euro. Dagegen zogen die Umsätze mit den Ländern der Euro-Zone 2006 um 10,7 Prozent auf über 18,2 Milliarden Euro an (2005: +3,4 Prozent). Hier wurden im vergangenen Jahr 52 Prozent des Auslandsumsatzes getätigt. Die Inlandsumsätze beliefen sich auf fast 38,9 Milliarden Euro, was einem Anstieg gegenüber 2005 um 5,3 Prozent entsprach.

Auslandsumsätze stiegen wieder stärker als Inlandsumsätze

Die Exportquote, d. h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Industrie, ist seit dem Jahr 2000 kontinuierlich gestiegen und lag im abgelaufenen Jahr mit 47,4 Prozent (2005: 46,9 Prozent) um fünfeinhalb Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (41,9 Prozent). Das rheinland-pfälzische verarbeitende Gewerbe weist unter den Bundesländern hinter Bremen (50,7 Prozent) und knapp hinter Baden-Württemberg (48,1 Prozent) die dritthöchste Exportquote aus. Die den Export bestimmende Branche ist in Rheinland-Pfalz die chemische Industrie, gefolgt vom Fahrzeugbau und vom Maschinenbau. In Baden-Württemberg – wie auch deutschlandweit – stehen dagegen die Fahrzeugindustrie und der Maschinenbau an der Spitze der Exportgüterproduzenten.

Exportquote klettert auf 47,4 Prozent

Grafik 12: Exportquote der Industrie¹ 1996–2006
Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %



¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Personalabbau im Jahr 2006 verlangsamt

Zahl der Beschäftigten auf 272 900 gesunken

Trotz der positiven Umsatzentwicklung setzte sich der bereits in den früheren Jahren beobachtete Rückgang der Beschäftigung im vergangenen Jahr fort. Ende September 2006 waren in den 2 033 rheinland-pfälzischen Industriebetrieben 272 900 Personen tätig. Das waren rund 2 100 Beschäftigte oder 0,8 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Damit war die Entwicklung im Land ungünstiger als im Bundesgebiet, wo ein durchschnittlicher Rückgang der Beschäftigung um 0,2 Prozent festgestellt wurde. Gleichwohl hat sich der Personalabbau verlangsamt. Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Beschäftigten in Rheinland-Pfalz um mehr als zehn Prozent gesunken. Insbesondere in den Jahren von 2003 bis 2005 erreichte der jahresdurchschnittliche Rückgang jeweils mehr als zwei Prozent.

Mehrzahl der Wirtschaftsbereiche mit Personalarückgang

Den stärksten Personalabbau verzeichnete im Jahr 2006 der Wirtschaftsbereich „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“, der allerdings mit mehr als 54 400 Beschäftigten gleichzeitig auch als größter Bereich einem Fünftel aller im verarbeitenden Gewerbe tätigen Personen einen Arbeitsplatz bietet. Hier ging die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 1 050 Personen bzw. 1,9 Prozent zurück. Die höchsten prozentualen Personalarückgänge hatten mit einem Minus von 3,5 bzw. 3 Prozent die Bereiche „Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling“ sowie „Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ zu verkraften. Dort lag der Personalabbau bei 250 bzw. fast 500 Beschäftigten. Dagegen stieg im Bereich „Maschinenbau“ die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr sowohl prozentual als auch absolut am stärksten an. Hier war ein Plus von mehr als 600 Beschäftigten (+1,8 Prozent) zu verzeichnen.

Geleistete Arbeitsstunden leicht rückläufig – Entgelte und Stundenproduktivität gestiegen

Rückgang der Arbeitsstunden um 0,7 Prozent bei Anstieg der Stundenproduktivität um 7,2 Prozent

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich im abgelaufenen Jahr um 0,7 Prozent auf 418 Millionen Stunden. Im gleichen Zeitraum sind die nominalen Umsätze um 6,4 Prozent auf 73,9 Milliarden Euro gestiegen. Rechnerisch stand im Jahr 2006 je geleisteter Arbeitsstunde in der Industrie somit ein Umsatz von 177 Euro zu Buche. Das entspricht einem Anstieg der Stundenproduktivität um 7,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2005 hatte sich diese Kennziffer im Vorjahresvergleich bereits um 7,6 Prozent auf 165 Euro erhöht. In den Jahren 2003 und 2004 lag der Umsatz je Arbeitsstunde bei 144 bzw. 153 Euro. Ein längerfristiger Vergleich ist nicht möglich, weil in den Jahren davor nicht die geleisteten Arbeitsstunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger, sondern lediglich die geleisteten Arbeiterstunden nachgewiesen wurden.

Entgelte stiegen um 0,5 Prozent

Die Entgelte, d. h. die Bruttolohn- und -gehaltssumme, stiegen im Jahr 2006 auf mehr als 10,6 Milliarden Euro und erhöhten sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozent. Im Jahr 2005 war im Vorjahresvergleich noch ein Rückgang um 0,5 Prozent eingetreten.

Bei der Veränderung der Entgelte wirkt sich neben den vereinbarten nominalen Lohn- und Gehaltssteigerungen natürlich auch die Beschäftigungssituation in den jeweiligen Branchen aus. So kam es im Jahr 2006 im Bereich „Maschinenbau“ mit einem Plus von 3,5 Prozent zu einem überdurchschnittlichen Zuwachs der Entgelte, der nicht zuletzt von dem fühlbaren Anstieg der Beschäftigtenzahl verursacht wurde. Eine deutlich rückläufige Lohn- und Gehaltssumme gab es dagegen – in erster Linie durch den kräftigen Personalabbau bedingt – im Bereich „Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling“. Hier sanken die Entgelte gegenüber 2005 um 4,8 Prozent.

Starke Zunahme
der Entgelte im
Maschinenbau

Tabelle 11: Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹ 2006

Berichtsmerkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland
		2006	Veränderung zu 2005 in %	
Betriebe²	Anzahl	2 033	-3,5	-1,7
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	93	-4,1	-3,8
verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	1 940	-3,4	-1,7
Beschäftigte²	Anzahl	272 887	-0,8	-0,2
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	1 930	-0,8	-5,2
verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	270 957	-0,8	-0,1
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	Anzahl	135 019	-1,0	0,0
Investitionsgüterproduzenten	Anzahl	77 545	0,0	0,0
Gebrauchsgüterproduzenten	Anzahl	7 969	-2,7	-1,7
Verbrauchsgüterproduzenten	Anzahl	52 354	-1,0	-0,6
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	417 903	-0,7	0,2
Entgelte (Bruttolöhne und -gehälter)	Mill. EUR	10 616	0,5	1,7
Umsatz	Mill. EUR	73 922	6,4	6,7
davon				
Inlandsumsatz	Mill. EUR	38 879	5,3	4,2
Auslandsumsatz	Mill. EUR	35 042	7,6	10,4
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	351	9,0	9,6
verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	73 571	6,4	6,7
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	Mill. EUR	39 100	7,1	7,9
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	20 532	5,3	7,4
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 502	10,7	5,1
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	12 788	5,5	2,9

¹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

Stärkster Umsatzzuwachs bei den Gebrauchsgüterproduzenten

Das Umsatzwachstum im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden wurde 2006 von der größten Industriehauptgruppe des Landes – den Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten

Umsatzanteil der Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten beträgt über 53 Prozent

ten, zu denen insbesondere die Bereiche „Herstellung von chemischen Grundstoffen“, „Metallerzeugung und -bearbeitung“ sowie „Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren“ zählen – maßgeblich beeinflusst. Diese setzten insgesamt 39,1 Milliarden Euro um (53,1 Prozent des Gesamtumsatzes) und damit 7,1 Prozent mehr als im Jahr 2005.

Umsatzplus der Gebrauchsgüterproduzenten bei über zehn Prozent

Eine Umsatzsteigerung von 5,3 Prozent auf 20,5 Milliarden Euro gab es bei den Investitionsgüterproduzenten; dazu gehören in erster Linie große Teile des Fahrzeug- und des Maschinenbaus. Etwas stärker mit +5,5 Prozent auf 12,8 Milliarden Euro war das Umsatzplus bei den Verbrauchsgüterproduzenten, zu denen vor allem die Bereiche „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ und „Getränkeherstellung“ zählen. Mit +10,7 Prozent war der Umsatzzuwachs der Gebrauchsgüterproduzenten – hierzu gehört unter anderem der Bereich „Herstellung von Möbeln“ – zwar noch höher; allerdings haben diese mit ihrem Umsatz von 1,5 Milliarden Euro nur einen geringen Anteil am Gesamtergebnis.

Steigende Umsätze in allen Wirtschaftsbereichen

Chemische Industrie steigerte Umsätze vor allem im Ausland

Unter den einzelnen Wirtschaftszweigen übte in Rheinland-Pfalz die chemische Industrie aufgrund ihres hohen Gewichts (31,5 Prozent des Gesamtumsatzes im verarbeitenden Gewerbe) mit einem nominalen Umsatzwachstum von fast 1,3 Milliarden Euro bzw. 5,9 Prozent einen starken Einfluss auf die Gesamtentwicklung aus. Nachdem im Vorjahr die Umsätze sowohl im Inland als auch im Ausland spürbar gestiegen waren (+4,5 bzw. +5,6 Prozent), dominierte 2006 das Auslandsgeschäft. Die Umsätze mit dem Ausland erhöhten sich gegenüber 2005 um 9,2 Prozent auf 14,9 Milliarden Euro. Dagegen blieb das Inlandsgeschäft mit einem nur leichten Anstieg (+0,4 Prozent auf 8,3 Milliarden Euro) deutlich hinter der Vorjahresentwicklung zurück.

Fahrzeugbau mit unterdurchschnittlichem Zuwachs

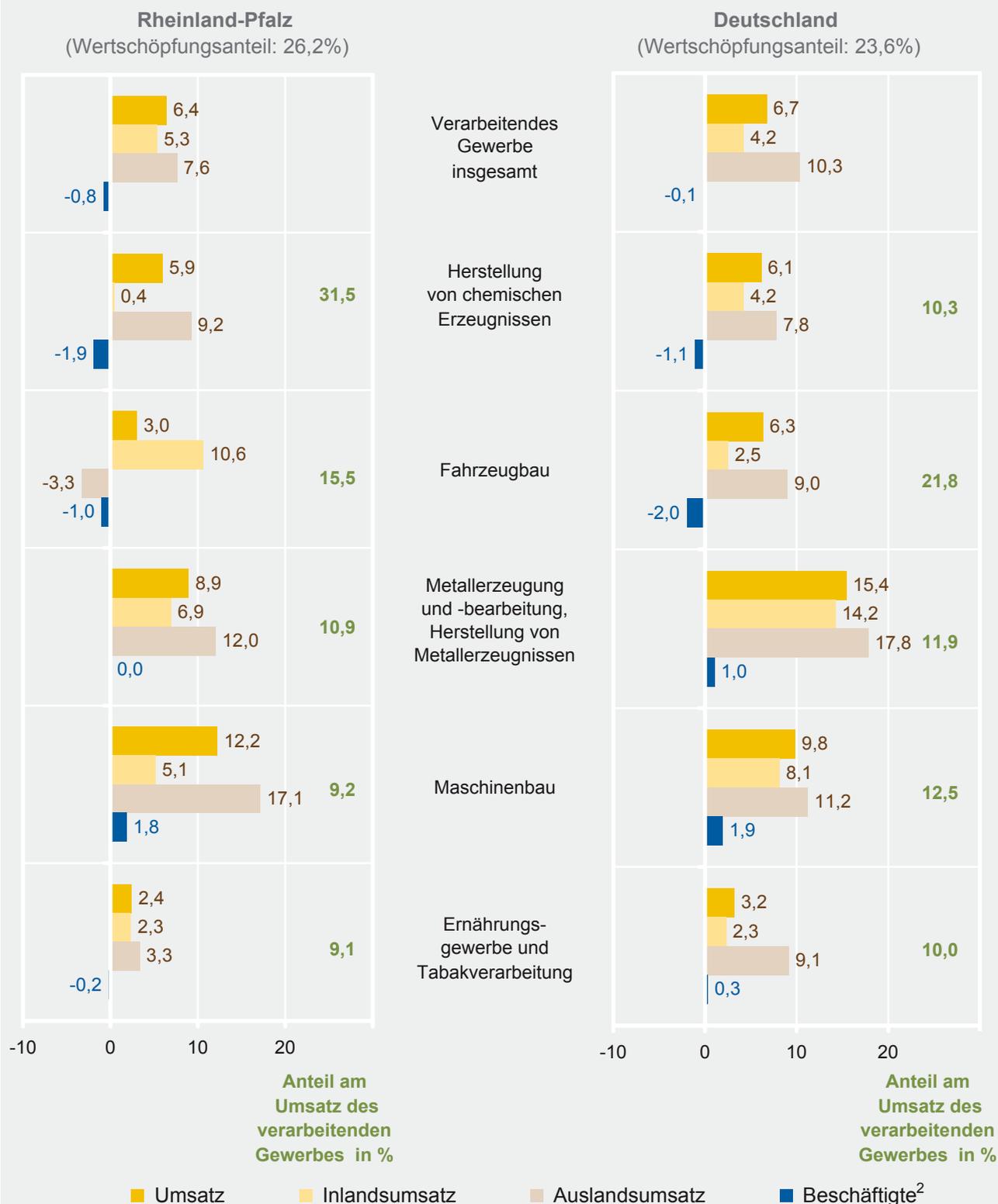
Im Fahrzeugbau mit seinem Schwerpunkt im Bereich der schweren Nutzfahrzeuge, der mit einem Umsatzanteil von 15,5 Prozent zweitwichtigsten Branche des Landes, war die Umsatzentwicklung mit einem Plus von nur drei Prozent schwächer als im Branchendurchschnitt und blieb deutlich hinter dem Vorjahreswachstum von 11,2 Prozent zurück. Dies wurde in erster Linie von dem Einbruch im Auslandsgeschäft verursacht. Im Jahr 2006 war hier ein Rückgang um 3,3 Prozent zu verzeichnen, nach einem Plus von 12,2 Prozent im Vorjahr. Dagegen konnte auf den heimischen Absatzmärkten der starke Vorjahreszuwachs (+9,9 Prozent) mit +10,6 Prozent noch einmal übertroffen werden.

Maschinenbau mit höchster Umsatzsteigerung

Hohe Umsatzsteigerungen waren auch in den anderen wichtigen Branchen zu beobachten. Im Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (Umsatzanteil 2006: 10,9 Prozent) nahmen die Umsätze gegenüber 2005 um 8,9 Prozent zu. Den insgesamt höchsten Anstieg konnte im Jahr 2006 der Maschinenbau (Umsatzanteil 2006: 9,2 Prozent) verbuchen. Der deutliche Zuwachs um 12,2 Prozent wurde – wie in den meisten Branchen – in erster Linie von dem sehr guten Auslandsgeschäft (+17,1 Prozent) bestimmt.

Grafik 13: Umsatz und Beschäftigte in ausgewählten Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes¹ 2006

Umsatzanteil und Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ² Stand: Ende September.

VI. Baugewerbe

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes sinkt nicht mehr

In den vergangenen Jahren hatte die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes in Rheinland-Pfalz stark abgenommen. Dieser Trend konnte jedoch im Jahr 2006 zunächst gebrochen werden: Nach drei Jahren mit deutlichen Rückgängen stieg die Wertschöpfung im Baugewerbe gegenüber dem Vorjahr um 7,6 Prozent; im mittelfristigen Vergleich hat sie sich allerdings seit dem Jahr 2000 wie im ganzen Bundesgebiet um etwa 15 Prozent verringert. Der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung war in Rheinland-Pfalz und in Deutschland etwa gleichhoch: Im Jahr 2006 erreichte er 3,9 bzw. 4 Prozent. Sechs Jahre zuvor hatte der Anteil im Land noch bei 5,1 Prozent (Deutschland: 5,2 Prozent) gelegen. Die Wertschöpfung von fast 3,6 Milliarden Euro im Jahr 2006 wurde von 105 700 Arbeitskräften (5,9 Prozent aller Erwerbstätigen) erbracht. Damit stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Baugewerbe um 1,2 Prozent (+1 300 gegenüber 2005), während sie im produzierenden Gewerbe insgesamt zurückging (–0,5 Prozent).

Deutliche Umsatzsteigerung im Bauhauptgewerbe trotz sinkender Beschäftigtenzahlen

Weniger Betriebe

Die Zahl der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in den Bereichen „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“ hat sich 2006 nach den starken Rückgängen der vergangenen Jahre gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 5,4 Prozent reduziert. Durchschnittlich 351 Betriebe zählten zum Berichtskreis der Monatserhebung im Bauhauptgewerbe. Im Vorjahr waren es 371 Betriebe, im Jahr 2000 sogar noch 529 gewesen.

Rückgang der Beschäftigtenzahl um 1,4 Prozent

Damit wurde die Rolle des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes als wichtiger Arbeitgeber im abgelaufenen Jahr weiter geschmälert. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag zwar in einer Größenordnung von 21 Millionen Stunden und stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent. Indessen war die Zahl der Beschäftigten auch im Jahr 2006 weiter rückläufig (–1,4 Prozent). Damit hatten noch etwa 17 300 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz im Bauhauptgewerbe. Die Brutto Lohn- und -gehaltssumme stieg dagegen im Jahresvergleich wieder leicht um 0,4 Prozent an.

Diese unbefriedigende Beschäftigungssituation des Bauhauptgewerbes ließ sich im gesamten Bundesgebiet beobachten: Deutschlandweit gingen die Zahlen der Betriebe (–6,4 Prozent) und der Beschäftigten (–2,7 Prozent) sogar noch etwas stärker zurück als in Rheinland-Pfalz. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg daher mit +0,6 Prozent auch schwächer als im Land. Im Gegensatz zu Rheinland-Pfalz sanken bundesweit die Bruttoentgelte, und zwar um 1,8 Prozent.

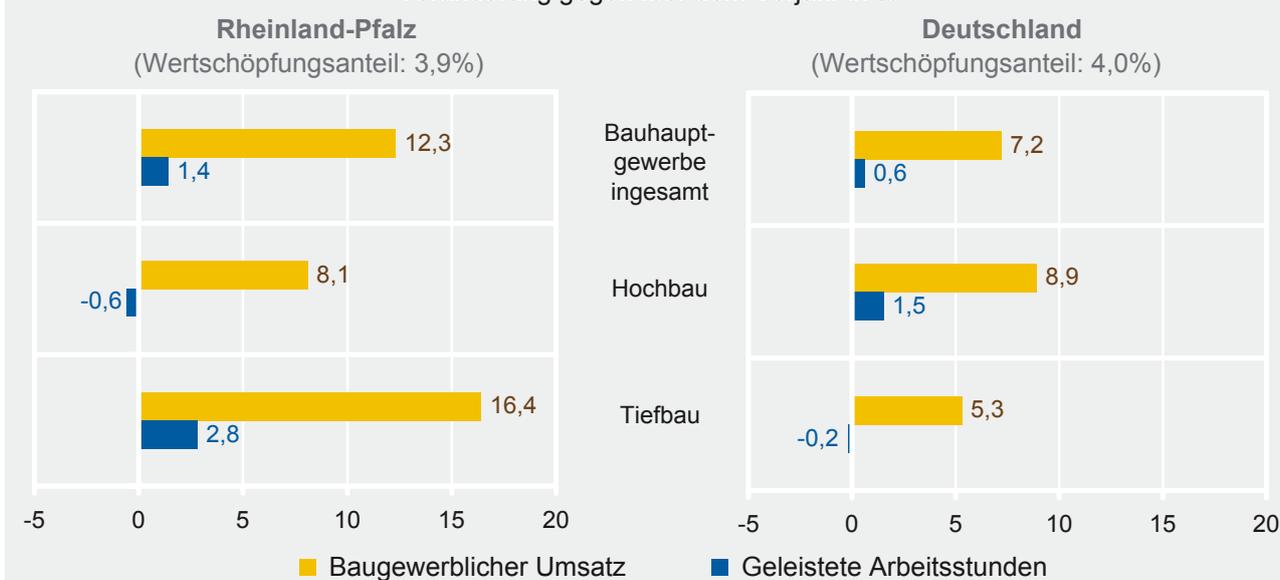
Umsatzsteigerung um 12,3 Prozent

Nachdem es im vorangegangenen Jahr zu einem starken Einbruch des nominalen baugewerblichen Umsatzes (–10,7 Prozent) gekommen war, fiel 2006 die Umsatzsteigerung in der Bauwirtschaft mit +12,3 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 beträchtlich aus. Dadurch hat sich der mittelfristige Umsatzrückgang seit dem Jahr

2000 auf 14,3 Prozent abgeschwächt. In Deutschland war der Anstieg des baugewerblichen Umsatzes im Jahr 2006 mit +7,2 Prozent nicht so stark wie in Rheinland-Pfalz. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass deutschlandweit die Umsätze im Vorjahr auch nur um 6,7 Prozent zurückgingen. Fasst man die Veränderung über beide Jahre zusammen, so zeigt sich in Rheinland-Pfalz eine leichte Umsatzsteigerung von 2004 bis 2006 um 0,3 Prozent. In Deutschland blieben die baugewerblichen Umsätze im gleichen Zeitraum praktisch konstant.

Überdurchschnittlicher Umsatzanstieg in Rheinland-Pfalz

Grafik 14 : Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden¹ im Bauhauptgewerbe² 2006
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Beschäftigten werden im Bauhauptgewerbe nicht nach Hoch- und Tiefbau differenziert. – ² Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Geleistete Arbeitsstunden und Umsatz stiegen im gewerblichen Tiefbau am stärksten

Nachdem im Jahr 2005 bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in allen Bereichen – sowohl nach Bauarten als auch nach Auftraggebern – das Niveau der geleisteten Arbeitsstunden und des nominalen baugewerblichen Umsatzes aus dem Vorjahr nicht gehalten werden konnte, zeigte sich im Jahr 2006 im Bauhauptgewerbe eine größtenteils erfreuliche Entwicklung.

Anders als im Vorjahr nahm 2006 die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Tiefbau mit +2,8 Prozent wieder deutlich zu und konnte so den Rückgang im Hochbau (-0,6 Prozent) überkompensieren. Bei einem Volumen von 12,6 Millionen Arbeitsstunden im gesamten Tiefbau war dies vor allem auf die kräftige Zunahme im gewerblichen Tiefbau (+13,1 Prozent) zurückzuführen. Im größten Bereich des Tiefbaus, dem Straßenbau, kam es ebenfalls zu einem leichten Anstieg. Dagegen blieb die Zahl der Arbeitsstunden im Hochbau nochmals in allen Bereichen hinter den schon im Jahr zuvor stark gesunkenen Werten zurück. So verringerte sich im abgelaufenen Jahr das Volumen im gesamten Hochbau auf 8,4 Millionen Arbeitsstunden, bei einem überproportionalen Rückgang im öffentlichen Hochbau.

Zahl der Arbeitsstunden stieg vor allem im gewerblichen Tiefbau

Hoch- und Tiefbau
mit deutlichem
Umsatzzuwachs

Nach dem starken Umsatzeinbruch im Jahr 2005 kam es im abgelaufenen Jahr im Hochbau (+8,1 Prozent) und besonders im Tiefbau (+16,4 Prozent) wieder zu deutlichen Umsatzzuwächsen. Im Tiefbau trugen alle Bereiche zum Umsatzanstieg auf insgesamt über 1,3 Milliarden Euro bei. Besonders kräftig zogen der gewerbliche Tiefbau (+20,8 Prozent) sowie der umsatzstarke Straßenbau (+19,6 Prozent) an. Dagegen zeigten sich im Hochbau unterschiedliche Entwicklungen. Die baugewerblichen Umsätze stiegen dort wieder auf insgesamt über 1,2 Milliarden Euro. Am deutlichsten fiel der Zuwachs im gewerblichen Hochbau (+16,9 Prozent) aus, gefolgt vom Wohnungsbau (+12 Prozent), der wohl auch von Vorzieh-

Tabelle 12: Baugewerbe 2006

Berichtsmerkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland
		2006	Veränderung zu 2005 in %	
Bauhauptgewerbe¹ (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)				
Betriebe ²	Anzahl	351	-5,4	-6,4
Beschäftigte ²	Anzahl	17 293	-1,4	-2,7
darunter				
ausländische Arbeitnehmer ²	Anzahl	1 171	-6,2	-4,6
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	21 006	1,4	0,6
davon				
Hochbau	1 000	8 408	-0,6	1,5
Wohnungsbau	1 000	3 104	-0,1	-1,5
gewerblicher Hochbau	1 000	3 698	-0,4	6,9
öffentlicher Hochbau	1 000	1 605	-1,9	-5,0
Tiefbau	1 000	12 599	2,8	-0,2
gewerblicher Tiefbau	1 000	2 778	13,1	1,8
öffentlicher Tiefbau	1 000	3 854	-1,6	-3,7
Straßenbau	1 000	5 967	1,5	0,9
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	556	0,4	-1,8
Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	2 549	12,3	7,2
davon				
Hochbau	Mill. EUR	1 216	8,1	8,9
Wohnungsbau	Mill. EUR	333	12,0	8,2
gewerblicher Hochbau	Mill. EUR	576	16,9	11,6
öffentlicher Hochbau	Mill. EUR	306	-8,7	0,8
Tiefbau	Mill. EUR	1 333	16,4	5,3
gewerblicher Tiefbau	Mill. EUR	238	20,8	6,1
öffentlicher Tiefbau	Mill. EUR	398	8,4	0,1
Straßenbau	Mill. EUR	696	19,6	8,9
Ausbaugewerbe¹ (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)				
Betriebe ³	Anzahl	304	-4,7	-4,2
Beschäftigte ³	Anzahl	11 059	-2,6	-1,6
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	14 097	-0,9	-0,8
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	297	-2,6	-1,1
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	1 097	9,5	7,4

1 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Monatsdurchschnitt. – 3 Quartalsdurchschnitt.

effekten als Reaktion auf die Abschaffung der Eigenheimzulage zum Jahresbeginn 2006 profitierte. Der öffentliche Hochbau musste dagegen als einzige Bauart nach 2005 einen weiteren Umsatzrückgang hinnehmen (–8,7 Prozent).

Deutliche Umsatzsteigerung auch im Ausbaugewerbe

Die Umsätze im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe lagen im Jahr 2006 mit +9,5 Prozent deutlich über denen des Jahres 2005. Die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in den Bereichen „Bauinstallation“ und „Sonstiges Baugewerbe“ verbuchten einen ausbaugewerblichen Umsatz von knapp 1,1 Milliarden Euro. Im Vorjahr war es noch zu einem Rückgang um 4,9 Prozent gekommen. Da allein im vierten Quartal 2006 die Umsätze um rund 25 Prozent höher waren als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, ist anzunehmen, dass dieses Umsatzplus zum Jahresende vor allem durch eine Auftragswelle im Hinblick auf die zum 1. Januar 2007 anstehende Mehrwertsteuererhöhung verursacht wurde.

Ausbaugewerblicher Umsatz um fast zehn Prozent gestiegen

Trotz der Umsatzsteigerung hat sich die Zahl der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Jahr 2006 um 4,7 Prozent auf jahresdurchschnittlich 304 Betriebe verringert. Damit verstärkte sich die rückläufige Entwicklung im Ausbaugewerbe – nach dem Rückgang im Vorjahr (–3,9 Prozent) – im abgelaufenen Jahr noch einmal. Die Zahl der Beschäftigten sank mit –2,6 Prozent im gleichen Ausmaß wie die Bruttolohn- und -gehaltssumme.

Zahl der Betriebe sank um knapp fünf Prozent

VII. Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe

Der Handel erwirtschaftete im Jahr 2006 nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Bruttowertschöpfung von etwa 9,5 Milliarden Euro. Das waren gut zehn Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Wertschöpfung. Dabei beschäftigte der Handel rund 270 500 Menschen (15,1 Prozent aller Erwerbstätigen). Sowohl der Großhandel als auch der Einzelhandel sind wesentlich von der Entwicklung der Binnennachfrage abhängig. Diese zog im Laufe des Jahres 2006 – nicht zuletzt auch im Hinblick auf die zum 1. Januar 2007 anstehende Mehrwertsteuererhöhung – an, wovon der Einzelhandel bereits profitieren konnte.

Weniger Umsatz, mehr Beschäftigte im Großhandel

Großhandelsumsatz
gegen den Bundes-
trend rückläufig

Die rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen, die Güter vom Hersteller oder anderen Lieferanten beschaffen und im Wesentlichen an Wiederverkäufer sowie Weiterverarbeiter verkaufen, setzten im Jahr 2006 preisbereinigt (real) 0,8 Prozent weniger um als im Jahr zuvor. Bundesweit gab es dagegen eine Umsatzsteigerung von 3,2 Prozent. Nominal, d. h. in laufenden Preisen, erhöhte sich der Großhandelsumsatz in Rheinland-Pfalz um 1,9 Prozent; im gesamten Bundesgebiet betrug der nominale Anstieg 6,7 Prozent. Die Händler konnten demnach mit der anziehenden Konjunktur bei ihren Kunden Preiserhöhungen durchsetzen.

Positive Impulse gab es in Rheinland-Pfalz im Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, dem – gemessen am Umsatz – zweitgrößten Teilbereich des Großhandels. Der Umsatz nahm hier preisbereinigt um 2,9 Prozent zu. Der größte Teilbereich, der Großhandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen, schrumpfte dagegen um 3,3 Prozent.

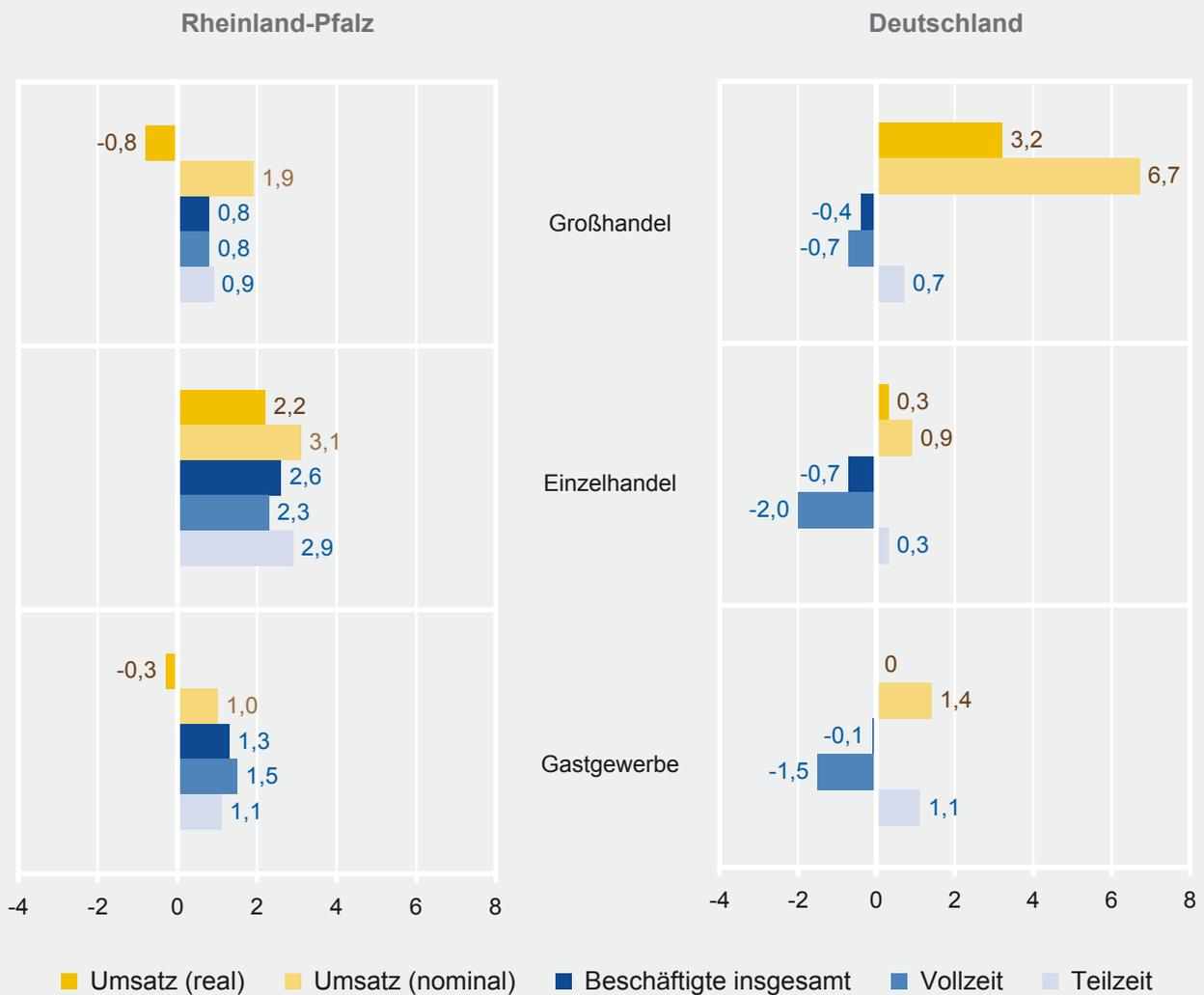
Mehr Beschäftigte
im Großhandel

Trotz des eher schwachen Geschäftes im Großhandel ist die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozent gestiegen. Die Zunahme der Vollzeit- und der Teilzeitbeschäftigung lag mit +0,8 bzw. +0,9 Prozent in etwa gleichauf. Damit ist der seit längerem zu beobachtende Beschäftigungsrückgang vorerst gestoppt.

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen war jedoch in den einzelnen Bereichen des Großhandels sehr unterschiedlich. Im Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern nahm die Beschäftigung um 4,3 Prozent zu. Hier lag der Zuwachs der Vollzeitbeschäftigung mit +4,7 Prozent sogar über dem Anstieg der Teilzeitbeschäftigung (+3,2 Prozent). Auch im Handel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen stieg die Zahl der Beschäftigten (+0,4 Prozent). Der Anstieg in diesem Bereich ist jedoch lediglich auf die Teilzeitbeschäftigten zurückzuführen: Ihre Zahl lag gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Prozent höher und konnte so den Abbau der Vollzeitbeschäftigung (–0,4 Prozent) mehr als ausgleichen.

Grafik 15: Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2006¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

¹ Berechnungsstand Dezember 2006.

Umsatz- und Beschäftigtenplus im Einzelhandel

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel, der Waren in Kleinmengen an den Endverbraucher verkauft, stiegen die preisbereinigten Umsätze um 2,2 Prozent. Damit lag das Ergebnis in Rheinland-Pfalz deutlich über dem Durchschnitt des Bundesgebiets, wo lediglich ein Zuwachs von real 0,3 Prozent zu beobachten war. Die nominalen Umsätze der Branche erhöhten sich in Rheinland-Pfalz um 3,1 Prozent und im Bundesgebiet um 0,9 Prozent. Der Einzelhandel profitierte somit von der steigenden Konsumneigung, die außer auf den wirtschaftlichen Aufschwung auch auf die vorgezogenen Käufe im Vorfeld der zum 1. Januar 2007 in Kraft getretenen Mehrwertsteuererhöhung zurückgeht.

Einzelhandel profitiert von verbesserter Verbraucherstimmung

Zu dieser positiven Entwicklung trug insbesondere der sonstige Facheinzelhandel bei, auf den laut Umsatzsteuerstatistik mehr als die Hälfte des gesamten Einzel-

Sonstiger Facheinzelhandel mit höchstem Zuwachs

handelsumsatzes entfällt. Im Vergleich zum Vorjahr wurde hier 4,4 Prozent mehr umgesetzt. Zu diesem Teilbereich zählt der Einzelhandel u. a. mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren, mit Möbeln sowie mit Bau- und Heimwerkerbedarf. Mit +3,5 Prozent ebenfalls stark wuchs der drittgrößte Teilbereich des Einzelhandels, die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – hierzu gehören Kaufhäuser, Supermärkte und Discounter – stellt den zweitgrößten Teilbereich des Einzelhandels. Der Umsatz blieb hier gegenüber dem Vorjahr konstant. Dagegen sanken die Umsätze im Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren um 1,4 Prozent.

Mehr Beschäftigte im Einzelhandel

Im Jahr 2006 waren deutlich mehr Menschen im Einzelhandel beschäftigt als noch 2005; der Anstieg belief sich auf 2,6 Prozent. Den größeren Zuwachs verzeichneten dabei die Teilzeitbeschäftigten mit einem Plus von 2,9 Prozent, die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stieg um 2,3 Prozent. Der Beschäftigtenzuwachs zieht sich dabei durch fast alle Bereiche, lediglich der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen (also etwa an Verkaufsständen und auf Märkten) musste einen leichten Beschäftigungsrückgang von 0,3 Prozent hinnehmen. Die größten Personalverstärkungen verzeichneten die Bereiche „Sonstiger Facheinzelhandel“ sowie „Apotheken und Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln“.

Überwiegend rückläufige Tendenzen im Gastgewerbe

Zum Gastgewerbe gehören das Gaststätten- und das Beherbergungsgewerbe sowie die Kantinen und Caterer. Im Gastgewerbe waren 2006 in Rheinland-Pfalz rund 92 500 Menschen beschäftigt, das waren 5,1 Prozent aller Erwerbstätigen. Die Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs belief sich nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 2006 auf 1,6 Milliarden Euro. Zur gesamten Wertschöpfung trug das Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz gut 1,7 Prozent und in Deutschland 1,6 Prozent bei.

Im Vergleich zum Vorjahr sank der Umsatz im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real um 0,3 Prozent; bundesweit blieben die Umsätze unverändert. Nominal lagen die Umsätze in Rheinland-Pfalz um ein Prozent und im Bundesgebiet um 1,4 Prozent höher. Lediglich im zweiten Quartal, zur Zeit der Fußballweltmeisterschaft, gab es steigende Umsätze. Allein im Juni nahm der Umsatz im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe im Vorjahresvergleich um fast vier Prozent zu.

Speisegastronomie mit leichtem Umsatzplus

Die Speisegastronomie – hierzu zählen Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben – ist mit mehr als der Hälfte der Erlöse der umsatzstärkste Bereich des Gastgewerbes. Sie steigerte ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozent. Den größten Zuwachs verzeichneten mit +2 Prozent die Kantinen und Caterer, die jedoch nur einen geringen Anteil zum Gesamtumsatz des Gastgewerbes beisteuern. Umsatzrückgänge gab es in der Hotellerie, in der getränkegeprägten Gastronomie sowie im sonstigen Beherbergungsgewerbe, zu dem beispielsweise

die Campingplätze zählen. Dieser Bereich leistet jedoch ebenfalls nur einen relativ kleinen Beitrag zum Gesamtumsatz des Gastgewerbes.

Auch im Gastgewerbe waren mehr Menschen als im Vorjahr beschäftigt. Dabei wuchs die Vollzeitbeschäftigung (+1,5 Prozent) stärker als die Teilzeitbeschäftigten (+1,1 Prozent). Diese Entwicklung war in der Speisegastronomie ebenfalls zu beobachten: Auch hier stieg die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (+2 Prozent) bei gleichzeitig zunehmender Teilzeitbeschäftigung (+1,7 Prozent). Insgesamt waren in der Speisegastronomie 1,9 Prozent mehr Menschen tätig als im Jahr zuvor. Im Beherbergungsgewerbe blieb die Zahl der Arbeitskräfte konstant. Die Zunahme der Vollzeitbeschäftigung konnte die Abnahme bei der Teilzeitbeschäftigung ausgleichen. Kantinen und Caterer, die unter anderem Fluggesellschaften und Kliniken mit Fertigmensüs beliefern, beschäftigten dagegen 12,6 Prozent mehr Menschen als noch 2005. In diesem Bereich lag der Zuwachs der Teilzeitkräfte mit +15,2 Prozent deutlich über der Zunahme der Vollzeitkräfte mit +9,1 Prozent. Die Branche spielt jedoch für das gesamte Gastgewerbe nur eine untergeordnete Rolle.

Mehr Menschen im
Gastgewerbe
beschäftigt

VIII. Handwerk

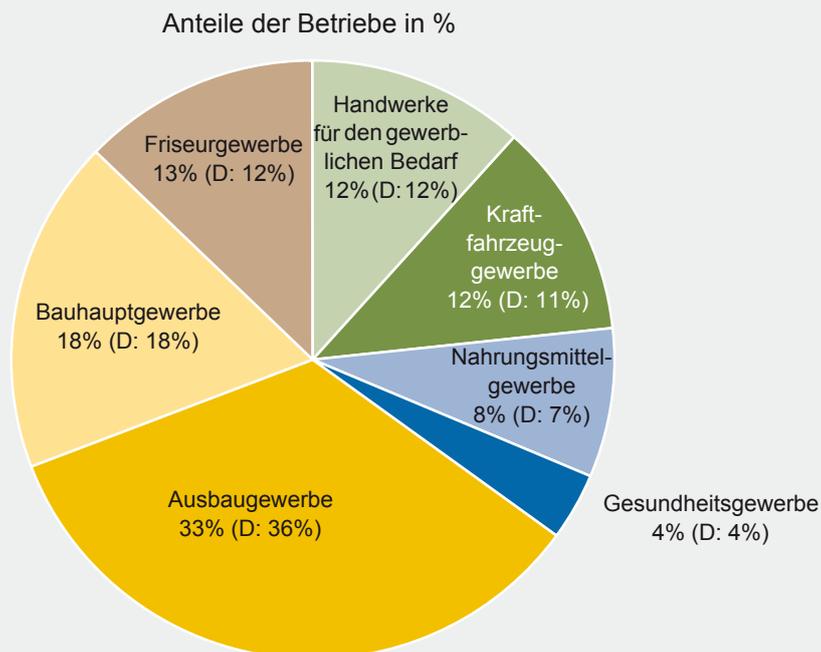
Das zulassungspflichtige Handwerk, das Teile des produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche umfasst, zählt in Rheinland-Pfalz rund 32 700 Betriebe mit etwa 250 000 Beschäftigten; damit hat es eine große Bedeutung für den rheinland-pfälzischen Mittelstand. Seit der Änderung der Handwerksordnung im Jahr 2004 umfasst das zulassungspflichtige Handwerk nur noch 41 von insgesamt 141 Handwerksberufen, für deren selbständige Ausübung die Eintragung in die Handwerksrolle vorgeschrieben ist. Voraussetzung hierfür ist die bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Die amtliche Statistik weist in der Handwerksberichterstattung nur Ergebnisse für das zulassungspflichtige Handwerk aus.

Jeder zweite Handwerksbetrieb ist im Baugewerbe tätig

Jeder dritte Handwerksbetrieb zählt zum Ausbaugewerbe

Die meisten Betriebe des zulassungspflichtigen Handwerks in Rheinland-Pfalz gehören zum Baugewerbe. An der Gesamtzahl der Betriebe hat das Ausbaugewerbe einen Anteil von 33 Prozent. An zweiter Stelle folgt mit einem Anteil von 18 Prozent das Bauhauptgewerbe. Die Handwerksbetriebe für den gewerblichen Bedarf und das Kraftfahrzeuggewerbe (jeweils zwölf Prozent) sowie die Friseurbetriebe (13 Prozent) sind für das Handwerk in etwa gleich bedeutsam. Zum Nahrungsmittelgewerbe gehören gut acht Prozent, zum Gesundheitsgewerbe etwa vier Prozent der Handwerksbetriebe.

Grafik 16: Struktur des Handwerks¹ 2006 nach Gewerbebezweigen



¹ Zulassungspflichtiges Handwerk.

Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks; eigene Berechnungen

Umsatzsteigerungen in allen Gewerbebranchen

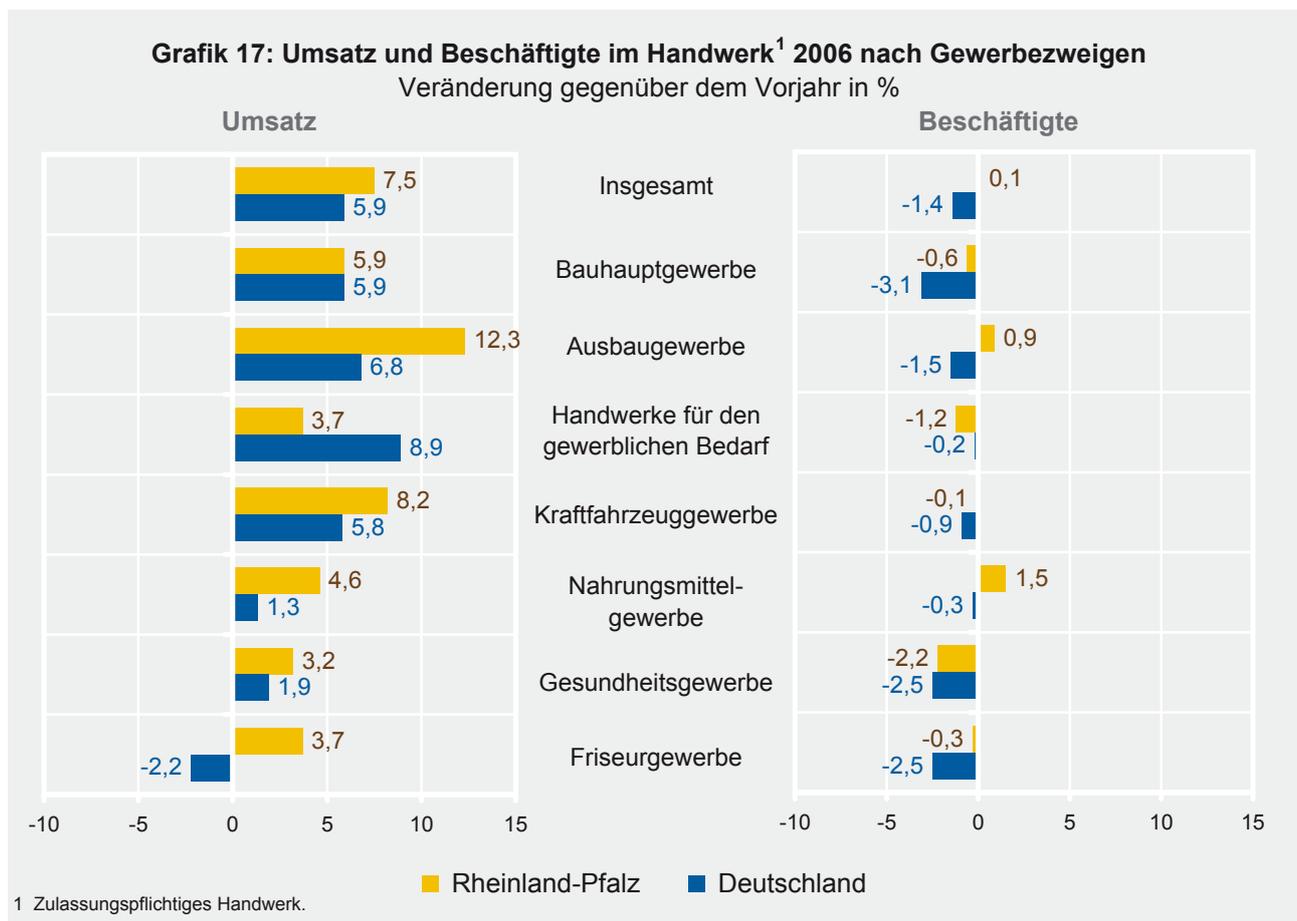
Im Jahr 2006 konnten die rheinland-pfälzischen Handwerksbetriebe ihre Umsätze um 7,5 Prozent steigern. Zu dieser positiven Entwicklung trugen alle Gewerbebranchen bei. Bundesweit lag das Umsatzplus bei 5,9 Prozent.

Umsatzplus von
7,5 Prozent

Die anziehende Baukonjunktur in Rheinland-Pfalz spiegelt sich auch in den Umsätzen des Handwerks wider. Die größte Umsatzsteigerung verzeichnete mit +12,3 Prozent das Ausbaugewerbe. Dazu trugen besonders die Elektrotechniker mit einem Plus von 20 Prozent bei. Das Bauhauptgewerbe setzte im Jahr 2006 fast sechs Prozent mehr um; dabei entwickelten sich die einzelnen Bereiche sehr unterschiedlich. So stiegen die Erlöse der Maurer, Betonbauer und Straßenbauer um fast sieben Prozent; andererseits erzielten die Zimmerer fast sechs Prozent weniger Umsatz als im Jahr zuvor.

Ausbaugewerbe
steigert Umsatz
um 12,3 Prozent

Auch die Handwerker im Kraftfahrzeuggewerbe konnten einen kräftigen Umsatzzuwachs von 8,2 Prozent verbuchen. Bundesweit lag die Steigerung bei 5,8 Prozent.



Die Handwerker des Nahrungsmittelgewerbes setzten 4,6 Prozent mehr um als im Jahr 2005. Dazu trugen die Fleischer mit einer Steigerung von 6,3 Prozent bei. Die Bäcker erreichten um 3,9 Prozent höhere Erlöse.

Umsatzzuwächse in Höhe von 3,7 Prozent verzeichneten sowohl das Friseurgewerbe als auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Letztere entwickelten

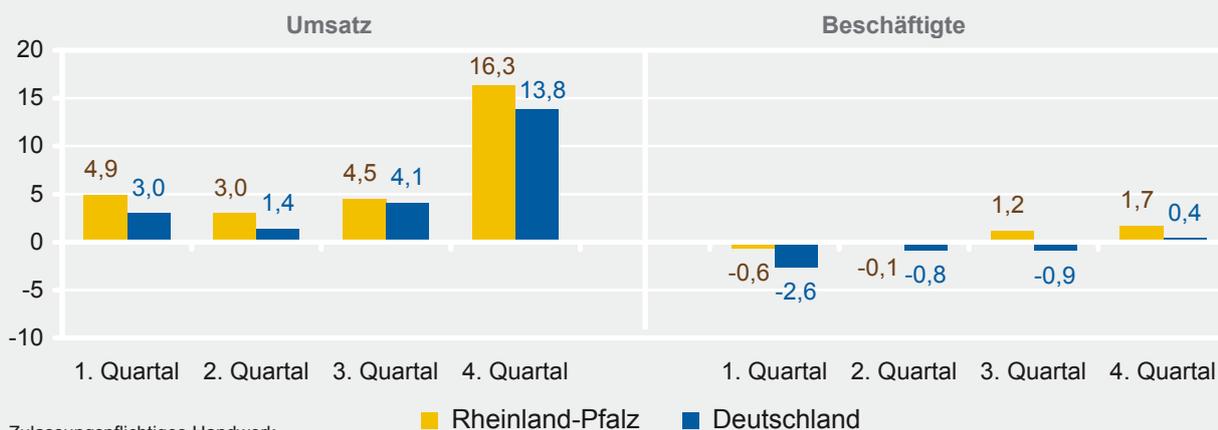
Friseurgewerbe
gegen Bundestrend
im Plus

sich dabei uneinheitlich. Während z. B. die Informationstechniker ihre Umsätze um 36,5 Prozent steigern konnten, setzten die Metallbauer 3,3 Prozent weniger um.

Umsätze der
Zahntechniker
leicht erholt

Das Gesundheitsgewerbe verbuchte Umsatzsteigerungen von 3,2 Prozent. Nachdem die Zahntechniker im Vorjahr – aufgrund geänderter Rahmenbedingungen im Zuge der Gesundheitsreform – Umsatzeinbußen von über 30 Prozent hatten hinnehmen müssen, konnten sie ihre Erlöse im Jahr 2006 wieder steigern (+5,7 Prozent). Die Augenoptiker setzten hingegen weniger um als im Vorjahr (–1,6 Prozent).

Grafik 18: Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹ 2006 nach Quartalen
Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %



¹ Zulassungspflichtiges Handwerk.

Größte
Umsatzsteigerung
zum Jahresende

Markant sind die Umsatzsteigerungen gegen Ende des Jahres 2006. Während in den ersten drei Quartalen die Zuwachsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal zwischen drei und fünf Prozent lagen, wuchs der Umsatz im vierten Quartal um 16,3 Prozent. Ein beträchtlicher Teil dieses Zuwachses wird auf Vorzieheffekte aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 zurückzuführen sein. Zu dem Umsatzanstieg im gesamten Jahr haben auch die Steuervergünstigungen für Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an Privathäusern beigetragen: Seit Beginn des Jahres 2006 können Eigentümer und Mieter 20 Prozent der vom Handwerker in Rechnung gestellten Arbeitskosten bis zu einem Betrag von 3 000 Euro – also maximal 600 Euro – bei der Steuer geltend machen. Damit soll nicht zuletzt die Schwarzarbeit zurückgedrängt werden.

Beschäftigung im Handwerk stabilisiert

Mehr Beschäftigte
im Ausbau- und im
Nahrungsmittel-
gewerbe

Die Zahl der im Handwerk Beschäftigten blieb in Rheinland-Pfalz im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr insgesamt unverändert, während sie bundesweit um 1,4 Prozent zurückging. Diese Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Unterschied zum gesamten Bundesgebiet, wo in allen Gewerbebranchen Beschäftigungsrückgänge zu beobachten waren, im Land mehr Handwerker im Ausbaugewerbe (+0,9 Prozent) und im Nahrungsmittelgewerbe (+1,5 Prozent) beschäftigt wurden. Außerdem fiel der Abbau der Beschäftigung im Bauhauptgewerbe, im Gesundheitsgewerbe, im Kraftfahrzeuggewerbe sowie im Friseurgewerbe in Rheinland-Pfalz niedriger aus als bundesweit.

IX. Landwirtschaft

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz haben im Jahr 2006 eine Bruttowertschöpfung von 1,5 Milliarden Euro erwirtschaftet und erzielten damit – in jeweiligen Preisen gerechnet – eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 4,4 Prozent; preisbereinigt lag der Zuwachs bei 0,1 Prozent (Deutschland: –3,5 Prozent). Da die Wertschöpfung aber auch in allen anderen Wirtschaftsbereichen wuchs, blieb der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten rheinland-pfälzischen Wertschöpfung konstant bei 1,6 Prozent; bundesweit belief sich der Anteil auf ein Prozent. Von der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfung in Deutschland erbringen die Agrarbetriebe in Rheinland-Pfalz 7,3 Prozent.

Gut sieben Prozent der deutschen landwirtschaftlichen Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz erstellt

Trotz des vergleichsweise geringen Anteils der Landwirtschaft an der Wertschöpfung leistet diese mit ihrer Produktion und dem Erhalt der Kulturlandschaft einen wichtigen Vorleistungsbeitrag für andere Wirtschaftsbereiche, wie beispielsweise das Gastgewerbe und den Tourismus. Dieser Effekt kann jedoch statistisch nicht erfasst werden.

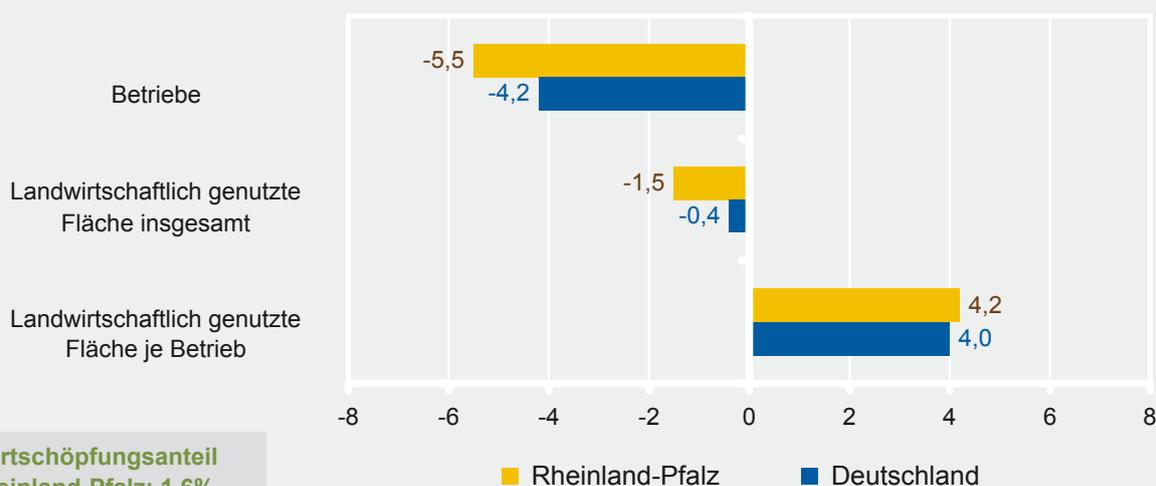
Konzentrationsprozess setzt sich fort

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe war auch im Jahr 2006 weiter rückläufig. Mit nunmehr 25 900 Betrieben gab es 5,5 Prozent weniger Betriebe als im Jahr zuvor; diese Abnahme entspricht in etwa dem durchschnittlichen Rückgang der letzten zehn Jahre.

Die rheinland-pfälzischen landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschaften überwiegend kleinere Flächen; gut die Hälfte aller Betriebe hat eine Fläche von weniger

Grafik 19: Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Fläche und Arbeitskräfte 2006

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Wertschöpfungsanteil
Rheinland-Pfalz: 1,6%
Deutschland: 1%

Hälfte der Betriebe bewirtschaftet weniger als 10 Hektar Fläche

als zehn Hektar, drei Viertel aller Betriebe verfügen über weniger als 30 Hektar. Verantwortlich für diese Größenstruktur ist vor allem die hohe Zahl der Weinbaubetriebe, die oftmals kleinere Flächen bewirtschaften. Da die landwirtschaftlichen Flächen stillgelegter Betriebe meist nicht aufgegeben, sondern von anderen Betrieben übernommen werden, steigt die durchschnittliche Betriebsgröße: Im Jahr 2006 erhöhte sie sich um vier Prozent auf 27,4 Hektar. Der Bundesdurchschnitt liegt bei etwa 45 Hektar. Dieser wird allerdings besonders von den neuen Bundesländern angehoben, wo die Betriebe durchschnittlich gut 190 Hektar Fläche aufweisen; in den alten Bundesländern liegt der Schnitt bei rund 30 Hektar.

Besondere Bedeutung der Sommergerste

Etwa ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche wurde mit Getreide bestellt. Dabei kam dem Winterweizen mit einem Anteil von 42 Prozent an der gesamten Anbaufläche für Getreide das höchste Gewicht zu. Eine Besonderheit im Vergleich zu den anderen Bundesländern ist der hohe Anteil der Sommergerste in Rheinland-Pfalz (23 Prozent). In den anderen Ländern liegt der Wert im Schnitt bei lediglich acht Prozent. Auch Obst und Gemüse werden in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich häufig angebaut. Gemessen an den gesamten Flächen in Deutschland liegen 10,1 Prozent der Baumobstanlagen und 15 Prozent der Anbauflächen für Gemüse in Rheinland-Pfalz, aber nur 4,2 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Für Gemüse sind dabei vor allem die Anbauflächen in der Vorderpfalz, für den Marktobstbau die Anlagen in Rheinhessen von großer Bedeutung.

Ungünstige Witterungsverhältnisse im Anbaujahr 2005/06

Größere Getreideernte in Rheinland-Pfalz

Die Witterungsverhältnisse im Jahr 2006 – mit einem langen und kalten Winter sowie der Trockenheit und Hitze im Juli – boten keine günstige Ausgangslage für die Landwirte. Trotzdem verkrafteten die rheinland-pfälzischen Betriebe diese Vorgaben besser als die Landwirte in anderen Bundesländern. Die Getreideernte stieg um gut fünf Prozent auf 1,4 Millionen Tonnen, die Kartoffelernte lag mit 294 000 Tonnen um fast sieben Prozent über dem Vorjahreswert. Dagegen sank die Ernte von Zuckerrüben um sechs Prozent auf 1,2 Millionen Tonnen. Die Obst-ernte erhöhte sich um 20,5 Prozent auf 79 600 Tonnen. Die Ernte von Freilandgemüse war durchwachsen. Insgesamt wurden 466 600 Tonnen Gemüse geerntet (+16,3 Prozent). Dieser Anstieg ist zum einen auf die Erweiterung der Anbaufläche, zum anderen aber auch auf methodische Änderungen im statistischen Nachweis zurückzuführen.

Anbaufläche von Gemüse erhöht

Viehbestände schrumpfen weiter

Die Viehbestände gingen auch im Jahr 2006 zurück. Im Mai des Jahres gab es weniger Rinder (–1,5 Prozent), weniger Schweine (–4,6 Prozent) und deutlich weniger Schafe (–7,3 Prozent) als ein Jahr zuvor. Ursächlich für die schrumpfenden Viehbestände ist die geringe Verdienstspanne in diesem landwirtschaftlichen Produktionszweig.

Die Schlachtmenge hat sich 2006 im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozent erhöht. Während sie bei den Rindern um 2,5 Prozent abnahm, stieg sie bei den

Schweinen um 1,8 Prozent. Die Zunahme bei den Kälbern belief sich – allerdings ausgehend von einem relativ niedrigen Niveau – auf 8,5 Prozent. Die durchschnittliche jährliche Milchleistung der Kühe konnte durch Züchtung und Haltung auch im Jahr 2006 weiter gesteigert werden. Eine Milchkuh gab im Schnitt 6 550 Kilogramm Milch. Aufgrund dieser gesteigerten Milchleistung und des Milchkontingents – um eine Überproduktion zu vermeiden, darf jeder Erzeugerbetrieb nur die ihm zugeteilte Menge zu einem vorher vereinbarten Preis liefern – wurde die Zahl der Milchkuhe um 3,5 Prozent reduziert.

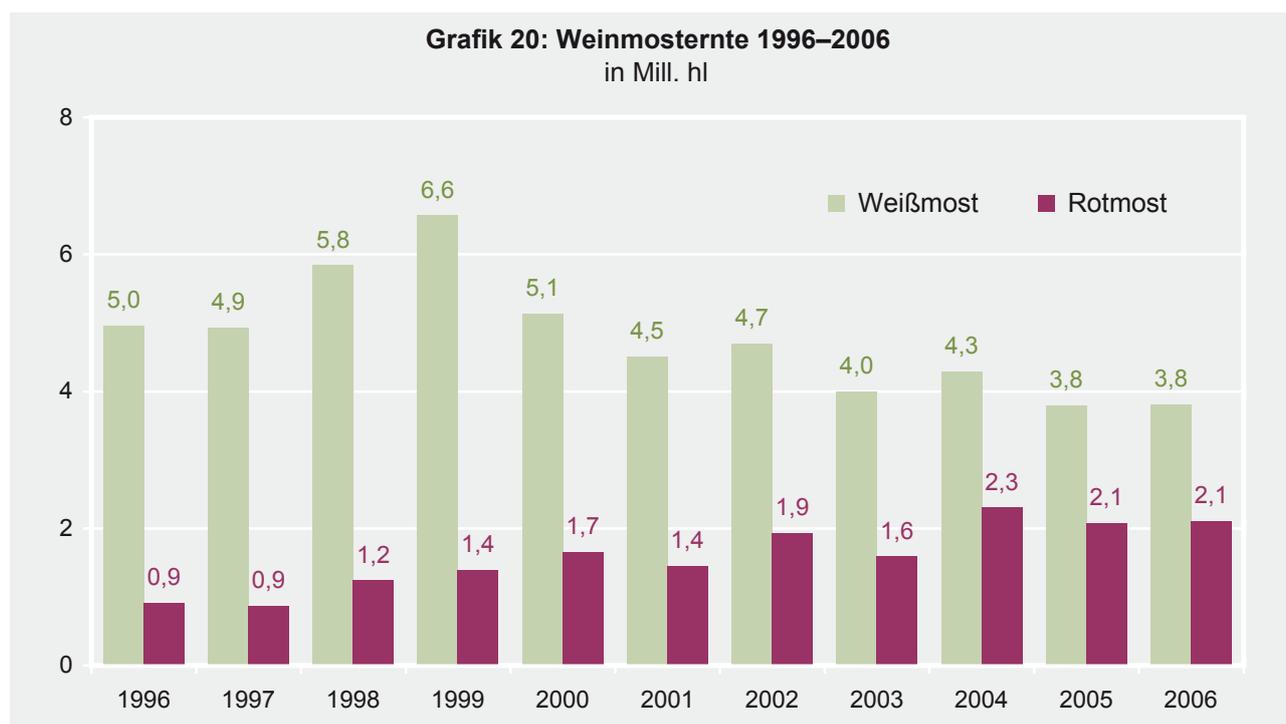
Eine Milchkuh
gibt im Schnitt
6 550 Kilogramm
Milch

Renaissance des Rieslings

Der Weinbau hat einen besonders hohen Stellenwert in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft; die Winzer erbringen etwa ein Drittel des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswertes. Aber auch bundesweit ist der rheinland-pfälzische Weinbau von außerordentlicher Bedeutung: In den sechs rheinland-pfälzischen Anbaugebieten werden etwa zwei Drittel des gesamten deutschen Weines erzeugt.

Im Jahr 2006 lag die Weinmosternte mit 5,9 Millionen Hektolitern zwar leicht über dem Vorjahresniveau (+0,5 Prozent), jedoch um acht Prozent unter dem Mittel der letzten zehn Jahre. Teilweise ergiebige Niederschläge im September führten regional verstärkt zu Fäulnisbildung und ließen damit die sich bis dahin abzeichnenden im Durchschnitt liegenden Ernteerträge sinken. Dennoch konnte wie schon im Vorjahr auch 2006 ein hoher Anteil an hochwertigem Lesegut eingebracht werden. Gut 73 Prozent waren für Qualitätswein mit Prädikat geeignet; im langjährigen Mittel liegt dieser Wert bei 57 Prozent. Aus Vermarktungsgründen wird allerdings ein geringerer Teil zu Qualitätswein mit Prädikat ausgebaut.

Weinmosternte
leicht über
Vorjahresertrag



Zwar werden in Rheinland-Pfalz traditionell überwiegend Weißweinsorten angebaut, jedoch hatten rote Rebsorten in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Dieser Trend ist jetzt erstmals seit über 25 Jahren gestoppt. Mit einem Minus von 0,4 Prozent sank die Anbaufläche für Rotwein auf 20 370 Hektar. Dagegen stieg zum ersten Mal seit 1994 die Anbaufläche von Weißweinsorten leicht um 0,1 Prozent auf 43 250 Hektar. Ursächlich hierfür ist in erster Linie die steigende Nachfrage nach Riesling. Die Winzer vergrößerten die Anbaufläche für diese bedeutendste Weißweinsorte in Rheinland-Pfalz um drei Prozent auf nunmehr 14 900 Hektar. Damit waren im Jahr 2006 fast 68 Prozent der Rebflächen mit Weißwein- und gut 32 Prozent mit Rotweinsorten bestockt. Insgesamt blieb die bestockte Rebfläche in etwa unverändert.

Gewinne landwirtschaftlicher Betriebe rückläufig

Über die wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft gibt das so genannte Testbetriebsnetz Auskunft. In Rheinland-Pfalz analysiert die Landwirtschaftskammer die Jahresabschlüsse der Betriebe. Im Jahr 2006 waren insgesamt 873 Buchführungsabschlüsse landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe (darunter 378 Weinbaubetriebe) in die Auswertung einbezogen.

Betriebe mit
Ackerbau und
Dauerkulturen mit
Gewinnsteigerung

Die Gewinne der im Zeitvergleich identischen buchführenden Betriebe sanken gegenüber dem Vorjahr um fünf Prozent. Dabei belasteten besonders die gestiegenen Aufwendungen für Energie die Bauern. Je nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung war die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Günstig entwickelten sich die Gewinne bei den Ackerbaubetrieben (+6,9 Prozent) und den Dauerkulturen (+5,1 Prozent; hierzu zählen in Rheinland-Pfalz Obst und Wein). Die Futterbaubetriebe verzeichneten leichte Ergebnisminderungen von etwa zwei Prozent. Dagegen sanken die Unternehmensergebnisse der Verbundbetriebe (hierzu werden Betriebe gezählt, wenn keiner ihrer Produktionszweige mehr als zwei Drittel des Standarddeckungsbeitrages erwirtschaftet) um 14,3 Prozent.

X. Verdienstentwicklung

Die Verdienste wurden bis 2006 nur für das produzierende Gewerbe, den Handel sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe erfasst; ab 2007 wird diese Statistik auch auf andere Dienstleistungsbereiche ausgeweitet. Für 2006 bleibt festzustellen, dass die Löhne und Gehälter wieder etwas stärker gestiegen sind, jedoch unter Berücksichtigung der Teuerungsrate im Durchschnitt kaum eine reale Verbesserung der Einkommen erreicht wurde. Die Bruttostundenlöhne der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe erhöhten sich im abgelaufenen Jahr stärker als in den beiden Vorjahren. Bei den Angestellten der einbezogenen Wirtschaftsbereiche war der Anstieg der Bruttomonatsverdienste im Vorjahresvergleich ebenfalls höher, blieb aber hinter dem des Jahres 2004 zurück.

Löhne und Gehälter stiegen nominal – real gab es kaum Veränderungen

Bruttostundenlohn im produzierenden Gewerbe 2006 stärker gestiegen

Der Bruttostundenverdienst der vollzeittätigen Arbeiterinnen und Arbeiter im rheinland-pfälzischen produzierenden Gewerbe stieg im Jahr 2006 auf durchschnittlich 15,95 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr (15,70 Euro) war dies eine Erhöhung um 1,6 Prozent. Damit war die Steigerung im Jahresvergleich höher als in den Jahren 2004 und 2005 (+1,1 bzw. +1 Prozent), blieb aber hinter dem deutlichen Lohnzuwachs von 2003 (+2,5 Prozent) zurück. Bundesweit stiegen die Stundenlöhne 2006 auf 15,55 Euro (+0,6 Prozent), im früheren Bundesgebiet auf 16,20 Euro (+0,7 Prozent).

Bruttostundenlohn mit 15,95 Euro weiter unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer

Tabelle 13: Verdienste und Arbeitszeiten der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe 2006

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland
		2006	Veränderung zu 2005 in %	
Bruttostundenverdienst	EUR	15,95	1,6	0,6
davon				
Arbeiterinnen	EUR	12,25	1,6	0,7
Arbeiter	EUR	16,34	1,5	0,6
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	13,71	1,9	0,3
verarbeitendes Gewerbe	EUR	16,06	1,3	0,9
Energie- und Wasserversorgung	EUR	18,23	4,0	2,1
Baugewerbe	EUR	14,93	2,1	-0,8
Bruttomonatsverdienst	EUR	2 666	2,7	1,6
davon				
Arbeiterinnen	EUR	2 004	2,1	1,4
Arbeiter	EUR	2 738	2,7	1,5
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Stunden	38,5	1,0	0,8
davon				
Arbeiterinnen	Stunden	37,6	0,5	0,8
Arbeiter	Stunden	38,6	1,3	1,1
darunter				
Mehrarbeitsstunden	Stunden	1,1	10,0	0,0
Nachrichtlich: Verbraucherpreisindex (Basisjahr 2000=100)	Messzahl	110,0	1,7	1,7

Wochenarbeitszeit erhöhte sich auf 38,5 Stunden

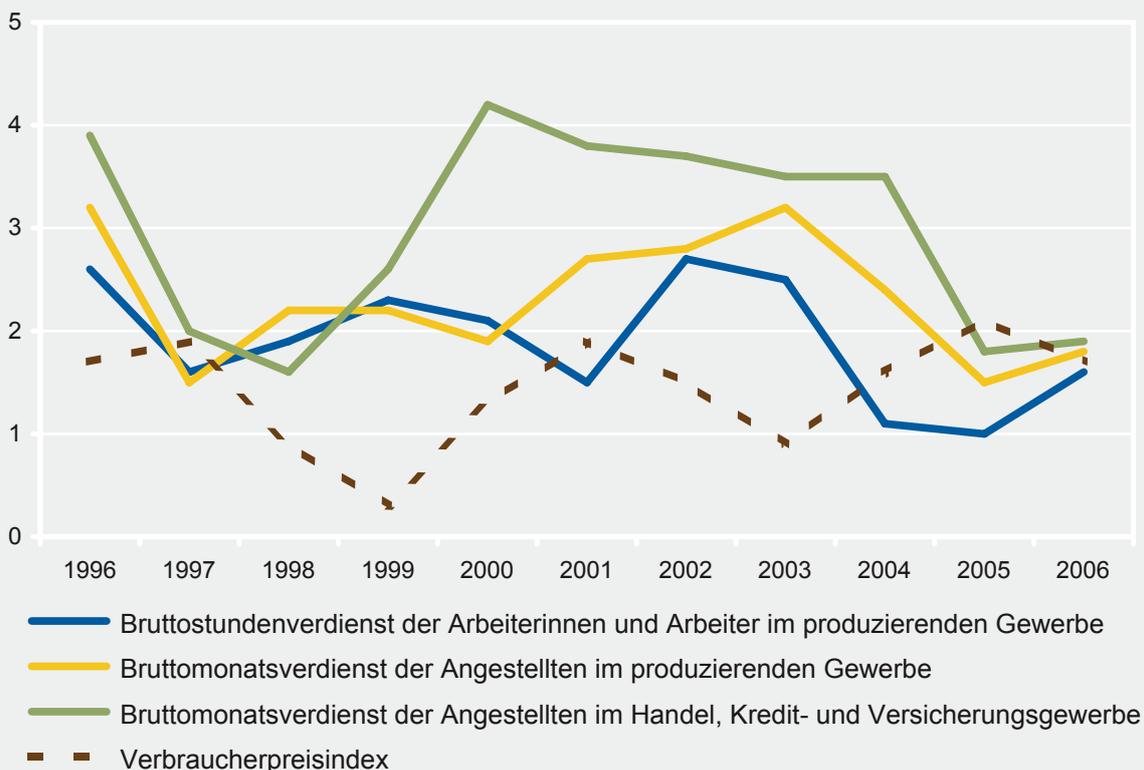
Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit im produzierenden Gewerbe nahm 2006 in Rheinland-Pfalz wieder stärker zu und belief sich auf 38,5 Stunden, gegenüber 38,1 Stunden im Jahr 2005. Daher kam es im Vergleich zum Stundenlohn zu einem stärkeren Anstieg der Monatsverdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter um 2,7 Prozent. Im Durchschnitt des Jahres 2006 betrug der Monatslohn 2 666 Euro, nach 2 597 Euro im Vorjahr. Die Zahl der Mehrarbeitsstunden erhöhte sich im Vergleich zu 2005 um 0,1 Stunden. Im Durchschnitt wurden den Arbeiterinnen und Arbeitern im Jahr 2006 wöchentlich 1,1 Überstunden bezahlt.

Spannbreite reicht von 19,03 Euro im Fahrzeugbau bis 10,16 Euro im Ledergewerbe

Unter den in die Verdiensterhebung einbezogenen Wirtschaftsbereichen des produzierenden Gewerbes gab es im Jahr 2006 die höchsten Durchschnittslöhne mit 18,23 Euro im Bereich „Energie- und Wasserwirtschaft“. Dort wurde mit +4 Prozent auch der stärkste Lohnzuwachs registriert. Unterdurchschnittliche Löhne wurden dagegen im Baugewerbe (14,93 Euro) sowie im Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ (13,71 Euro) gezahlt. Im verarbeitenden Gewerbe, in dem mehr als 85 Prozent der Arbeiterinnen und Arbeiter des produzierenden Gewerbes tätig sind, lagen die Bruttolöhne 2006 mit 16,06 Euro leicht über dem Durchschnitt des gesamten Sektors. Die höchsten Löhne wurden wieder in den umsatzstärksten Branchen des Landes gezahlt: 19,03 Euro im Fahrzeugbau, 17,01 Euro im Maschinenbau, 16,93 Euro in der chemischen Industrie sowie 16,44 Euro in der Metallherzeugung und -verarbeitung. Schlusslicht in der Lohnskala war auch 2006 das Ledergewerbe (10,16 Euro).

Grafik 21: Bruttoverdienste und Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 1996–2006

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Angestelltenverdienste stiegen 2006 wieder etwas stärker

Die Bruttomonatsgehälter der vollzeitbeschäftigten Angestellten des produzierenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz sind mit 3 903 Euro im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr um 1,8 Prozent gestiegen. Im Jahr 2005 hatte die Verdienststeigerung noch 1,5 Prozent betragen, im Jahr 2004 waren es im Vorjahresvergleich sogar 2,4 Prozent. In Deutschland erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttogehälter 2006 um 1,5 Prozent auf monatlich 3 943 Euro, im früheren Bundesgebiet führte der gleiche prozentuale Anstieg auf 4 030 Euro im Monat.

Monatsgehälter der Angestellten im produzierenden Gewerbe stiegen um 1,8 Prozent

Bei den Angestellten des produzierenden Gewerbes wurden die höchsten Gehälter im verarbeitenden Gewerbe (3 937 Euro) gezahlt. Dort sind etwa 90 Prozent der Angestellten dieses Sektors tätig. In der chemischen Industrie, dem Zweig des verarbeitenden Gewerbes mit den meisten Beschäftigten und dem höchsten Umsatz in Rheinland-Pfalz, lag das Bruttomonatsgehalt bei 4 231 Euro. Noch höhere Durchschnittsverdienste gab es mit 4 414 Euro lediglich im Fahrzeugbau, einer für das Land ebenfalls bedeutenden Branche. Im Maschinenbau lagen die Bruttogehälter mit 3 901 Euro unter dem Durchschnitt des verarbeitenden Gewerbes. Die niedrigsten Verdienste hatten mit 2 886 Euro im Jahr 2006 die Angestellten im Ledergewerbe.

Höchste Gehälter mit 4 414 Euro im Fahrzeugbau

Im Durchschnitt der statistisch erfassten Dienstleistungsbereiche Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienten die rheinland-pfälzischen Angestellten im Jahr 2006 monatlich 2 987 Euro brutto und damit 1,9 Prozent mehr als im

Im Dienstleistungsbereich stiegen die Monatsgehälter um 1,9 Prozent

Tabelle 14: Verdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe, Handel¹ sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe 2006

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz		Deutschland
		2006	Veränderung zu 2005 in %	
Produzierendes Gewerbe				
Bruttomonatsverdienst	EUR	3 903	1,8	1,5
davon	EUR			
weibliche Angestellte	EUR	3 099	2,5	1,9
männliche Angestellte	EUR	4 181	1,8	1,4
davon	EUR			
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 371	2,8	-0,4
verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 937	1,8	1,5
Energie- und Wasserversorgung	EUR	3 678	3,0	1,4
Baugewerbe	EUR	3 573	2,1	0,5
Handel¹, Kredit- und Versicherungsgewerbe				
Bruttomonatsverdienst	EUR	2 987	1,9	1,7
davon	EUR			
weibliche Angestellte	EUR	2 571	1,7	1,7
männliche Angestellte	EUR	3 283	2,0	1,5
davon	EUR			
Handel ¹	EUR	2 712	2,3	1,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 313	1,5	2,0
Nachrichtlich: Verbraucherpreisindex (Basisjahr 2000=100)	Messzahl	110,0	1,7	1,7

¹ Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Vorjahr. Im Jahr 2005 hatte die Verdienststeigerung 1,8 Prozent, davor in den Jahren 2003 und 2004 jeweils sogar 3,5 Prozent betragen. Bundesweit stiegen die durchschnittlichen Monatsgehälter 2006 auf 3 062 Euro (+1,7 Prozent), im früheren Bundesgebiet erreichten sie 3 138 Euro (+1,6 Prozent).

Angestellte im Einzelhandel verdienten am wenigsten

Die Verdienstunterschiede zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen sind zum Teil beträchtlich (Fahrzeugbau: 4 414 Euro, Einzelhandel: 2 401 Euro) und auch Kennzeichen der unterschiedlichen Kapitalausstattung und Arbeitsproduktivität der Arbeitsplätze. Auch zwischen den Wirtschaftszweigen des Dienstleistungssektors gibt es erhebliche Unterschiede. Während sich das durchschnittliche Bruttolohn im Bereich „Handelsvermittlung und Großhandel“ im Jahr 2006 auf 3 012 Euro belief, kamen die Angestellten des Einzelhandels lediglich auf 2 401 Euro im Monat. Deutlich höhere Bruttomonatsverdienste wurden hingegen mit 3 304 bzw. 3 407 Euro im Kredit- und im Versicherungsgewerbe gezahlt.

Weiterhin beträchtliche Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern

Verdienste der Frauen waren etwa ein Viertel niedriger als die der Männer

Die Durchschnittsverdienste der Frauen lagen im produzierenden Gewerbe etwa ein Viertel unter denen ihrer männlichen Kollegen. Dies galt im Jahr 2006 sowohl im Vergleich der Arbeiterinnen (12,25 Euro) und der Arbeiter (16,34 Euro) als auch bei der Verdienstreue der weiblichen (3 099 Euro) und der männlichen Angestellten (4 181 Euro). Für diese unterschiedliche Entlohnung ist insbesondere die schlechtere tarifliche Eingruppierung der Frauen verantwortlich. Im Jahr 2006 war mehr als die Hälfte der Männer (54 Prozent) als Facharbeiter beschäftigt. Dagegen war nur etwa jede siebte Frau (14,8 Prozent) als Facharbeiterin eingruppiert. Eine weitere Erklärung für den deutlich niedrigeren Durchschnittsverdienst der Frauen ist darin zu sehen, dass der Anteil der Frauen in Niedriglohnbereichen, wie dem Ledergewerbe sowie dem Textil- und Bekleidungsgewerbe, relativ hoch ist. Eine vergleichbare Situation findet sich im Angestelltenbereich. Von den Männern waren dort 41 Prozent der höchsten statistisch erfassten Leistungsgruppe II (Angestellte in verantwortlicher Tätigkeit mit eingeschränkter Dispositionsbefugnis) zugeordnet. Bei den Frauen betrug dieser Anteil lediglich 17 Prozent.

In den Dienstleistungsbereichen fiel der Verdienstrückstand der Frauen etwas geringer aus. Die weiblichen Angestellten verdienten im Jahr 2006 mit durchschnittlich 2 571 Euro etwa ein Fünftel weniger als ihre männlichen Kollegen (3 283 Euro). Im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe wurden 34 Prozent der männlichen, aber nur 11 Prozent der weiblichen Angestellten der Leistungsgruppe II zugerechnet. Analog zum Branchenbild im produzierenden Gewerbe fällt auch im Dienstleistungsbereich auf, dass der Anteil weiblicher Angestellter im Einzelhandel, also der Branche mit den niedrigsten Durchschnittsverdiensten, höher ist.

XI. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 7 329 Insolvenzverfahren bei den rheinland-pfälzischen Gerichten beantragt. Das waren 756 Fälle bzw. 11,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor. In fast 22 Prozent der Fälle waren Unternehmen betroffen, 78 Prozent der Anträge wurden von so genannten übrigen Schuldnern gestellt.

Großteil der Insolvenzanträge außerhalb des Unternehmenssektors

Die Zahl der Gewerbebeanmeldungen ist 2006 – nach einem Rückgang im vorangegangenen Jahr – wieder etwas angestiegen. Gleichzeitig verzeichneten die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter auch eine Zunahme bei den Gewerbeabmeldungen.

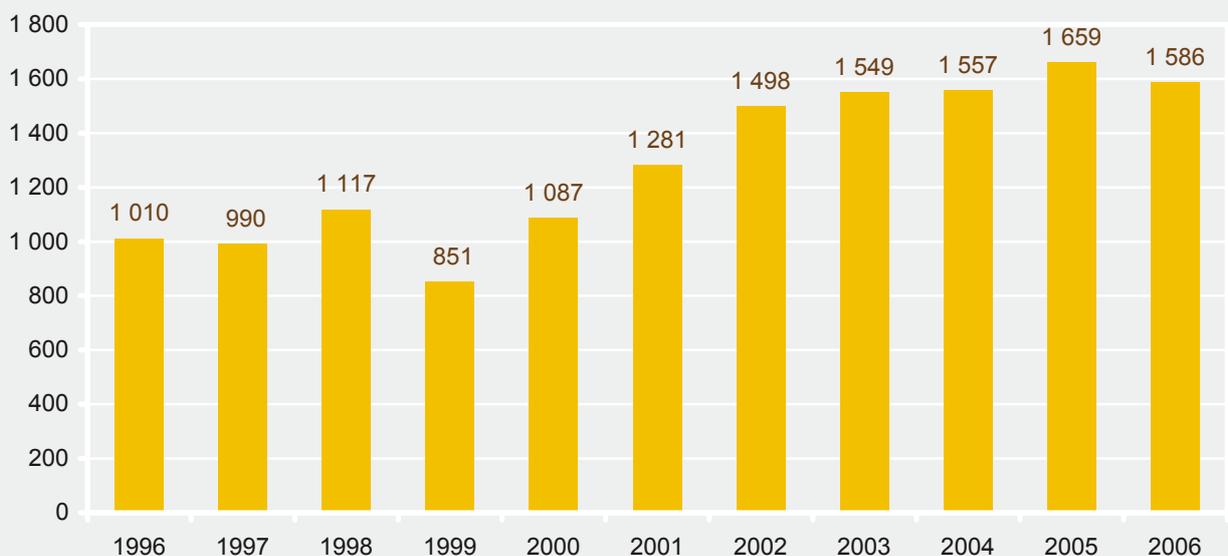
Weniger Unternehmensinsolvenzen

Im vergangenen Jahr waren 1 586 rheinland-pfälzische Unternehmen von Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit betroffen. Das waren 73 Fälle weniger (–4,4 Prozent) als im Jahr zuvor, nachdem im Jahr 2005 die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 102 gestiegen war (+6,6 Prozent). Bundesweit ging 2006 die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 17,6 Prozent auf knapp 30 500 zurück. Die Insolvenzquote – die Anzahl der Insolvenzfälle je 10 000 aktive Unternehmen – entsprach in Rheinland-Pfalz (103) etwa dem Bundesdurchschnitt (100).

Rückgang weniger ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt

Aus den Unternehmensinsolvenzen ergaben sich voraussichtliche Forderungen in Höhe von knapp 780 Millionen Euro (–0,7 Prozent). Die durchschnittliche Anspruchshöhe je Verfahren belief sich auf 492 000 Euro, das waren gut 18 500 Euro mehr als im Vorjahr. Nur 1 133 der beantragten Unternehmensinsolvenzen konnten

Grafik 22: Unternehmensinsolvenzen¹ 1996–2006



¹ Bis 1998: Konkurse und Vergleichsverfahren ohne Anschlusskonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen war.

eröffnet werden. In 453 Fällen musste eine Ablehnung mangels Masse erfolgen, da das verbliebene Vermögen nicht mehr zur Deckung der Prozesskosten ausgereicht hätte. Im Vorjahr lag der Anteil der eröffneten Verfahren mit 64 Prozent etwas niedriger.

Zahl der Betroffenen Arbeitnehmer nur schwer zu ermitteln

Gut die Hälfte der Fälle betraf Einzelunternehmen, freie Berufe und Kleinunternehmen. Rund 40 Prozent der insolventen Unternehmen wurden in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren insgesamt noch rund 5 800 Arbeitnehmer bei den gescheiterten Unternehmen beschäftigt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der betroffenen Beschäftigten höher liegt, da in vielen Fällen hierzu keine Angaben gemacht wurden. Zudem erfasst die Statistik nicht die bereits im Vorfeld der Insolvenz entlassenen Arbeitnehmer.

Weniger Insolvenzen im Baugewerbe

Die meisten insolventen Unternehmen (333) wurden im Handel registriert, obwohl im Vorjahresvergleich die Zahl um 33 Fälle zurückging. Besonders zahlreich waren die Insolvenzanträge außerdem im Bereich „Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (322), wobei auch hier 18 Fälle weniger zu verzeichnen waren. Am stärksten war der Rückgang jedoch im Baugewerbe: Hier wurden im vergangenen Jahr 296 Unternehmen insolvent, das waren 76 weniger als noch im Jahr zuvor. In den vergangenen Jahren war das Baugewerbe immer am stärksten von Insolvenzen betroffen gewesen. Weitere 134 insolvente Unternehmen hatten ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, das waren 43 mehr als im Vorjahr.

Verkehr und Nachrichtenübermittlung verstärkt betroffen

Tabelle 15: Unternehmensinsolvenzen 2005 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	45	37	-8
Produzierendes Gewerbe	542	473	-69
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	170	177	7
Baugewerbe	372	296	-76
Dienstleistungsbereiche	1 072	1 076	4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	366	333	-33
Gastgewerbe	146	153	7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	91	134	43
Kredit- und Versicherungsgewerbe	21	23	2
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	340	322	-18
Erziehung und Unterricht	12	12	-
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	37	29	-8
sonstige öffentliche und private Dienstleister	59	70	11
Insgesamt	1 659	1 586	-73

Zahl der übrigen Schuldner erneut stark gestiegen

Bei den Insolvenzanträgen der übrigen Schuldner, zu denen neben ehemals selbstständig Tätigen vor allem die Verbraucher zählen, war unverändert ein starker Anstieg zu verzeichnen. Die Amtsgerichte registrierten 5 743 Anträge, dies entspricht einer Steigerung um 16,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Einen neuen Höchststand erreichte die Zahl der Verbraucherinsolvenzen mit 4 032, das waren 866 oder 27,4 Prozent mehr als im Jahr 2005. Auch auf Bundesebene wurde ein deutlicher Anstieg um 34 Prozent auf rund 92 300 Fälle registriert.

Die geltend gemachten Forderungen aus den Verbraucherinsolvenzen beliefen sich auf 282 Millionen Euro (+13,1 Prozent). Auf jedes beantragte Verfahren entfielen im Durchschnitt Gläubigeransprüche von rund 69 900 Euro, das waren gut 8 800 Euro weniger als im Jahr zuvor. Immerhin 3 853 Verfahren konnten eröffnet werden, in 170 Fällen wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen und nur neun Anträge mussten mangels Masse abgewiesen werden. Die hohe Eröffnungsquote von fast 96 Prozent ist vor allem auf die seit Ende 2001 bestehende Möglichkeit zurückzuführen, natürlichen Personen die Gerichtskosten zu stunden.

Neben den Verbrauchern bilden die ehemals selbstständig Tätigen die größte Gruppe der übrigen Schuldner; hier wurden insgesamt 1 547 Fälle registriert. Die restlichen Insolvenzen entfielen auf Nachlässe (129) und natürliche Personen (35).

Hohe Eröffnungsquote durch Gesetzesänderung 2001

Zahl der Gewerbebeanmeldungen 2006 gestiegen

Die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter haben für das vergangene Jahr 44 480 Gewerbebeanmeldungen verzeichnet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Anmeldungen um 922 Fälle bzw. 2,1 Prozent gestiegen; dadurch wurde der zweithöchste Wert seit 1996 erreicht. Gut 84 Prozent der Anmeldungen entfielen auf die Neuerrichtung eines Gewerbes. Acht Prozent der Fälle betrafen die Übernahme von Unternehmen durch Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformänderung oder Gesellschaftereintritt und 7,8 Prozent entfielen auf Zuzüge.

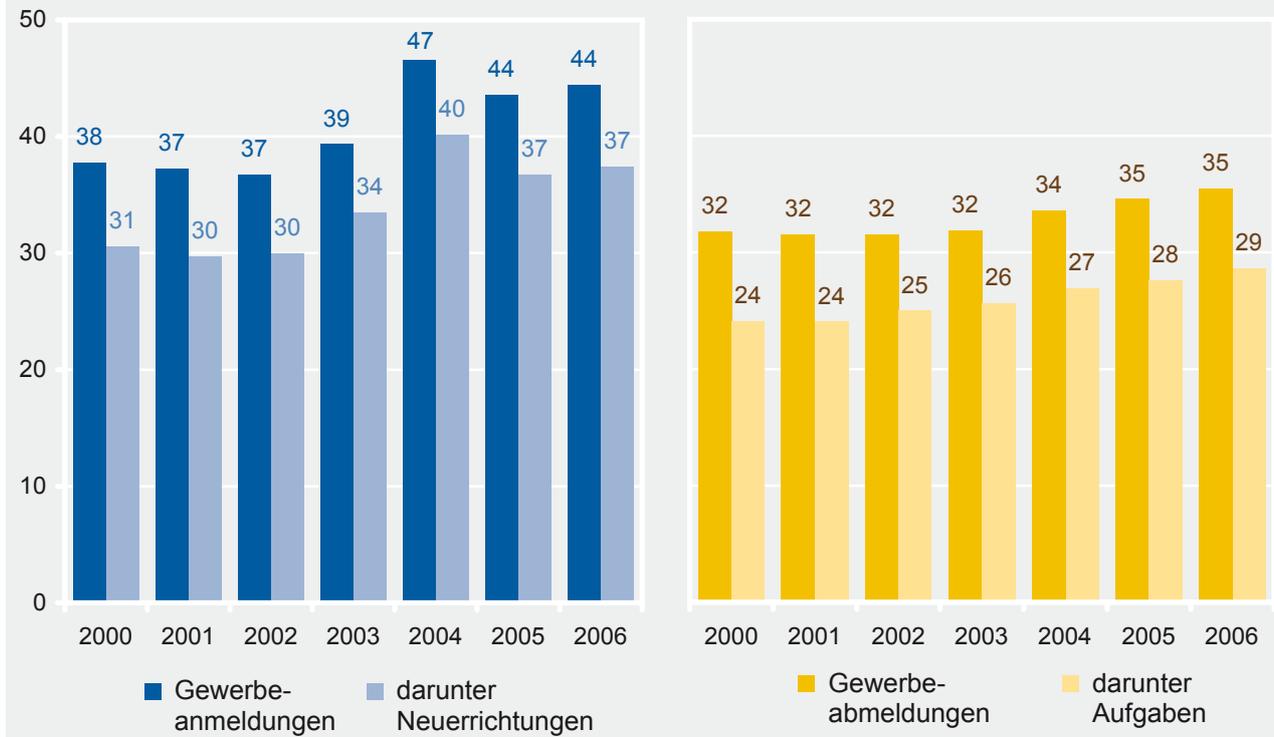
Zweithöchster Wert seit 1996

Die meisten Gewerbebeanmeldungen kamen mit knapp 30 Prozent aus dem Wirtschaftsbereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“. Im Vergleich zum Vorjahr gab es hier allerdings einen Rückgang um knapp drei Prozent, nachdem die Anmeldezahlen bereits im Jahr 2005 um mehr als zehn Prozent gesunken waren. An zweiter Stelle lag der Bereich „Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit einem Anteil von fast 24 Prozent. Hier war ein Zuwachs um 2,5 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Jahr zu verzeichnen. Zu diesem Bereich gehören unter anderem Fahrzeugvermieter, Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieure und Gebäudereiniger. Weitere Schwerpunkte bei der Anmeldung eines Gewerbes waren der Bereich „Sonstige öffentliche und private Dienstleister“ (10,5 Prozent) – dazu zählen haushaltsnahe sowie kulturelle und unterhaltende Dienstleistungen – sowie das Baugewerbe (9,6 Prozent) und das Gastgewerbe (7,7 Prozent).

Schwerpunkt liegt weiterhin im Handel

Grafik 23: Gewerbeanzeigen 2000–2006

in 1 000



Im Wirtschaftsabschnitt „Energie- und Wasserversorgung“ stiegen die Anmeldezahlen gegenüber dem Vorjahr um 44 Prozent. Der Großteil entfiel dabei auf Nebenerwerbsanmeldungen im Bereich der Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energieträgern und sonstigen Energiequellen: Privathaushalte, die beispielsweise Solarstrom einspeisen, benötigen einen solchen Gewerbeschein.

Zahl der Gewerbeabmeldungen hat ebenfalls zugenommen

Betriebsaufgabe ist meistgenannter Grund der Abmeldung

Auch die Zahl der Gewerbeabmeldungen ist im vergangenen Jahr um fast 900 Fälle bzw. 2,6 Prozent gestiegen. Im Jahr 2006 wurden insgesamt 35 490 Abmeldungen registriert. In den meisten Fällen (81 Prozent) war die Aufgabe des Betriebes der Grund für die Abmeldung. Rund zehn Prozent betrafen Fortzüge und 8,7 Prozent die Übergabe von Unternehmen wegen Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Rechtsformänderung oder Gesellschafteraustritt.

Ebenso wie bei den Gewerbeanmeldungen kamen auch die meisten Abmeldungen aus den beiden Wirtschaftsbereichen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ (gut 33 Prozent) sowie „Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (knapp 22 Prozent). Weiterhin waren das Gastgewerbe (9,5 Prozent), das Baugewerbe (neun Prozent) sowie der Bereich „Sonstige öffentliche und private Dienstleister“ (8,8 Prozent) in größerem Umfang von Abmeldungen betroffen.

Tabelle 16: Gewerbean- und -abmeldungen 2005 und 2006 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005
Anmeldungen ¹			
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	887	971	84
Produzierendes Gewerbe	6 548	6 979	431
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	2 455	2 721	266
Baugewerbe	4 093	4 258	165
Dienstleistungsbereiche	36 123	36 530	407
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	13 105	12 725	-380
Gastgewerbe	3 476	3 407	-69
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 728	1 762	34
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 016	2 171	155
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	10 364	10 618	254
Erziehung und Unterricht	368	421	53
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	713	756	43
sonstige öffentliche und private Dienstleister	4 353	4 670	317
Insgesamt	43 558	44 480	922
Abmeldungen ¹			
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	597	638	41
Produzierendes Gewerbe	4 640	4 787	147
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 692	1 579	-113
Baugewerbe	2 948	3 208	260
Dienstleistungsbereiche	29 356	30 065	709
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	11 481	11 749	268
Gastgewerbe	3 375	3 389	14
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 744	1 576	-168
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 766	1 825	59
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	7 400	7 703	303
Erziehung und Unterricht	262	251	-11
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	421	462	41
sonstige öffentliche und private Dienstleister	2 907	3 110	203
Insgesamt	34 593	35 490	897

¹ Da bei Gewerbeanmeldungen von einer vollzähligen Erfassung, bei Gewerbeabmeldungen jedoch von einer Untererfassung auszugehen ist, wird üblicherweise kein Saldo aus An- und Abmeldungen ausgewiesen.

Tabellenanhang

Wertschöpfung

Tabelle A1:	Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 1991–2006	81
Tabelle A2:	Bruttowertschöpfung in Deutschland in jeweiligen Preisen 1991–2006	82
Tabelle A3:	Bruttoinlandsprodukt 2005 und 2006 nach Bundesländern.....	83
Tabelle A4:	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2005 und 2006 nach Bundesländern	83
Tabelle A5:	Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2005 und 2006 nach Bundesländern	84
Tabelle A6:	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2005 und 2006 nach Bundesländern	84

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Tabelle A7:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2005 und 2006	85
-------------	--	----

Außenhandel

Tabelle A8:	Rheinland-pfälzischer Außenhandel 2005 und 2006.....	87
-------------	--	----

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Tabelle A9:	Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2006 nach Wirtschaftsbereichen.....	88
Tabelle A10:	Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2006 nach Wirtschaftsbereichen.....	89

Baugewerbe

Tabelle A11:	Bauhauptgewerbe 2006	90
--------------	----------------------------	----

Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe

Tabelle A12:	Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2006.....	91
--------------	---	----

Handwerk

Tabelle A13:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2006 nach Gewerbebezweigen bzw. ausgewählten Wirtschaftszweigen	92
--------------	--	----

Landwirtschaft

Tabelle A14: Betriebsgrößenstruktur 1991–2006 93

Tabelle A15: Bodennutzung, Ernte, Viehhaltung und tierische Erzeugnisse 2006 94

Tabelle A16: Unternehmensergebnisse buchführender landwirtschaftlicher Betriebe
2001-2006 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung 95

Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

Tabelle A17: Insolvenzen 2006 nach Rechtsform 96

Tabelle A18: Gewerbean- und -abmeldungen 2005 und 2006 96

Tabelle A1: Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 1991–2006

Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	öffentliche und private Dienstleister
Mill. Euro									
1991	66 308	1 410	26 106	20 398	4 259	38 793	11 115	12 578	15 100
1992	69 169	1 265	26 476	20 373	4 605	41 428	11 355	13 668	16 404
1993	69 198	1 118	24 599	18 764	4 333	43 481	11 674	14 710	17 096
1994	71 889	1 337	25 189	19 173	4 503	45 363	12 318	15 462	17 583
1995	75 057	1 396	26 095	20 099	4 346	47 565	12 932	16 136	18 498
1996	75 452	1 497	24 964	19 219	3 967	48 991	13 212	16 552	19 228
1997	77 274	1 525	25 865	20 185	3 911	49 884	13 584	16 914	19 385
1998	78 467	1 429	26 294	20 405	3 996	50 745	13 851	17 227	19 666
1999	80 131	1 357	26 545	20 543	4 149	52 229	13 774	18 242	20 213
2000	81 930	1 358	27 109	21 206	4 209	53 463	14 166	18 458	20 839
2001	82 062	1 410	26 845	21 231	3 955	53 807	14 452	19 382	19 973
2002	84 208	1 371	27 098	21 289	3 998	55 739	14 710	20 406	20 624
2003	84 351	1 354	26 462	20 954	3 771	56 536	14 427	21 234	20 875
2004	87 186	1 421	27 549	22 053	3 659	58 216	15 160	21 907	21 150
2005	88 252	1 409	28 067	22 946	3 319	58 776	15 357	22 248	21 172
2006	90 754	1 471	29 354	23 761	3 572	59 928	15 939	22 589	21 401
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
1992	4,3	-10,3	1,4	-0,1	8,1	6,8	2,2	8,7	8,6
1993	0,0	-11,6	-7,1	-7,9	-5,9	5,0	2,8	7,6	4,2
1994	3,9	19,6	2,4	2,2	3,9	4,3	5,5	5,1	2,8
1995	4,4	4,4	3,6	4,8	-3,5	4,9	5,0	4,4	5,2
1996	0,5	7,2	-4,3	-4,4	-8,7	3,0	2,2	2,6	3,9
1997	2,4	1,8	3,6	5,0	-1,4	1,8	2,8	2,2	0,8
1998	1,5	-6,3	1,7	1,1	2,2	1,7	2,0	1,8	1,4
1999	2,1	-5,0	1,0	0,7	3,8	2,9	-0,6	5,9	2,8
2000	2,2	0,1	2,1	3,2	1,4	2,4	2,8	1,2	3,1
2001	0,2	3,8	-1,0	0,1	-6,0	0,6	2,0	5,0	-4,2
2002	2,6	-2,8	0,9	0,3	1,1	3,6	1,8	5,3	3,3
2003	0,2	-1,2	-2,3	-1,6	-5,7	1,4	-1,9	4,1	1,2
2004	3,4	4,9	4,1	5,2	-3,0	3,0	5,1	3,2	1,3
2005	1,2	-0,8	1,9	4,0	-9,3	1,0	1,3	1,6	0,1
2006	2,8	4,4	4,6	3,6	7,6	2,0	3,8	1,5	1,1
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
1991	100	2,1	39,4	30,8	6,4	58,5	16,8	19,0	22,8
1992	100	1,8	38,3	29,5	6,7	59,9	16,4	19,8	23,7
1993	100	1,6	35,5	27,1	6,3	62,8	16,9	21,3	24,7
1994	100	1,9	35,0	26,7	6,3	63,1	17,1	21,5	24,5
1995	100	1,9	34,8	26,8	5,8	63,4	17,2	21,5	24,6
1996	100	2,0	33,1	25,5	5,3	64,9	17,5	21,9	25,5
1997	100	2,0	33,5	26,1	5,1	64,6	17,6	21,9	25,1
1998	100	1,8	33,5	26,0	5,1	64,7	17,7	22,0	25,1
1999	100	1,7	33,1	25,6	5,2	65,2	17,2	22,8	25,2
2000	100	1,7	33,1	25,9	5,1	65,3	17,3	22,5	25,4
2001	100	1,7	32,7	25,9	4,8	65,6	17,6	23,6	24,3
2002	100	1,6	32,2	25,3	4,7	66,2	17,5	24,2	24,5
2003	100	1,6	31,4	24,8	4,5	67,0	17,1	25,2	24,7
2004	100	1,6	31,6	25,3	4,2	66,8	17,4	25,1	24,3
2005	100	1,6	31,8	26,0	3,8	66,6	17,4	25,2	24,0
2006	100	1,6	32,3	26,2	3,9	66,0	17,6	24,9	23,6

Tabelle A2: Bruttowertschöpfung in Deutschland in jeweiligen Preisen 1991–2006

Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	öffentliche und private Dienstleister
Mill. Euro									
1991	1 392 680	19 160	510 040	383 450	83 510	863 480	249 370	324 540	289 570
1992	1 493 130	19 200	529 860	387 040	99 190	944 070	263 550	359 110	321 410
1993	1 533 230	18 770	509 100	361 600	103 540	1 005 360	272 430	394 890	338 040
1994	1 604 230	19 980	527 140	370 930	112 320	1 057 110	287 490	416 700	352 920
1995	1 671 710	21 270	537 430	378 470	112 970	1 113 010	300 300	441 460	371 250
1996	1 697 890	22 340	530 490	376 570	107 180	1 145 060	299 650	461 320	384 090
1997	1 734 860	22 670	538 010	389 060	103 250	1 174 180	308 500	474 330	391 350
1998	1 778 060	22 040	549 930	404 160	99 210	1 206 090	322 450	481 980	401 660
1999	1 810 270	22 230	547 860	404 740	99 230	1 240 180	321 550	507 030	411 600
2000	1 856 200	23 460	561 550	425 990	96 210	1 271 190	337 270	510 940	422 980
2001	1 904 490	25 940	565 180	434 600	91 500	1 313 370	347 100	533 830	432 440
2002	1 933 190	22 160	563 500	433 000	88 790	1 347 530	347 590	553 430	446 510
2003	1 947 110	20 980	561 310	434 520	85 460	1 364 820	345 290	569 420	450 110
2004	1 994 210	24 270	575 900	449 730	82 750	1 394 040	357 840	582 560	453 640
2005	2 022 470	19 910	593 380	469 950	78 670	1 409 180	365 620	591 330	452 230
2006	2 079 000	20 090	622 030	490 460	82 320	1 436 880	380 410	601 950	454 520
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
1992	7,2	0,2	3,9	0,9	18,8	9,3	5,7	10,7	11,0
1993	2,7	-2,2	-3,9	-6,6	4,4	6,5	3,4	10,0	5,2
1994	4,6	6,4	3,5	2,6	8,5	5,1	5,5	5,5	4,4
1995	4,2	6,5	2,0	2,0	0,6	5,3	4,5	5,9	5,2
1996	1,6	5,0	-1,3	-0,5	-5,1	2,9	-0,2	4,5	3,5
1997	2,2	1,5	1,4	3,3	-3,7	2,5	3,0	2,8	1,9
1998	2,5	-2,8	2,2	3,9	-3,9	2,7	4,5	1,6	2,6
1999	1,8	0,9	-0,4	0,1	0,0	2,8	-0,3	5,2	2,5
2000	2,5	5,5	2,5	5,3	-3,0	2,5	4,9	0,8	2,8
2001	2,6	10,6	0,6	2,0	-4,9	3,3	2,9	4,5	2,2
2002	1,5	-14,6	-0,3	-0,4	-3,0	2,6	0,1	3,7	3,3
2003	0,7	-5,3	-0,4	0,4	-3,8	1,3	-0,7	2,9	0,8
2004	2,4	15,7	2,6	3,5	-3,2	2,1	3,6	2,3	0,8
2005	1,4	-18,0	3,0	4,5	-4,9	1,1	2,2	1,5	-0,3
2006	2,8	0,9	4,8	4,4	4,6	2,0	4,0	1,8	0,5
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
1991	100	1,4	36,6	27,5	6,0	62,0	17,9	23,3	20,8
1992	100	1,3	35,5	25,9	6,6	63,2	17,7	24,1	21,5
1993	100	1,2	33,2	23,6	6,8	65,6	17,8	25,8	22,0
1994	100	1,2	32,9	23,1	7,0	65,9	17,9	26,0	22,0
1995	100	1,3	32,1	22,6	6,8	66,6	18,0	26,4	22,2
1996	100	1,3	31,2	22,2	6,3	67,4	17,6	27,2	22,6
1997	100	1,3	31,0	22,4	6,0	67,7	17,8	27,3	22,6
1998	100	1,2	30,9	22,7	5,6	67,8	18,1	27,1	22,6
1999	100	1,2	30,3	22,4	5,5	68,5	17,8	28,0	22,7
2000	100	1,3	30,3	22,9	5,2	68,5	18,2	27,5	22,8
2001	100	1,4	29,7	22,8	4,8	69,0	18,2	28,0	22,7
2002	100	1,1	29,1	22,4	4,6	69,7	18,0	28,6	23,1
2003	100	1,1	28,8	22,3	4,4	70,1	17,7	29,2	23,1
2004	100	1,2	28,9	22,6	4,1	69,9	17,9	29,2	22,7
2005	100	1,0	29,3	23,2	3,9	69,7	18,1	29,2	22,4
2006	100	1,0	29,9	23,6	4,0	69,1	18,3	29,0	21,9

Tabelle A3: Bruttoinlandsprodukt 2005 und 2006 nach Bundesländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005	Anteil an Deutschland 2006	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005
	Mrd. EUR		%	%	2000=100		%
Baden-Württemberg	325,9	337,1	3,4	14,6	103,4	107,0	3,5
Bayern	398,5	409,5	2,8	17,7	107,5	110,4	2,8
Berlin	78,9	80,6	2,2	3,5	94,6	96,3	1,9
Brandenburg	48,1	49,5	3,0	2,1	100,8	102,7	1,9
Bremen	24,6	25,3	3,0	1,1	104,5	107,0	2,4
Hamburg	82,9	86,2	3,9	3,7	105,0	108,3	3,1
Hessen	200,6	204,3	1,8	8,9	102,0	104,2	2,1
Mecklenburg-Vorpommern	31,7	32,5	2,6	1,4	101,0	103,0	2,0
Niedersachsen	191,3	197,1	3,0	8,5	101,7	104,3	2,6
Nordrhein-Westfalen	487,1	501,7	3,0	21,7	101,6	104,0	2,4
Rheinland-Pfalz	97,8	100,7	3,0	4,4	102,6	105,3	2,7
Saarland	27,4	28,0	2,2	1,2	105,3	107,0	1,6
Sachsen	85,1	88,7	4,2	3,8	107,5	111,9	4,0
Sachsen-Anhalt	48,2	50,1	4,0	2,2	105,0	108,2	3,0
Schleswig-Holstein	68,5	69,9	1,9	3,0	101,7	103,7	1,9
Thüringen	44,5	46,0	3,4	2,0	105,5	108,7	3,1
Deutschland	2 241,0	2 307,2	3,0	100,0	103,2	106,0	2,7
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	1 904,6	1 959,7	2,9	84,9	103,4	106,2	2,7
Neue Bundesländer ohne Berlin	257,6	266,8	3,6	11,6	104,6	107,7	3,0

Tabelle A4: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2005 und 2006 nach Bundesländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005	2006 Deutschland = 100	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005
	Euro		%	Messzahl	2000=100		%
Baden-Württemberg	60 352	61 993	2,7	105,1	102,5	105,3	2,8
Bayern	62 702	63 896	1,9	108,3	106,9	109,0	1,9
Berlin	51 090	51 406	0,6	87,1	96,5	96,8	0,3
Brandenburg	47 655	48 775	2,4	82,7	106,3	107,7	1,3
Bremen	64 492	65 639	1,8	111,3	106,2	107,5	1,2
Hamburg	79 210	81 118	2,4	137,5	104,5	106,3	1,7
Hessen	66 252	67 126	1,3	113,8	102,5	104,1	1,6
Mecklenburg-Vorpommern	44 756	45 732	2,2	77,5	107,0	108,6	1,5
Niedersachsen	54 125	55 430	2,4	94,0	101,4	103,4	2,0
Nordrhein-Westfalen	57 807	59 202	2,4	100,3	102,2	104,0	1,8
Rheinland-Pfalz	54 946	56 046	2,0	95,0	101,7	103,4	1,7
Saarland	54 031	55 133	2,0	93,4	105,3	106,7	1,4
Sachsen	44 986	46 540	3,5	78,9	112,0	115,7	3,3
Sachsen-Anhalt	48 804	50 431	3,3	85,5	112,5	115,2	2,4
Schleswig-Holstein	56 023	56 524	0,9	95,8	103,6	104,5	0,8
Thüringen	44 414	45 853	3,2	77,7	112,0	115,3	2,9
Deutschland	57 724	58 999	2,2	100,0	104,1	106,1	1,9
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	60 117	61 417	2,2	104,1	103,4	105,4	1,9
Neue Bundesländer ohne Berlin	46 009	47 405	3,0	80,3	110,3	113,1	2,5

Tabelle A5: Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2005 und 2006 nach Bundesländern

Land	Insgesamt				Je Erwerbstätigen		
	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005	Anteil an Deutschland 2006	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005
	Mill. Stunden		%		Stunden		%
Baden-Württemberg	7 649	7 695	0,6	13,7	1 417	1 415	-0,1
Bayern	9 131	9 199	0,7	16,4	1 437	1 435	-0,1
Berlin	2 312	2 347	1,5	4,2	1 498	1 497	-0,1
Brandenburg	1 531	1 539	0,5	2,7	1 518	1 517	-0,1
Bremen	537	543	1,0	1,0	1 410	1 408	-0,1
Hamburg	1 548	1 569	1,4	2,8	1 478	1 477	-0,1
Hessen	4 421	4 442	0,5	7,9	1 460	1 459	-0,1
Mecklenburg-Vorpommern	1 061	1 064	0,4	1,9	1 499	1 497	-0,1
Niedersachsen	4 982	5 007	0,5	8,9	1 410	1 408	-0,1
Nordrhein-Westfalen	11 826	11 877	0,4	21,2	1 403	1 402	-0,1
Rheinland-Pfalz	2 497	2 518	0,9	4,5	1 403	1 401	-0,1
Saarland	713	713	0,0	1,3	1 405	1 403	-0,1
Sachsen	2 847	2 865	0,6	5,1	1 504	1 503	-0,1
Sachsen-Anhalt	1 490	1 498	0,5	2,7	1 509	1 507	-0,1
Schleswig-Holstein	1 743	1 758	0,9	3,1	1 425	1 423	-0,1
Thüringen	1 517	1 518	0,1	2,7	1 514	1 513	-0,1
Deutschland	55 804	56 152	0,6	100,0	1 437	1 436	-0,1
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	45 046	45 321	0,6	80,7	1 422	1 420	-0,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	8 446	8 484	0,5	15,1	1 509	1 507	-0,1

Tabelle A6: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2005 und 2006 nach Bundesländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005	2006 Deutschland = 100	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005
	Euro		%	Messzahl	2000=100		%
Baden-Württemberg	42,6	43,8	2,8	106,6	104,2	107,2	2,9
Bayern	43,6	44,5	2,0	108,3	108,8	111,0	2,0
Berlin	34,1	34,4	0,7	83,6	100,9	101,3	0,4
Brandenburg	31,4	32,2	2,4	78,3	110,9	112,4	1,3
Bremen	45,7	46,6	1,9	113,5	107,7	109,2	1,4
Hamburg	53,6	54,9	2,5	133,6	106,7	108,6	1,7
Hessen	45,4	46,0	1,4	111,9	103,9	105,6	1,6
Mecklenburg-Vorpommern	29,9	30,6	2,3	74,3	111,7	113,5	1,6
Niedersachsen	38,4	39,4	2,6	95,8	103,9	106,1	2,1
Nordrhein-Westfalen	41,2	42,2	2,5	102,8	104,7	106,7	1,9
Rheinland-Pfalz	39,2	40,0	2,1	97,3	104,5	106,4	1,8
Saarland	38,4	39,3	2,2	95,6	107,0	108,7	1,6
Sachsen	29,9	31,0	3,5	75,3	115,5	119,4	3,4
Sachsen-Anhalt	32,4	33,5	3,5	81,5	117,1	120,0	2,5
Schleswig-Holstein	39,3	39,7	1,0	96,7	105,8	106,9	1,0
Thüringen	29,3	30,3	3,3	73,7	116,5	120,0	3,0
Deutschland	40,2	41,1	2,3	100,0	106,7	108,9	2,0
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	42,3	43,2	2,3	105,2	105,5	107,6	2,0
Neue Bundesländer ohne Berlin	30,5	31,5	3,1	76,5	114,6	117,5	2,6

**Tabelle A7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
am 30. Juni 2005 und 2006**

Wirtschaftsbereich	2005			2006		
	Insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	Insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	13 238	12 204	1 031	14 321	13 195	1 124
Produzierendes Gewerbe	398 924	375 245	23 626	396 461	371 707	24 709
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3 375	3 250	125	3 368	3 243	125
Verarbeitendes Gewerbe	311 910	292 116	19 752	309 202	288 517	20 647
Energie und Wasserversorgung	9 894	8 937	957	9 845	8 826	1 019
Baugewerbe	73 745	70 942	2 792	74 046	71 121	2 918
Dienstleistungsbereiche	736 327	551 247	184 839	746 973	555 893	190 877
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	258 223	204 821	53 332	260 134	204 444	55 627
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	171 750	132 698	39 003	172 389	131 865	40 476
Gastgewerbe	34 453	27 489	6 957	34 753	27 445	7 304
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	52 020	44 634	7 372	52 992	45 134	7 847
Kredit- und Versicherungsgewerbe	38 156	30 430	7 711	37 526	29 584	7 933
Grundstücks- und Wohnungswesen	104 545	87 873	16 618	112 278	95 678	16 554
Öffentliche Verwaltung	90 753	63 805	26 940	90 695	63 197	27 490
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	82 141	56 086	26 047	82 110	55 411	26 691
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	8 612	7 719	893	8 585	7 786	799
Erziehung und Unterricht	38 901	20 079	18 811	39 115	19 676	19 426
Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen	148 718	100 151	48 541	150 169	99 762	50 388
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	55 296	42 978	12 263	55 021	42 171	12 806
Private Haushalte	1 735	1 110	623	2 035	1 381	653
Insgesamt¹	1 148 747	938 915	209 535	1 158 037	941 033	216 754

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung bzw. Arbeitszeit.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**noch Tabelle A7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
am 30. Juni 2005 und 2006**

Wirtschaftsbereich	Veränderung 2006 zu 2005					
	Insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	Insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl			%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 083	991	93	8,2	8,1	9,0
Produzierendes Gewerbe	-2 463	-3 538	1 083	-0,6	-0,9	4,6
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	- 7	- 7	-	-0,2	-0,2	-
Verarbeitendes Gewerbe	-2 708	-3 599	895	-0,9	-1,2	4,5
Energie und Wasserversorgung	- 49	- 111	62	-0,5	-1,2	6,5
Baugewerbe	301	179	126	0,4	0,3	4,5
Dienstleistungsbereiche	10 646	4 646	6 038	1,4	0,8	3,3
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	1 911	- 377	2 295	0,7	-0,2	4,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	639	- 833	1 473	0,4	-0,6	3,8
Gastgewerbe	300	- 44	347	0,9	-0,2	5,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	972	500	475	1,9	1,1	6,4
Kredit- und Versicherungsgewerbe	- 630	- 846	222	-1,7	-2,8	2,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	7 733	7 805	- 64	7,4	8,9	-0,4
Öffentliche Verwaltung	- 58	- 608	550	-0,1	-1,0	2,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	- 31	- 675	644	-0,0	-1,2	2,5
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	- 27	67	- 94	-0,3	0,9	-10,5
Erziehung und Unterricht	214	- 403	615	0,6	-2,0	3,3
Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen	1 451	- 389	1 847	1,0	-0,4	3,8
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	- 275	- 807	543	-0,5	-1,9	4,4
Private Haushalte	300	271	30	17,3	24,4	4,8
Insgesamt¹	9 290	2 118	7 219	0,8	0,2	3,4

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung bzw. Arbeitszeit.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tabelle A8: Rheinland-pfälzischer Außenhandel 2005 und 2006

Land Ländergruppen	2005		2006 ¹		Veränderung 2006 zu 2005			
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. EUR				%		Mill. EUR	
Die 25 wichtigsten Außenhandelspartner von Rheinland-Pfalz ²								
Frankreich	4 276	2 766	4 063	2 809	-213	-5,0	42	1,5
USA	2 836	1 266	3 181	1 558	344	12,1	293	23,1
Vereinigtes Königreich	2 691	767	2 881	750	191	7,1	-16	-2,1
Italien	2 396	1 341	2 778	1 532	382	15,9	191	14,2
Spanien	2 045	787	2 199	863	154	7,6	76	9,6
Belgien	1 684	2 232	1 916	2 915	231	13,7	683	30,6
Niederlande	1 860	2 620	1 909	2 785	49	2,6	165	6,3
Österreich	1 498	635	1 600	755	102	6,8	120	19,0
Schweiz	997	612	1 112	748	115	11,6	136	22,2
Polen	932	552	1 014	590	82	8,8	38	6,8
China	652	1 026	810	1 129	158	24,3	103	10,1
Russland	613	565	733	726	120	19,6	161	28,5
Tschechische Republik	651	443	708	527	57	8,8	84	19,0
Türkei	587	217	675	245	88	15,0	28	12,9
Schweden	709	505	607	598	-103	-14,5	92	18,3
Japan	590	337	582	323	-8	-1,3	-13	-3,9
Luxemburg	487	418	565	436	77	15,9	18	4,4
Dänemark	455	395	507	352	51	11,3	-44	-11,0
Griechenland	516	53	469	57	-47	-9,1	4	7,4
Ungarn	405	252	455	268	50	12,2	16	6,4
Mexiko	341	70	421	87	81	23,6	18	25,0
Südafrika	347	114	373	121	26	7,6	7	5,8
Australien	293	32	309	36	16	5,5	4	11,8
Republik Korea	246	142	298	204	53	21,5	63	44,5
Brasilien	283	287	296	372	13	4,5	85	29,7
Erteile und Ländergruppen								
Europa	24 870	16 167	26 663	18 100	1 792	7,2	1 932	12,0
EU	21 760	14 354	22 976	15 868	1 216	5,6	1 514	10,6
Euro-Raum	15 387	11 262	16 209	12 553	822	5,3	1 291	11,5
Beitrittsländer (EU-25)	2 518	1 423	2 772	1 616	254	10,1	191	13,4
Beitrittsländer (EU-27)	220	226	319	279	99	44,9	53	23,7
Afrika	772	414	866	382	94	12,1	-33	-7,9
Amerika	4 002	1 884	4 521	2 445	519	13,0	560	29,7
Asien	3 995	2 284	3 912	2 596	-82	-2,1	312	13,7
Australien und Ozeanien	336	48	345	58	8	2,5	10	21,5
Welt	33 981	20 798	36 307	23 581	2 326	6,8	2 782	13,4

1 Vorläufige Werte. - 2 Nach Maßgabe der Ausfuhr 2006.

Tabelle A9: Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden und Entgelte im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹ 2006 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Betriebe ²	Beschäftigte ²	Veränderung 2006 zu 2005	Geleistete Arbeitsstunden	Veränderung 2006 zu 2005	Entgelte	Veränderung 2006 zu 2005
	Anzahl	Anzahl	%	1 000	%	1 000 EUR	%
Insgesamt	2 033	272 887	-0,8	417 903	-0,7	10 615 965	0,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	93	1 930	-0,8	3 380	-0,5	68 777	-0,9
Verarbeitendes Gewerbe	1 940	270 957	-0,8	414 524	-0,7	10 547 188	0,6
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	264	26 312	-0,2	39 563	-0,4	727 197	-0,7
Textil- und Bekleidungsgewerbe	28	.	.	3 739	.	75 002	.
Ledergewerbe	36	3 186	-2,4	5 232	-2,4	79 279	.
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	80	6 525	1,0	10 728	2,2	198 558	1,9
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	159	16 827	-2,7	24 247	0,6	565 497	-0,6
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	3	.	.	609	.	16 009	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	93	54 413	-1,9	81 952	-3,4	2 908 066	-0,9
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	144	21 386	-1,3	33 562	-1,7	721 091	-1,0
Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	178	15 641	-3,0	25 916	-3,3	611 684	-0,3
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	326	36 336	0,0	53 273	0,2	1 269 356	2,0
Maschinenbau	301	34 122	1,8	54 556	2,0	1 359 459	3,5
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	191	17 395	0,8	27 387	1,3	580 735	1,3
Fahrzeugbau	65	29 116	-1,0	43 136	-0,2	1 226 591	2,5
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	72	6 936	-3,5	10 624	-2,2	208 664	-4,8

1 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Stand: Ende September.

Tabelle A10: Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹ 2006 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Insgesamt	Veränderung 2006 zu 2005	Inlands-umsatz	Veränderung 2006 zu 2005	Auslands-umsatz	Veränderung 2006 zu 2005	Export-quote
	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%	%
Insgesamt	73 921 719	6,4	38 879 293	5,3	35 042 426	7,6	47,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	350 823	9,0	284 236	10,7	66 587	2,5	19,0
Verarbeitendes Gewerbe	73 570 896	6,4	38 595 057	5,3	34 975 839	7,6	47,5
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	6 669 161	2,4	5 669 040	2,3	1 000 121	3,3	15,0
Textil- und Bekleidungs-gewerbe	469 689	.	.	8,3	.	14,0	.
Ledergewerbe	511 158	.	321 932	1,2	189 226	.	.
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	1 252 541	16,4	996 080	15,4	256 461	20,6	20,5
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	3 571 777	4,8	.	.	.	.	.
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	210 952	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	23 185 653	5,9	8 315 685	0,4	14 869 968	9,2	64,1
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	4 481 222	8,3	2 402 430	7,0	2 078 792	9,8	46,4
Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2 758 685	4,2	1 865 925	4,7	892 761	3,2	32,4
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	7 992 170	8,9	4 690 802	6,9	3 301 369	12,0	41,3
Maschinenbau	6 799 478	12,2	2 611 321	5,1	4 188 157	17,1	61,6
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	2 973 329	9,5	2 177 380	12,2	795 948	2,7	26,8
Fahrzeugbau	11 393 821	3,0	5 562 587	10,6	5 831 234	-3,3	51,2
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	1 301 260	10,2	889 106	8,3	412 154	14,5	31,7

¹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Tabelle A11: Bauhauptgewerbe¹ 2006
(vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)

Jahr Quartal Monat	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeitsstunden	Bruttolöhne und -gehälter	baugewerblicher Umsatz
	Anzahl		1 000	1 000 EUR	
2005 Jahressumme	x	x	20 709	553 826	2 270 451
2005 Monatsdurchschnitt	371	17 544	1 726	46 152	189 204
2006 Jahressumme	x	x	21 008	556 112	2 549 068
2006 Monatsdurchschnitt	351	17 293	1 751	46 343	212 422
2006					
Januar	355	16 813	956	39 912	115 123
Februar	352	16 355	1 028	35 249	109 811
März	350	16 598	1 534	39 334	151 552
April	352	17 028	1 779	44 917	185 558
Mai	347	17 166	2 033	48 149	216 375
Juni	346	17 242	1 983	47 391	219 323
Juli	345	17 264	1 932	46 647	241 682
August	346	17 539	1 944	49 737	223 301
September	346	17 693	2 066	47 891	247 335
Oktober	357	18 048	2 088	49 752	245 647
November	356	17 998	2 107	58 478	279 999
Dezember	355	17 768	1 553	48 655	313 362

¹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Tabelle A12: Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2006¹

Jahr Quartal Monat	Umsatz				Beschäftigte		
	nominal		real		insgesamt	Voll- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Messzahl: 2003=100	Veränderung zum Vorjahres zeitraum in %	Messzahl: 2003=100	Veränderung zum Vorjahres zeitraum in %				Messzahl: 2003=100
Großhandel							
2005	104,1	0,5	99,4	-2,2	95,8	93,0	105,4
2006	106,0	1,9	98,5	-0,8	96,6	93,7	106,4
1. Vierteljahr	97,2	2,8	91,7	0,4	96,0	93,1	105,7
2. Vierteljahr	107,6	1,6	99,4	-2,0	95,6	93,4	103,0
3. Vierteljahr	110,2	1,4	101,4	-1,6	97,2	94,1	107,7
4. Vierteljahr	109,1	1,9	101,8	0,1	97,5	94,1	109,1
Januar	92,1	2,4	87,1	-0,4	95,9	93,1	105,3
Februar	91,2	0,9	86,1	-1,2	95,9	92,9	106,2
März	108,3	5,1	101,9	2,9	96,2	93,4	105,6
April	98,5	-6,9	91,8	-9,0	95,7	93,2	104,1
Mai	113,6	11,6	104,8	7,1	95,3	93,5	101,4
Juni	110,7	-	101,5	-4,3	95,9	93,6	103,5
Juli	105,5	2,5	97,1	-1,0	96,5	94,0	105,2
August	109,7	-0,2	100,4	-3,9	97,3	94,2	107,9
September	115,5	2,0	106,6	-0,2	97,8	94,1	110,1
Oktober	114,5	4,6	106,3	2,9	98,0	94,4	110,1
November	112,3	2,4	104,7	-	97,9	94,3	110,1
Dezember	100,6	-1,3	94,4	-2,6	96,6	93,5	107,1
Einzelhandel							
2005	103,9	0,7	103,1	-	103,8	101,0	105,8
2006	107,1	3,1	105,4	2,2	106,5	103,3	108,8
1. Vierteljahr	98,5	2,5	97,1	1,5	105,0	101,9	107,2
2. Vierteljahr	107,9	3,6	105,8	2,5	105,8	102,8	107,9
3. Vierteljahr	106,4	3,2	104,7	2,2	106,9	103,4	109,4
4. Vierteljahr	115,7	3,7	113,8	2,7	108,4	105,0	110,8
Januar	96,5	4,0	95,6	3,1	105,0	101,9	107,2
Februar	90,3	0,9	89,0	-0,1	104,6	101,3	106,8
März	108,7	2,7	106,9	1,8	105,4	102,6	107,4
April	107,8	2,1	105,9	1,2	105,5	102,7	107,5
Mai	109,3	6,1	107,0	4,8	105,9	102,6	108,3
Juni	106,6	2,7	104,5	1,6	106,0	103,0	108,1
Juli	106,8	3,2	105,0	2,0	106,3	102,3	109,2
August	106,8	5,0	105,2	3,9	107,3	103,7	110,0
September	105,7	1,5	103,8	0,6	107,2	104,4	109,2
Oktober	109,2	2,9	107,2	2,0	108,1	105,1	110,3
November	110,3	3,9	108,4	2,9	108,7	105,2	111,1
Dezember	127,7	4,4	126,0	3,4	108,5	105,1	110,9
Gastgewerbe							
2005	98,0	-1,3	96,2	-2,4	108,6	100,7	115,2
2006	99,0	1,0	95,9	-0,3	110,0	102,2	116,5
1. Vierteljahr	80,4	-1,3	78,7	-1,8	102,3	94,5	108,9
2. Vierteljahr	105,6	3,3	102,7	2,0	112,2	103,8	119,3
3. Vierteljahr	110,3	0,7	106,2	-0,9	114,9	107,2	121,4
4. Vierteljahr	99,7	1,3	95,9	-0,5	110,4	103,4	116,4
Januar	78,5	-1,2	77,0	-1,7	101,4	93,2	108,3
Februar	78,2	0,9	76,3	0,2	102,2	94,1	109,0
März	84,6	-3,5	82,8	-4,0	103,4	96,2	109,5
April	99,2	3,2	97,1	2,4	110,3	101,4	117,8
Mai	109,4	0,9	106,6	-0,2	112,9	104,6	119,8
Juni	108,4	5,9	104,5	3,8	113,5	105,3	120,4
Juli	107,7	-1,2	103,5	-2,8	114,2	105,6	121,4
August	107,8	-1,1	103,9	-2,4	115,2	108,4	121,0
September	115,5	4,3	111,4	2,9	115,4	107,8	121,9
Oktober	113,0	1,8	109,5	0,2	113,2	106,6	118,8
November	91,3	1,4	88,0	-0,6	109,6	102,9	115,4
Dezember	94,9	0,7	90,3	-0,9	108,5	100,8	115,0

¹ Berechnungsstand Dezember 2006.

Tabelle A13: Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹ 2006 nach Gewerbebezweigen bzw. ausgewählten Wirtschaftszweigen

Gewerbebezweig Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	
	2006	Veränderung zum Vorjahr in %	2006	Veränderung zum Vorjahr in %
	Messzahl: 2003=100		Messzahl: 2003=100	
nach Gewerbebezweigen				
Bauhauptgewerbe	88,6	5,9	81,8	-0,6
Ausbaugewerbe	109,3	12,3	91,5	0,9
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	114,4	3,7	91,4	-1,2
Kraftfahrzeuggewerbe	101,6	8,2	92,8	-0,1
Nahrungsmittelgewerbe	108,7	4,6	100,6	1,5
Gesundheitsgewerbe	84,2	3,2	94,1	-2,2
Friseurgewerbe	103,1	3,7	100,2	-0,3
nach Wirtschaftszweigen				
Verarbeitendes Gewerbe	113,8	5,2	97,6	-0,7
Baugewerbe	91,0	8,0	81,8	-0,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	102,2	8,0	96,2	1,2
Insgesamt	101,8	7,5	91,5	0,1

¹ Zulassungspflichtiges Handwerk.

Tabelle A14: Betriebsgrößenstruktur 1991–2006

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... ha	1991	1995	1999	2001	2004 ¹⁾	2005	2006 ¹⁾
Anzahl der Betriebe							
unter 2 ha	15 033	12 737	8 170	7 486	5 800	5 556	5 000
2–5	9 791	8 335	7 187	6 477	5 400	5 217	4 800
5–10	7 638	6 242	5 307	4 748	3 900	3 864	3 600
10–20	7 426	5 651	4 949	4 772	4 100	4 090	4 000
20–30	4 110	3 044	2 346	1 924	1 700	1 616	1 600
30–50	4 447	3 699	3 116	2 697	2 400	2 266	2 200
50–75	1 953	2 148	2 024	1 970	1 800	1 798	1 800
75–100	686	964	1 141	1 167	1 200	1 155	1 100
100–200	391	820	1 134	1 300	1 500	1 533	1 500
200 und mehr	31	54	101	137	200	252	300
Insgesamt	51 506	43 694	35 475	32 678	27 900	27 347	25 900
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in ha							
unter 2 ha	14 933	12 788	7 439	6 699	5 300	5 002	4 600
2–5	31 934	27 114	23 521	21 160	17 900	17 147	15 900
5–10	54 756	44 442	37 804	33 964	28 400	27 694	25 500
10–20	106 273	80 543	71 251	69 870	60 100	59 695	58 000
20–30	101 598	75 296	57 988	47 707	41 800	39 649	38 600
30–50	170 493	143 071	121 650	105 643	93 300	88 542	87 100
50–75	117 255	130 657	124 405	121 122	110 900	110 454	109 300
75–100	58 517	82 914	98 178	100 711	99 900	99 850	96 700
100–200	47 867	105 049	148 223	171 758	197 300	205 416	199 500
200 und mehr	8 226	14 052	25 373	34 262	55 000	65 433	73 300
Insgesamt	711 858	715 930	715 831	712 896	709 800	718 883	708 400

1) Stichprobenerhebung; Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet.

Tabelle A15: Bodennutzung, Ernte, Viehhaltung und tierische Erzeugnisse 2006

Merkmal	Einheit	2006	Veränderung zum Vorjahr in %
Bodennutzung			
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha	708 420	-0,7
Dauergrünland	ha	248 392	0,3
Rebfläche	ha	62 541	-0,3
Obstanlagen	ha	5 746	8,1
Ackerland	ha	390 345	-1,6
Getreide ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix	ha	226 589	-4,7
Weizen	ha	101 589	-0,5
Triticale	ha	13 965	8,3
Roggen	ha	9 061	9,2
Wintergerste	ha	35 623	7,0
Sommergerste	ha	54 206	-20,3
Hafer	ha	8 174	-7,1
Gemüse, Erdbeeren und sonstige Gartengewächse	ha	12 651	7,0
Raps und Rübsen	ha	38 512	7,0
Kartoffeln	ha	8 421	0,8
Zuckerrüben	ha	18 842	-15,5
Futterpflanzen	ha	39 838	11,5
Silomais	ha	20 583	10,5
Ernte			
Getreide	t	1 404 628	5,2
Weizen	t	709 674	10,1
Triticale	t	82 297	18,0
Roggen	t	50 567	9,1
Wintergerste	t	228 590	14,6
Sommergerste	t	277 101	-11,9
Hafer	t	35 320	-6,0
Raps und Rübsen	t	147 463	10,6
Kartoffeln	t	293 627	6,7
Zuckerrüben	t	1 227 521	-6,0
Viehhaltung			
Viehalter insgesamt	Anzahl	10 764 ¹	-12,7 ²
Rinderhalter	Anzahl	6 505	1,2
Milchkuhalter	Anzahl	2 819	-5,4
Schweinehalter	Anzahl	1 913	-13,6
Zuchtsauenhalter	Anzahl	584	-7,4
Schafhalter	Anzahl	1 350	-5,9
Viehbestand			
Pferde	Anzahl	23 817 ¹	1,9 ²
Rinder	Anzahl	383 749	-1,5
Milchkühe	Anzahl	118 067	-3,5
Schweine	Anzahl	301 323	-4,6
Zuchtsauen	Anzahl	27 848	-1,2
Schafe	Anzahl	112 946	-7,3
Legehennen	Anzahl	612 774 ¹	-15,3 ²
Tierische Erzeugnisse			
Milcherzeugung insgesamt	t	762 925	-4,3
Milcherzeugung je Kuh und Jahr	kg	6 549	0,3
Schlachtmenge insgesamt	t	130 181	0,6
Rinder	t	32 031	-2,5
Kälber	t	217	8,5
Schweine	t	96 704	1,8
Eierzeugung	1 000	119 618	-2,9

¹ 2005. – ² Veränderung gegenüber 2003.

**Tabelle A16: Unternehmensergebnisse¹ buchführender landwirtschaftlicher Betriebe
2001–2006 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung**

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005
	EUR/Betrieb						%
Ackerbau	23 712	24 063	23 462	34 583	33 219	35 507	6,9
Futterbau	26 833	30 320	31 347	27 056	32 216	31 521	-2,2
Veredlung	38 235	38 572	20 370	27 989	60 260	33 793	-43,9
Verbund	32 289	25 838	29 446	30 577	42 342	36 277	-14,3
Dauerkulturen	27 553	25 775	31 340	36 098	40 408	42 456	5,1
darunter							
reiner Weinbau ²	28 125	26 089	34 449	35 492	41 283	41 302	0,0
Insgesamt	27 624	26 812	29 450	31 177	37 821	35 911	-5,1

1 Durchschnittlicher Gewinn je Betrieb. – 2 Rebflächenanteil an der LF über 90%.
Quelle: Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz

Tabelle A17: Insolvenzen 2006 nach Rechtsform

Rechtsform	Insolvenzverfahren				Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	davon			
		eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen	1 000 EUR
Anzahl					1 000 EUR
Unternehmen	1 586	1 133	453	x	779 936
Einzelunternehmen, freie Berufe, Kleingewerbe	817	662	155	x	175 026
Personengesellschaften	98	74	24	x	151 146
dar. GmbH & Co. KG	52	40	12	x	110 706
GmbH	617	365	252	x	405 788
AG und KGaA	10	7	3	x	41 228
sonstige Rechtsformen	44	25	19	x	6 747
Übrige Schuldner	5 743	5 356	203	184	797 133
Verbraucher	4 032	3 853	9	170	282 008
ehemals selbständig Tätige	1 547	1 421	112	14	487 114
Nachlässe	129	50	79	x	20 198
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	35	32	3	x	7 813
Insgesamt	7 329	6 489	656	184	1 577 069

Tabelle A18: Gewerbean- und -abmeldungen 2005 und 2006

Grund der Meldung	2005	2006	Veränderung 2006 zu 2005
Anmeldungen ¹	43 558	44 480	922
Neugründung	36 645	37 297	652
Wiedereröffnung	3 296	3 551	255
Gründung nach Umwandlung	106	167	61
Wechsel der Rechtsform	786	786	0
Gesellschaftereintritt	163	188	25
Erbfolge/Kauf/Pacht	2 562	2 491	-71
Abmeldungen ¹	34 593	35 490	897
Vollständige Aufgabe	27 456	28 481	1 025
Verlegung	3 646	3 770	124
Aufgabe nach Umwandlung	163	152	-11
Wechsel der Rechtsform	894	863	-31
Gesellschafteraustritt	225	230	5
Erbfolge/Verkauf	2 209	1 994	-215

¹ Da bei Gewerbeanmeldungen von einer vollzähligen Erfassung, bei Gewerbeabmeldungen jedoch von einer Untererfassung auszugehen ist, wird üblicherweise kein Saldo aus An- und Abmeldungen ausgewiesen.

Glossar

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten → Arbeitslosen und den abhängigen zivilen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Arbeitsproduktivität

Als Maß für den Produktionsfaktor Arbeit kann die Zahl der Erwerbstätigen herangezogen werden. Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird dann das → Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten → Erwerbstätigen bezogen. Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt nicht eine eventuelle Veränderung des → Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Als Bezugszahl für die Arbeitsproduktivität ist das Arbeitsvolumen daher besser geeignet als die Zahl der Erwerbstätigen.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwe-

senheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode somit in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Der Übergang von der → Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen erfolgt, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen hinzuaddiert wird.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowertschöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Dienstleistungsbereiche

Zu den Dienstleistungsbereichen zählen „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ sowie

„Öffentliche und private Dienstleister“. Der Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ umfasst das Kredit- und Versicherungsgewerbe, das Grundstücks- und Wohnungswesen, die Vermietung beweglicher Sachen (ohne Bedienungspersonal), die Datenverarbeitung und Datenbanken, die Forschung und Entwicklung sowie die überwiegend für Unternehmen tätigen Dienstleister (Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Marktforschung, Architektur- und Ingenieurbüros, Werbung etc.). Zu den öffentlichen und privaten Dienstleistern zählen die Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“ sowie das „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“, die „Sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister“ (Erbringung von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen, kirchliche Vereinigungen, Kultur, Sport und Unterhaltung, hausnahe Dienstleister) sowie die „Häuslichen Dienste“.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes („Inland“) einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit.

Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, geringfügig Beschäftigte, Beamte).

Export

Der Export umfasst die Warenausfuhr von Rheinland-Pfalz in das Ausland. Erfasst und nachgewiesen werden alle körperlich ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei

- Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz),
- Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und
- Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt.

Gründe für eine Abmeldung sind

- Aufgabe des Betriebes,
- Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und
- Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt.

Die Anzeigepflicht gilt für selbständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbständige Zweigstellen.

Geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist.

Handwerk

Zum zulassungspflichtigen Handwerk gehören die Gewerbe, für deren selbständigen Betrieb die Eintragung in die Handwerksrolle erforderlich ist; Voraussetzung hierfür ist die bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Das Handwerk wird nach Gewerbezeigen gegliedert in das Bauhaupt- sowie das Ausbaugewerbe, die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, das Kraftfahrzeuggewerbe, das Nahrungsmittelgewerbe, das Gesundheitsgewerbe und das Friseurgewerbe.

Gewerbe, die ohne Eintragung in die Handwerksrolle betrieben werden dürfen, gehören zum zulassungsfreien Handwerk.

Import

Der Import umfasst die Wareneinfuhren aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle körperlich eingehenden

den Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten.

Insolvenzverfahren

Das Insolvenzrecht unterscheidet zwischen Regelinsolvenzverfahren und Verbraucherinsolvenzverfahren (vereinfachtes Verfahren). Das Regelinsolvenzverfahren betrifft alle juristischen und natürlichen Personen, die wirtschaftlich selbständig tätig sind. Dazu gehören Kapitalgesellschaften (z.B. GmbH, AG), Personengesellschaften (z.B. GbR, OHG), Einzelunternehmen, Freiberufler sowie Kleingewerbetreibende. Außerdem fallen ehemals selbständige Personen unter das Regelinsolvenzverfahren, wenn ihre Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind. Für Privatpersonen (Einzelpersonen) ist immer das Verbraucherinsolvenzverfahren anzuwenden, wenn diese keinerlei Schulden aus Selbständigkeit oder ehemaliger Selbständigkeit haben. Außerdem ist das Verbraucherinsolvenzverfahren für alle übrigen ehemals selbständig wirtschaftlich Tätigen anwendbar, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen die keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen oder zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das → verarbeitende Gewerbe, die Energie- und Wasserversorgung sowie das Baugewerbe.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von den Arbeitgebern Beitrags-

anteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter/-innen und Angestellten (einschließlich Personen in beruflicher Ausbildung) von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Daneben besteht in wenigen Fällen auch für Selbständige Versicherungspflicht in der Sozialversicherung. Wehr- und Zivildienstleistende gelten dann als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, wenn sie ihren Dienst aus einem auch weiterhin bestehenden Beschäftigungsverhältnis heraus angetreten haben und nur wegen der Ableistung dieser Dienstzeiten kein Entgelt erhalten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen der weit überwiegende Teil der Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen, die Beamten sowie die geringfügig Beschäftigten.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung (Drei-Seiten-Rechnung) des Bruttoinlandsprodukts ermittelt.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen“

Druck:
Landesamt für Vermessung und
Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Juni 2007

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/jahreswirtschaftsbericht/jw2006.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2007

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.